Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 101. Halle, Sonntag den 1. Mai. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1881.

Auch für die Monate Mai und Juni nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Zur Ermordung des Sultans Abdul-Aziz.

Die Kommission, welche vom Sultan Abdul Hamid eingesetzt worden ist zur Entdeckung der Mörder des Sultans Abdul-Aziz hat mit ihren Nachforschungen Erfolg gehabt. Jetzt befinden sich die Schuldigen bereits in sicherem Gewahrsam. Die Verbrecher wurden in ihrer Heimath, wohin sie sich nach Empfang ihres blutigen Lohnes zurückgezogen hatten, endlich entdeckt und nach Konstantinopel gebracht, wo sie, einer Mittheilung der Pol. Korr. zufolge, alsbald ihre That eingestanden.

Zwei der Hauptschuldigen waren ehemalige Palastdiener, der Eine ein Aga Nuri Paschas, der Andere ein sogenannter „Pschlivan", das ist ein Ringkämpfer von Beruf. Letzterer wurde für den Fall gedungen, daß Abdul-Aziz sich zur Wehr setzen sollte. Nach dem Geständnisse der Mörder wurde Abdul-Aziz unter seinem Kopfkissen erstickt. Damit jedoch der Leichnam nicht die vorhergegangene Asphyxie und durch seine Schwärze das begangene Verbrechen verrathe, wurden dem Ermordeten an den Armen die Adern geöffnet und an seine Seite ein Paar Scheeren gelegt, um so die Annahme eines Selbstmordes wahrscheinlich zu machen. Zwei Frauen aus dem Palaste waren mit unter den Verschworenen, sie sind beschuldigt, die Mörder in die Wohnzimmer von Abdul-Aziz geleitet und während der verbrecherischen That bei der Frauenabtheilung Wache gehalten zu haben.

Fahart Bey, ehemaliger [illegible] ist gleichfalls sehr kompromittirt, da er an dem Tage des Meuchelmordes die ungewöhnliche Anordnung getroffen hatte, daß die Leibwachen Niemandem den Zutritt zu dem Sultan gestatten. Selbstverständlich fällt auf Nuri Pascha, dessen Diener einer der Mörder ist, ebenfalls der Verdacht der Mitwissenschaft, allein bis zur Stunde wurde er, obzwar in Verhör gezogen, auf freiem Fuße belassen. Nuri Pascha war zu Abdul-Aziz Regierungszeit Palastmarschall und steht allgemein in sehr üblem Rufe, namentlich seitdem die Thatsache erwiesen ist, daß er verschiedene Kostbarkeiten aus dem Palaste im Werthe von 70.000 Pfd., die seiner Obhut als Muschir anvertraut waren, entwendet hat.

Die Sultanin Valide, die Mutter von Abdul-Aziz, fiel in Ohnmacht, als sie das Ergebniß der Untersuchung erfuhr. Sie behauptet, daß auch Midhat Pascha ein Mitschuldiger des Verbrechens sei, da er dasselbe geschehen ließ. Sicher ist, daß man sehr gerne auch noch andere Persönlichkeiten der Mitschuld anzuklagen wünscht.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 29. April. Der König und die Königin von Schweden sind heute früh auf dem Postdampfer „Skirner" von Korsör wohlbehalten hier eingetroffen und haben um 7 Uhr Morgens ihre Reise nach England über Hamburg und Köln fortgesetzt.

Stuttgart, 29. April. Der König und die Königin werden am 3. Mai von Cannes abreisen und über Ouchy, wo ein vierzehntägiger Aufenthalt genommen werden soll, nach Stuttgart zurückkehren. Der König wird alsdann am 19. Mai die hiesige Gewerbeausstellung eröffnen.

Pest, 29. April. Das Abgeordnetenhaus hat die Konvertirung der ungarischen Goldrente mit überwiegender Majorität genehmigt, nachdem der Finanzminister die bezügliche Vorlage eingehend befürwortet hatte.

Paris, 29. April. Die „Agence Havas" meldet aus Tunis, das Gerücht, daß Khaireddin Pascha demnächst sich in außerordentlicher Mission von Konstantinopel nach Tunis begeben werde, habe in der Umgebung des Beys große Aufregung hervorgerufen. Die ehrgeizigen Pläne Khaireddin Paschas in Bezug auf Tunis seien schon lange bekannt, da aber Frankreich stets erklärt habe, daß es die gegenwärtige Dynastie und Erbfolgeordnung in Tunis aufrechterhalten wolle, und da Frankreich auch den Firman vom Jahre 1871 niemals anerkannt habe, so glaube man, daß die französische Flotte jedem mit einer offiziellen Mission nach Tunis kommenden türkischen Schiffe die Einfahrt wehren werde.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die Truppenabtheilung des Generals Logerot ihren Marsch nach dem Thale von Medjerda fortgesetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen und wird am Sonntag oder Montag in Beja eintreffen. — Anläßlich der von der Pforte in der tunesischen Angelegenheit erlassenen Note erinnern die hiesigen Journale daran, daß Frankreich jedes Mal, sobald die Pforte einen Akt der Souveränetät über Tunis habe ausüben wollen, sich einem solchen Beginnen entgegengestellt habe. Unter Louis Philipp sei fast in jedem Jahre ein nach Tunis bestimmtes türkisches Geschwader ausgelaufen und ein französisches Geschwader sei dann jedes Mal demselben mit der Instruktion entgegengegangen, jede Ausschiffung von Truppen oder von mit einer offiziellen Mission betrauten türkischen Agenten in Tunis zu verhindern. Auch unter dem Kaiserreich sei dies zwei Mal vorgekommen.

— Der in Kef kommandirende französische Oberst hat die Unterwerfung der Scheiks und Kadis entgegengenommen, die Verbindungen zur Beschaffung von Proviant sind gesichert. Im Süden der Provinz Oran hat keinerlei Gefecht stattgefunden. Die aus 380 Mann bestehende Garnison von Géryville ist wegen eines etwaigen Angriffs ohne Sorge, da die benachbarten Stämme fast sämmtlich treu geblieben sind. Nur die drei Stämme der Trafis, der Ouledza und der Ouled Haddon haben sich erhoben. Zwischen dem Aga und Trafis und dem Aga der Saiida, welcher den Franzosen treu geblieben ist, hat ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem der letztere 30 Mann verlor; die Verluste der Trafis sind größer.

Stockholm, 29. April. Der Reichstag ist heute geschlossen worden, das Budget wird erst morgen veröffentlicht werden.

Rom, 29. April Die Deputirtenkammer verhandelte heute über die von Zeppa und Odescalchi gestern beantragten Tagesordnungen; die Weiterberathung wurde schließlich auf morgen vertagt.

Madrid, 29. April. Die ältere Schwester des Königs ist mit dem Pferde gestürzt und hat sich dabei mehrere, jedoch leichte Verletzungen zugezogen.

Petersburg, 29. April. Die „Agence Russe" bestätigt, daß die Pforte Protest erhoben habe gegen den Einmarsch französischer Truppen in Tunis, welches als ein Theil des ottomanischen Reiches anzusehen sei, und daß der Bey von Tunis in einer Depesche die Intervention der Mächte auf Grund des Vertrages von Berlin angerufen habe. Die Agence bemerkt hierzu, der Vertrag von Berlin habe mit dieser Frage nichts zu thun und was Rußland angehe, so habe es kein Interesse in dem Konflikt zwischen Frankreich und Tunis zu interveniren.

[illegible], 29. April. [illegible] völkerung von Ipeck, Giacova und Prizrend eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, er habe nur die Mission, die Ordnung in den erwähnten Gebietstheilen wiederherzustellen. Er sei nicht gekommen, um der Bevölkerung die Waffen abzunehmen, nicht um die Zahlung von Abgaben zu erzwingen, nicht um die Ermordung Mehemed Ali's zu rächen, er sei vielmehr als Freund gekommen und fordere die Bevölkerung auf, sich zu unterwerfen und ihr unkluges Unternehmen aufzugeben.

Konstantinopel, 29. April. Wie hier verlautet, dürfte sich Khaireddin Pascha demnächst in außerordentlicher Mission nach Tunis begeben.

Athen, 29. April. Der Kriegsminister hat die provisorisch vom Kriegsdienst Befreiten zum sofortigen Dienste bei der Fahne einberufen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Oesterreichische Blätter berichten über eine neue Kraftleistung der nationalczechischen Propaganda wie folgt: Prag, 27. April. In der Aula fand man (offenbar von czechischer Seite herrührend) Plakate vor, in welchen aufgefordert wird, der deutschen Burschenschaft die Kappen abzureißen und die deutschen und jüdischen Studenten durchzuprügeln, eventuell todtzuschlagen. Das Plakat trägt die Unterschrift: „Das Komité zur Züchtigung deutscher Frechheit in Böhmen." Der Rektor machte von diesem Bubenstücke die behördliche Anzeige.

Frankreich. In Paris veranstaltete man in der Kirche St. Sulpice eine Todtenfeier für den ermordeten Afrikareisenden Colonel Flatters, der die Vertreter der Regierung beiwohnten. — Der beliebte Pariser Komiker Ravel ist gestorben. — Wir entnehmen dem Figaro die Mittheilung, daß die zweite Ehe Girardin's mit der schönen blonden Gräfin Minna Brunold von Tieffenbach eine sehr unglückliche war. Die Dame liebte den alten Gatten nicht. Das erste Kind dieser Ehe starb, das zweite erkannte Girardin nicht als das seinige an und ließ sich von seiner Gattin scheiden, welche jetzt sehr krank ist und im Süden Frankreichs lebt. Girardin hinterläßt zwei uneheliche Kinder, einen Sohn Alexander, welchen er adoptirte, und eine Tochter. — Da es fest beschlossene Sache ist, Tunesien unter Frankreichs Vormundschaft zu stellen, so wird ein Theil des Expeditionscorps bis nach Tunis gehen und diese Stadt besetzen. Von einer eigentlichen Annexion ist noch nicht die Rede, doch soll das Land der Krumirs mit einigen Grenzdistricten unter dem Vorgeben, daß diese Völkerschaften sonst nicht zu bändigen seien, zuvörderst zu Frankreich geschlagen werden. Eine offene Einverleibung Tunesiens ist noch nicht im Werke, weil man befürchtet, daß England sonst Ansprüche auf Aegypten machen werde. Frankreich hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß Italien sich in Tripolis festsetze, und dieses soll nicht abgeneigt sein, auf die ihm in dieser Beziehung gemachten Anträge einzugehen. Frankreich wird seine Pläne betreffs Tunesiens aber jedenfalls mit Vorsicht, doch mit aller Entschlossenheit durchführen.

Tunis. Bei der Besetzung von el Kef wurde ein Araber getödtet, der einem französischen Soldaten das Gewehr wegnehmen wollte; die tunesische Besatzung des Platzes wurde entwaffnet. Dem Gouverneur wurde es freigestellt, sich zu entfernen. — General Ritter wurde von einem Gehirnschlage betroffen, nachdem er am 26. noch eine Unterredung mit dem Scheik der Krumirs gehabt hatte, der die Unterwerfung des Stammes anzeigte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. April.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Dompropst, Geheimen Justiz-Rath von Rabenau zu Naumburg a. S. den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: den Rechtsanwälten und Notaren Kortum in Naumburg a. S., Otto in Halle a. S., Costenoble in Magdeburg, Fromme in Seehausen i. A. und Robolski in Wanzleben den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

— Mit Allerhöchster Genehmigung ist der dirigirende Arzt des Krankenhauses Bethanien zu Berlin, Dr. E. Rose, zum ordentlichen Honorar-Professor bei der medizinischen Fakultät daselbst ernannt worden.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag Abend kurz vor 11 Uhr mittels Extrazuges von hier nach Wiesbaden und Baden-Baden abgereist. In Gießen, wo die Ankunft heute früh 7 Uhr 35 Minuten erfolgte, wurde während eines kurzen Aufenthaltes der Kaffee eingenommen und alsdann die gemeinschaftliche Reise zunächst bis Frankfurt a. M. fortgesetzt, woselbst die Majestäten nach kurzer Verabschiedung sich trennten. Der Kaiser reiste ohne weitere Unterbrechung nach Wiesbaden weiter, wo er heute Vormittag ohne Unfall im besten Wohlsein eingetroffen ist. Ebenso setzte die Kaiserin mit dem in [illegible] bereit gehaltenen Extrazuge ihre Reise ohne weiteren [illegible] bleiben und alsdann wie alljährlich sich wieder nach [illegible] zu begeben gedenkt. Kurz vor der Abreise hatten der Kronprinz und die Kronprinzessin den Majestäten noch einen Abschiedsbesuch abgestattet. Der Kronprinz gab alsdann seinen erlauchten Eltern bei deren Abreise bis zum Potsdamer Bahnhofe das Geleit. — Aus Wiesbaden vom 29. April Vormittags meldet „W. T. B.": Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten im besten Wohlbefinden bei prachtvollem Wetter hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Se. Majestät begab sich in einem offenen Wagen nach dem Schlosse, von der auf den festlich beflaggten Straßen zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. — Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist die Kaiserin Augusta daselbst am Freitag Nachmittag 1¼ Uhr eingetroffen und hat im Messmer'schen Hause Wohnung genommen.

— In Vertretung des Kronprinzen hat sich der Chef des Stabes der 4 Armee-Inspection, General-Major Mischke, von hier nach München begeben, um dort der Beerdigung des commandirenden Generals des 1. bayerischen Armee-Corps, Generals der Infanterie, Frhrn. v. d. Tann, beizuwohnen.

— Es ist davon die Rede, daß bei einem etwaigen Commando deutscher Kriegsschiffe nach der algerisch-tunesischen Küste Prinz Heinrich von Preußen daran theilnehmen würde. Zu bemerken ist dazu, daß offiziell über das gedachte Commando bis jetzt noch keinerlei Bestimmungen getroffen sind, daß demnach auch in der letztgedachten Hinsicht nichts entschieden sein kann. Freilich soll Prinz Heinrich den Wunsch hegen, gelegentlich einige Zeit im Mittelmeer zu verweilen; im Stadium seiner jetzigen Studien und Angesichts der in diesem Jahre hier zu erwartenden großartigen militärischen Uebungen scheint es jedoch vorläufig ausgeschlossen, daß derselbe Kiel verlasse.

— Die Sprache der ultra-clerikalen Hetzorgane wird recht charakterisirt durch das, was das „Bayrische Vaterland" gelegentlich des Todes des verdienstvollen Generals von der Tann äußert. Das Blatt des Herrn Sigl entblödet sich nicht, Folgendes zu schreiben:

„In Meran ist der Preußische Gutsbesitzer und seit den 50er Jahren Bayerische General und zuletzt Commandant des I. Armeecorps L. v. d. Tann gestern Morgen an einem Herzschlag plötzlich gestorben. In Freimaurer-, liberalen, Preußischen und ähnlichen Blättern kommen langmächtige, wehleidige Artikel auf den Gestorbenen. Die haben allen Grund dazu! Wir können ihm den Feldzug von 1866, der das nutzlos vergossene Blut Tausender unserer Söhne und Brüder gekostet und Bayern ins Preußische Elend gebracht hat, nicht vergessen. Das „Vaterland" setzt ihm diese Grabschrift: „Er führte den Krieg von 1866". Alles Andere, was es sonst zu sagen hätte — und es wäre nicht wenig! — brächte uns in Conflict mit dem Staatsanwalt, und das finden wir zur Zeit nicht nöthig. Wir überlassen das Dem, der die Geheimgeschichte von 1866 schreiben wird. Von der Tann und von der Pfordten, beide Ausländer, beide Protestanten, beide verhängnißvoll für Bayern und sein Volk, sind todt; aber der Bayerische Leu, wenn auch gebunden und gefesselt und fast zum Tode verwundet, lebt noch und kann wieder gesunden." — — —

— Aus Argenau wird der Thorner Ostd. Ztg. unter dem 28. d. geschrieben: Die Hetzereien gegen die Juden, von denen wir letzthin berichteten, arteten heute Nacht in Thätlichkeiten aus. In sehr vielen Wohnungen der Juden wurden heute Nacht die Fenster durch Steinwürfe zertrümmert und Schüsse in die Häuser selbst abgefeuert. Die Aufregung unter der hiesigen jüdischen Einwohnerschaft ist eine ungeheure. Der Vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0001

stand der jüdischen Gemeinde sandte heute in Folge der nächtlichen Vorgänge an das Oberpräsidium nach Posen folgende Depesche: „Große Aufregung in Folge Aufreizung durch 2c. 2c., unter deren Führung bereits Demolirung der Wohnungen der Juden heute Nacht stattgefunden. Drohung zu morden. Kein polizeilicher Schutz. Hülfe umgehend dringend nöthig." Außerdem fuhren heute drei jüdische Bürger nach Inowrazlaw, um bei der dortigen Behörde Schutz nachzusuchen. Die Saat der Hetzer scheint in Argenau auf sehr fruchtbaren Boden gefallen zu sein, doch ist zu hoffen, daß die Regierung energisch gegen die Friedensstörer einschreiten wird.

— Aus Dresden schreibt man den „Hamb. Nachr.": Von der Absicht Sachsens, den Belagerungszustand für das Gebiet Leipzigs zu beantragen, ist an kompetenter Stelle nichts bekannt.

— Mit Rücksicht auf die fortschreitende Parcellirung der Bauerugüter in Schlesien, die namentlich im Regierungs-Bezirk Oppeln vielfach durch Erbtheilung veranlaßt wird, ist der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien beauftragt worden, das erforderliche Material zu sammeln und dem nächsten Provinzial-Landtage bestimmte Vorschläge zu machen, „ob und in welcher Weise ein Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen bezüglich der Provinz Schlesien hervorgetreten ist.

— Bekanntlich verjährt die Strafverfolgung bei Uebertretungen im Allgemeinen in drei Monaten. In Preußen wird dagegen neuerdings wie wir hören, seitens der Behörden angenommen, daß Uebertretungen, welche durch Zuwiederhandlung gegen die Vorschriften über die Entrichtung der Steuern begangen werden, erst in fünf Jahren verjähren. Dies beruht auf einem Erkenntniß, welches kurz vor Aufhebung des Obertribunals von letzterem gefällt worden ist. In dem Erkenutniß heißt es: „Nach § 2 des Einführungsgesetzes vom 31. Mai 1870 sind die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechts über strafbare Verletzungen der Steuergesetze in Kraft geblieben, und diese Aufrechterhaltung der Landesgesetzgebung bezieht sich unbedenklich auch auf die besonderen Vorschriften des Landesrechts über die Verjährung der Strafverfolgung bei Steuervergehen. Damit ist auch der Artikel 11 der Verordnung vom 25. Juni 1867 in Kraft erhalten, nach welchem Vergehen und Uebertretungen, welche durch Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Entrichtung der Steuern begangen werden, in fünf Jahren verjähren."

— Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 30. April 1874 ist bis Ende Mai d. J. der definitive Antheil an Reichskassenscheinen mit 120000000 *M* voll angewiesen worden. Auf den Maximalbetrag der Vorschüsse (54.889,941.72 *M*) sind 54.115,626.57 Mark angewiesen worden, so daß noch 774,315.15 *M* rückständig geblieben sind. Von den Vorschüssen, die den Bundesstaaten behufs Einziehung ihres Staatspapiergeldes aus der Reichskasse gewährt wurden, und die nach § 3 Abs. 3 des erwähnten Gesetzes innerhalb 15 Jahren, vom 1. Januar 1876 an gerechnet, zurückerstattet werden müssen, sind 18 296 600 *M* zurückgezahlt worden und zwar, wie man erfährt, von Bayern 4 844 990 *M*, Sachsen 6 337 810 *M*, Württemberg 1 103 215 *M*, Baden 1 525 815 *M*, Hessen 1 083 500 *M*, Mecklenburg-Schwerin 294 000 *M*, Großherzogthum Sachsen 213 910 *M*, Mecklenburg-Strelitz 470 270 *M*, Braunschweig 463 750 *M*, Sachsen-Meiningen 277 780 *M*, Sachsen-Altenburg 231 315 *M*, [illegible]hausen 56 505 *M*, Schwarzburg-Rudolstadt 84 220 *M*, Waldeck 103 440 *M*, Reuß ältere Linie 57 340 *M*, Reuß jüngere Linie 155 440 *M*, Schaumburg-Lippe 205 820 *M*, Preußen Oldenburg, Lippe-Detmold, Lübeck, Bremen und Hamburg haben keine Vorschüsse erhalten.

— S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Kommandant Kpt.-Lt. v. Schuckmann I., ist am 28. April c. in Kiel eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April. Beginn Nachmittags 1 Uhr. Erster Gegenstand ist: zweite Berathung des Gesetzes betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten. Referent der 9. Kommission ist der Abg. v. Puttkamer (Lübben.)

Abg. Richter meint, daß wir vor Einführung einer Kabinetsjustizgesetzgebung ständen, welche unter dem Eindruck einzelner Fälle erlassen werde und die außerhalb der Konsequenz der Reichsgesetzgebung stehe. Dazu komme, daß die Beamten schon jetzt außerordentliche Privilegien genössen und, wie der Redner an einer Reihe von Wohnungen hoher Reichsbeamten darzuthun suchte, Privaten gegenüber sehr bevorzugt seien. Die Miethssteuer im Allgemeinen zu vertheidigen, sei seine Sache nicht; jede Steuer habe ihre Mängel. Aber die Miethssteuer sei jedenfalls noch richtiger, als das Ideal des Reichskanzlers. Der letztere habe sich auf Paris bezogen, scheine aber nicht zu wissen, daß dort eine Staatsmiethssteuer bestehe, worauf die Kommune noch einen Aufschlag von 150 pCt. lege. Ein weiterer Mangel der Vorlage bestehe in den von ihr etablirten Mißverhältnissen zwischen den Dienstwohnungen und Miethswohnungen der Reichsbeamten. Die Dienstwohnung des Herrn Reichskanzlers beruhe auf den ganz individuellen Verhältnissen, ohne die letzteren würde selbstverständlich der Kanzler auch einen anderen Gehalt als ein Minister beziehen müssen. Das Radziwill'sche Palais sei ja auch eben mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse seinem gegenwärtigen Zwecke übergeben, und wenn der Herr Reichskanzler betone, daß die Sache für ihn selbstverständlich keine finanzielle, sondern nur prinzipielle Bedeutung haben könne, so sei doch zu bedenken, daß man sich um die Stellung des Reichskanzlers (in abstracto) heute noch nicht zu bekümmern brauche. Die Wohnung des Geh. Raths Tiedemann sei als eine eigentliche Amtswohnung gar nicht anzusehen. Der Reichskanzler sage nun, der eigentliche Grund der Vorlage liege darin, daß es der Würde und Achtung der Reichsbeamten nicht entspreche, der Willkür der städtischen Beamten ausgesetzt zu sein. Der Redner nimmt demgegenüber die städtischen Behörden bei ihren Einschätzungen in Schutz, welche sich als vollständig gerechtfertigt erwiesen. Eine politische Parteibeeinflussung sei in keiner Weise zur Geltung gelangt. Der Reichskanzler beurtheile die Berliner Finanzwirthschaft so schlecht und doch habe der Reichskanzler den Mann, der noch bis vor Kurzem an der Spitze derselben gestanden, zum preußischen Finanzminister berufen. Der Tadel spitze sich freilich mehr gegen den derzeitigen Oberbürgermeister v. Forckenbeck zu. Noch vor 4 Jahren hätten dieselben Blätter, welche jetzt nicht genug Schimpf für Herrn von Forckenbeck hätten, ihn zur Wahl empfohlen.

Aber nicht blos die politische Stellung der Beamten habe der Herr Reichskanzler angezogen, sondern ihnen auch untergeschoben, daß die Einschätzer bei Erfüllung ihres Ehrenamtes geschäftliche Rücksichten verfolgen, daß sie ihre Kunden niedriger einschätzen. Ein sozialdemokratischer Redner sei zur Ordnung gerufen worden, weil er von reiner „Chikane" der sächsischen Regierung gesprochen habe. Viel schwerer sei, was der Herr Reichskanzler über die Inhaber städtischer Ehrenämter gesagt habe. Indeß wolle er keinen Antrag auf Beschränkung der Redefreiheit einbringen. Er sei der Ansicht, daß sich jede Ueberschreitung der sittlichen Grenzen der Redefreiheit von selbst richte. Und wer habe sich die Rede des Herrn Reichskanzlers zu Nutzen gemacht? Die Antisemiten. Es sei hier eine Aera der Verläumdung der städtischen Behörden hereingebrochen. — Wären die Vorwürfe des Reichskanzlers begründet, so mußte das Gesetz ganz anders lauten, es mußte ein Gesetz zum Schutze aller Besteuerten erlassen werden. Der Gesetzentwurf enthalte einen Eingriff in die Selbstverwaltung, den auch die Conservativen abzuwehren allen Grund hätten. Aus dem Verhalten der Mehrheit werde man im Lande den Maßstab entnehmen, in wie weit der gegenwärtige Reichstag noch die Kraft habe, sich des dictatorischen Regiments zu erwehren.

Geh. Oberreg.-Rath Möller berichtigt einige thatsächliche, auf Berlin bezügliche Angaben des Vorredners.

Abg. Frh. v. Mirbach bemerkt, daß Herr v. Forckenbeck allerdings seine politische Stellung geändert habe. Er erinnert an dessen Rede im zoolog. Garten, — (Antikornzollliga) die sei so zu sagen aus einem ganz anderen Munde gekommen, wie frühere Reden dieses Herrn. Uebrigens wolle er daraus keinen Vorwurf machen. Herr Niendorf sei niemals an der „Reichsglocke" betheiligt gewesen und dürfe mit Gehlsen nicht auf einen Fuß gestellt werden. Die Competenz des Reichstags in der vorliegenden Sache sei von keiner Seite bestritten worden. Das Bedürfniß sei dadurch nachgewiesen daß die Beamten mit 30 bis 80 Proz. ihres Einkommens zur Miethssteuer eingeschätzt würden. Die Fortschrittspartei übe da, wo sie die Macht habe, den größten Terrorismus, wie er aus seiner Heimathsprovinz wisse und bei der Wahlagitation schritten sie auch zur Verunglimpfung ihrer Gegner.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Ich will mir nur wenige Worte gestatten, um die prinzipielle Grundlage des Gesetzentwurfs gegenüber den vielen ausweichenden Excursen wieder in den Vordergrund zu stellen. Ich will nicht eingehen auf die Frage, ob die Miethssteuer eine ungerechte ist und in wie weit; das Schärfste darüber hat, wie schon in der ersten Berathung mitgetheilt, in Gestalt einer Eingabe an das Ministerium der Magistrat von Berlin gesagt, wo grade als ihre besondere Eigenschaft angeführt wird, daß sie mit der Leistungsfähigkeit und dem Vermögen des Besteuerten in gar keinem Zusammenhange stehe. Ich will auch nicht auf die allgemeine Frage der Stellung der Beamten eingehen und auf die Frage der Schädigung, welche die Gemeinden und ihre Finanzen etwa erleiden könnten; es wird sich ja dazu Gelegenheit finden, wenn die Frage der Verlegung der Reichsregierung, vielleicht auch der preußischen Regierung nach einem andern Orte wie Berlin uns amtlich beschäftigen wird. (Sensation.) Ich glaube, daß das schon in der nächsten Session der Fall sein wird. Die politischen Nachtheile des jetzigen Zustandes bestehen nicht blos in der äußerlichen Gefährdung der höchsten Behörden und des Reichstages, sondern noch mehr in dem Einfluß, welchen das Tagen an einem Orte von einer Bevölkerung von mehr als einer Million, die Bequemlichkeit, hier zu wohnen, auf die Zusammensetzung des Reichstages hat, die aufhört, die Zusammensetzung des Volks richtig wiederzugeben. Ich berühre das nur so obenhin: wir haben zu viel Berliner im Hause! (Große Heiterkeit.) — Natürlich, sie brauchen keine Reisen zu machen — und dabei wird sich ja finden, welchen Werth die Stadt Berlin darauf legt, daß die Beamten hier wohnen; ist das Privileg ein so lästiges, so werden hoffentlich alle Berliner dafür stimmen, daß eine andere Residenz für diese unnützen Brotesser gefunden wird. Der Hauptgrundsatz der Vorlage ist, daß die Bemessung der Besteuerung einer Dienstwohnung nach dem Werthe des Objekts an sich ungerecht ist. Es ist nicht eine Finanzfrage, sondern eine Frage der Gerechtigkeit; die Verletzung der Gerechtigkeit, das Herabdrücken auf einen Stadt-Helotismus muß verhindert werden. Namentlich für die höchsten Beamten ist es nicht nützlich, ihnen die Freiheit des Gemüthes dadurch zu verkümmern, daß man sie dergleichen Einwirkungen aussetzt. Sie haben mehr zu thun, als sich damit herumzuzanken; die Freiheit davon, wenn auch nur für meines Nachfolger, ist die Absicht des Gesetzes. Im Interesse des Reichs und des ganzen Landes müssen seine Beamten von solchen Einflüssen unabhängig sein, die auch ohne scharfen Parteigegensatz verbitternd wirken. Die gegenwärtige Besteuerung ist um deswillen ungerecht, weil der Beamte keine Wahl hat in Bezug auf die Wohnung. In der Regel ist sie ihm zu groß, und mit der Vergrößerung wachsen auch seine Unbequemlichkeiten und Kosten. Mehrere meiner Vorgänger im preußischen Ministerium haben sich gegen die Uebertragung des Auswärtigen Amts, zum Beispiel in das Hausministerium, nur aus diesem Grunde gewehrt. Es führt das mit sich eine sich nach mehreren Tausend Thalern berechnende Mehrausgabe, lediglich verursacht durch die aufgedrungene Dienstwohnung. Wenn ich in meinem Hause etwas anders wohnte, als jetzt, so wäre es eine Leichtigkeit, mir das ganze Haus für meinen Privatgebrauch anzurechnen; das sachkundige Urtheil eines Kastellans kann hier nicht maßgebend sein; es ist ein subalterner Beamter, dem diese Frage über seinen Horizont geht. Das bauliche Objekt ist gar nicht die Wohnung, sondern das Recht frei zu wohnen, und für die steuerliche Bemessung dieses Rechts giebt es keinen sicheren Anhaltspunkt [illegible] vernünftige Prinzip statt des unvernünftigen gesetzt wird. Demnach finde ich auch die Annahme des Kommissions-Vorschlages durchaus billig und verständig. Wäre der Kastellan anderer Meinung, so könnte mein Haus sehr leicht auf die Steuer des Pleßschen Palais gebracht werden, welches bekanntlich auf 65000 *M* Miethwerth geschätzt ist. In ganz Berlin giebt es keinen Menschen, der so thöricht wäre, die Annehmlichkeit, hier zu wohnen, mit 65000 *M* zu bezahlen (Heiterkeit). Vielleicht thäte dies allenfalls in Zwangslage eine fremde Botschaft. Ich hätte auch sonst wohl höher taxirt werden können, denn ich habe ein großes Gartengrundstück und das Vermiethen des Eintrittsrechtes möchte vielleicht eine ganz erhebliche Revüe geben; demnach bin ich noch der Stadt für ihre Nachsicht zu Dank verpflichtet. Aber ich bitte dringend darum, dieses Gefühl der ungerechten Behandlung von uns zu nehmen. Prinzipien sind da gar nicht möglich, sie führen nur zu falschen Resultaten wie beim Palais Pleß; 65000 *M* Miethswerth giebt es nicht. Ich halte es nicht für nützlich, daß leitende Minister in ihrem persönlichen Verhalten der Willkür politischer Gegner unterworfen sind, es mögen ja sonst recht tugendhafte Leute sein, die bei mir in meiner Abwesenheit Haussuchung halten, meine Sachen durchmustern und sich dann einbilden können, ich hätte 30 Zimmer, während ich nur 7 benutze, freilich sind leere Zimmer da, ich habe meistens verheirathete Dienerschaft und gerade die leeren Räume sind für meine Leute die Verführung gewesen, zu heirathen und für mich neue Belästigung zu schaffen. Auch diese könnte man als für meinen Privatgebrauch berechnet betrachten. Ich bitte also dringend, ändern Sie das Prinzip. Ich kann wohl darauf verzichten, der Rede des Herrn Richter in allen Zügen zu folgen. Es wird mir ja recht oft das Vergnügen zu Theil, eine Probe seiner Eloquenz anzuhören, aber nachgerade habe ich dabei ein klein wenig das Gefühl der Endlosigkeit, wie beim Krönungszug im dritten Akt der Jungfrau von Orleans, bis man dann beim dritten Vorbeimarsch dahinter kommt: Mein Gott, das sind ja immer dieselben Leute, die wiederum und nochmals über die Bühne ziehen! (Stürmische Heiterkeit.) So auch die Gründe, die Herr Richter immer mit derselben Eloquenz vorbringt. Wir kennen das auch aus den Blättern und ich war auch schon öfter in der Lage, auf die meisten Ausführungen zu antworten, ich kann also wohl heut darauf verzichten. Herr Richter hat an meine Großmuth in Geldsachen appellirt und mir klar gemacht, nicht meine, sondern die Miethssteuer meines Nachfolgers der auf einen höhern Kothurn gestellt würde, würde damit bezahlt und es liege darin eine Berücksichtigung meiner Privatverhältnisse. Durch meine Lage schon bin ich genöthigt, aus meinen Privatmitteln erhebliche Zuschüsse für die Staatsleistungen zu zahlen, und ich würde darüber nicht weiter reden, wenn es sich nicht gerade um die Wohnung handelte. In meiner Berliner Wohnung bin ich nur ungern und nur der Wunsch des Kaisers hält mich darin. Hier schon für meinen Nachfolger die Miethssteuer zu zahlen geht mir doch etwas über das, was ich mir pekuniär zumuthen lasse. Mein Privatvermögen hat damit gar nichts zu thun, ich verlange nur von der Willkür der hiesigen Stadtverwaltung unabhängig zu sein. Auch bezüglich der Pferdesteuer bin ich auf Angaben desselben Kastellans vom November v. J. für 10 bis 11 Pferde besteuert worden, während Monate vor- und nachher kein Pferd bei mir im Stalle stand. Das ist wieder ein Beweis, daß der Oberbürgermeister nicht Alles wissen kann. Ich halte diesen auch gar nicht für so einflußreich, glaube auch, daß er gegen den Ring nicht ankämpfen kann. Die wahren Herrscher sind die Leute, die die Zeitungen in der Hand haben. Das sind die Herren, die die Berliner Blätter und durch die Schärfe ihrer Rede die Versammlungen beherrschen, nicht durch Ueberzeugung, sondern weil Niemand zu erwidern wagt. Man sagt sich: Ich werde mir die öffentliche Zurückweisung nicht zukommen lassen. Er hat zuweilen das Gefühl, er wisse es besser, nimmt sich vor: Nun will ich es ihm sagen! Da fährt der Redner mit einem Andern ab und er sagt: Na, ich will es doch lieber sein lassen! (Stürmische Heiterkeit.) Die guten Redner sind heut zu Tage Gegenstand der größten Bewunderung. Ich entsinne mich eines öffentlich auftretenden Improvisators, der beliebig aufgegebene Gegenstände brillant erledigte und mich fast überzeugt hätte. Ein guter Redner muß etwas vom Dichter haben, auch das dunkle Gefühl, daß es nicht überall ganz wahr ist. Ein guter Redner wird selten ein guter Whist- oder Schachspieler oder ein richtig regierender Staatsmann sein. Das gemüthliche Empfinden muß in ihm vorherrschen. Zugleich guter Redner und kühler Rechner zu sein, ist schon durch die physische Vertheilung nicht gut möglich. Aber die guten Redner sind selbstverständlich hinreißend, namentlich vor einer urtheilslosen Menge. Aber der Mann, dessen kühler Besonnenheit man die Leitung großer Geschäfte anvertraut, der kann kaum je ein vollkommener Redner sein. Ob man bei unserer heutigen Kulturentwickelung gegen dieses Uebel Schutz finden kann, gegen das Uebel der Beredtsamkeit — weiß ich nicht. Aber es ist schon halbe Remedur, wenn man das erkennt und wenn man sich vergegenwärtigt das Beispiel Friedrich Wilhelm I., der zwei Advokaten hintereinander hörte und nach jedem in der unhöflichen damaligen Weise sagte: „Der Kerl hat Recht!" Danach gerieth der König in solchen Zorn gegen die Beredtsamkeit, daß beide Redner in eine sehr üble Lage kamen. Ich möchte Ihnen das Beispiel immer wieder vorführen, wenn Sie einer Eloquenz gegenüber stehen, die über die betreffenden Angelegenheit seine Rede fertig hat, weil er sie schon Wochen lang öffentlich hielt und in Zeitungen darüber schrieb. In meiner Jugend bewunderte ich einmal die Rede des Heidelberger Professors und ein Fraktionsgenosse von ihm sagte mir: „die Rede hätten Sie vor einem Jahre hören müssen, da hielt er sie viel schöner!" (Heiterkeit.) Ich habe die Zeitfolge, wie Herr Richter sagt, nicht verwechselt, aber die Erhöhung meiner Miethssteuer war die Folge dieses Gesetzes. Ich bin für meine Beschwerde dadurch bestraft worden. Das ist im Verfahren unter Behörden neu. Auch meine Einkommensteuer ist dadurch erhöht worden, und ich sehe darin ein Zeichen des Zornes über den gegnerischen Minister. Wenn Herr Richter von Sammlungen gesprochen hat, ich weiß nicht, ob er eine für mich meint (Heiterkeit), so erkläre ich mich bereit, zu diesen Sammlungen soviel beizutragen, wie überhaupt zusammenkommt, aber das ändert an der Gerechtigkeit nichts. Ich will prinzipiell nicht um einen Pfennig verunrichtigt werden und nicht von der Willkür meiner Gegner abhängig sein. Ich kämpfe nicht für mich und ich will, daß dieser Dorn ausgezogen werde, nicht nur mir, sondern Allen an dieser Willkür Leidenden. (Beifall rechts)

Nach Schluß dieser Rede herrscht im Hause, wie gewöhnlich, große Unruhe, die Rede des Herrn v. Benda, der nur wenige Minuten gegen das Gesetz spricht, bleibt daher unverständlich die Vertagung auf morgen Vorm. 11 Uhr wird beschlossen (Rest der heutigen Tagesordnung). Schluß 4½ Uhr.

Lokales.

Halle, den 30. April.

Da der Königl. Sächs. Kammersänger Herr Bulß aus Dresden in Folge unvorhergesehener, plötzlich eingetretener Verhinderung auch am gestrigen Tage vom Hierherkommen abgehalten worden ist, findet die für gestern Abend angekündigte Vorstellung des „Nachtlagers in Granada" von Konradin Kreutzer erst heute, Sonnabend, statt.

— Gestern Mittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein tragi-komischer Vorfall. Mit dem Thüringer Zuge kam eine Frau mit einem älteren Knaben und einem Kinde von vielleicht ½ Jahr an; dieselbe wollte über Hamburg nach Amerika auswandern und beeilte sich, um mit den Zuge 1 Uhr 25 Min. noch weiter fahren zu können. Zuerst trug sie das jüngere Kind nach dem Zuge und legte es in ein Coupé, um nun den beim Gepäck auf dem Thüringer Perron zurückgelassenen älteren Knaben und das Gepäck selbst zu holen. Inzwischen steigt eine andere Frau in das Coupé ein und sieht das ohne Aufsicht gelassene Kindchen liegen; in dem Glauben, dasselbe sei entweder vorsätzlich zurückgelassen oder vergessen worden, macht sie dem Inspector Anzeige, welcher seinerseits den Säugling als „Fundsache" in sein Bureau schaffen ließ. Inzwischen fuhr der Zug fahrplanmäßig ab; kaum hatte er den Bahnhof verlassen, als die Mutter des Kindes athemlos ankam, um nun auch einzusteigen. Die Aermste erhob nun ein klägliches Jammergeschrei nach dem Kinde, bis endlich Jemand darauf aufmerksam wurde, welcher von der Ablieferung des gefundenen Kindes in das Bureau Kenntniß hatte. Er schickte die Frau zum Inspector und man kann sich die Freude der Mutter denken, als sie ihr Kind wohlbehalten auf dem Sopha des Inspectionsbureaus liegen sah. Freilich konnten die nun wieder Vereinigten ihre Reise erst am Abend fortsetzen.

Landwirthschaftliches.

Delitzsch. Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch wird am 18. Mai in Delitzsch, Vormittags 10 Uhr seine nächste Sitzung abhalten und stehen folgende wichtige Fragen, außer geschäftlichen Gegenständen, auf der Tages-Ordnung: Welches sind die besten Mittel, das Erfrieren der Fische im Winter zu verhindern? Fragesteller Albrecht-Roitzsch; Referent Schirmer-Neuhaus. Welche Schäden ergeben sich durch das Ausschlachten der Güter und wie ist diesen Schäden durch die Gesetzgebung abzuhelfen? Fragesteller und Referent Brömme-Hohenleina; Correferent Landrath v. Rauchhaupt-Stockwitz. Kann durch Kopfdüngung die bisherige Praxis bei Anwendung von künstlichem Dünger ersetzt werden? Fragesteller und Referent Dr. Frege-Abtnaundorf. Wie hat sich das Ebenen der Wiesen durch Wiesenhobel und das Eggen derselben bewährt und welches sind praktische Instrumente dazu? Fragesteller und Referent Oberamtmann Glöckner. Welche Erfahrungen sind in letzter Zeit beim Import ostfriesischer Kühe, im tragenden Zustande, gemacht mit besonderer Berücksichtigung auf die Kälber, den Milchertrag und die Mästung? Fragesteller und Referent Dryander. Correferent der Vereinssecretär. Sind in den Schäfereien des Vereinsbezirkes starke Verluste unter den Lämmern vorgekommen und was liegt zu Grunde. Fragesteller v. Otto. Referent Knauer-Gröbers

Kleinere Mittheilungen.

[Edison] steht endlich am Ziel. Vor wenigen Wochen legte der Erfinder der elektrischen Kohlenlampe im „Newyork Herald" die Gründe dar, warum die weitere Ausführung seiner Erfindung sich so lange verzögert habe, und jetzt tritt er mit seiner Ausrüstung hervor und bietet zuerst Newyork seine elektrische Beleuchtung an. Wie nun den „Daily News" aus Newyork gemeldet wird, haben die Stadträthe (Aldermen) über das Veto des Bürgermeisters (Mayor) hinweg die Verfügung angenommen, welche der Edisonschen elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaft die Erlaubniß gewährt, Röhren in den Straßen zu legen. Die Gesellschaft wird unverzüglich dazu schreiten, ihre neuen elektrischen Lampen in den Comptoirs in dem Geschäftsviertel der Stadt um Wall-Street herum einzuführen. Die Konstruktion der Lampe ist eine einfache. Dieselbe besteht aus einer kleinen zwiebelförmigen Glaskugel von 4 Zoll Länge und 1½ Zoll im Durchmesser, mit einem Kohlenstücke, das eine Weißglühhitze erhält, sobald der elektrische Strom hingeleitet wird. Jede Lampe hat eine Leuchtkraft von 16 Kerzen mit keiner merklichen Variation in der Intensität. Das Licht wird mittelst einer Daumschraube an- und abgedreht. Drähte sind bereits in 40 Gebäuden gelegt worden. Die Gesellschaft wird mit den Gaskompagnien konkurriren, indem sie dieselben Preise stellt. Wenn letztere ihre Preise herabsetzen, wird die Edinson'sche Gesellschaft ein Gleiches thun und sie ist vorbereitet, niedriger zu gehen, als die Gaskompognien dies im Stande sind.

[Explosion.] In Budapest versteigerte die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.", kürzlich eine Anzahl zurückgestellter Frachtgüter, die von den Adressaten nicht abgehoben worden waren. Zwei unter dem verauctionirten Material befindliche Kisten enthielten in Baumwolle gewickelte Bleiröhren, welche ca. tausend Meter lang waren. Der Käufer bemerkte später, daß durch die Röhren eine weiße Schnur gehe. Behufs Untersuchung wurde dieselbe angezündet; im Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion. Behördlicherseits wurde constatirt, daß die Röhren lediglich die Hülsen gefährlichen Sprengstoffes bildeten. Die Schnüre bestehen aus stark mit Nitroglycerin getränkten Baumwollfäden. Die Kisten sind im Jahre 1879 in Alt-Gradiska aufgegeben worden. Die energisch geführte Untersuchung wird wohl bald Weiteres ergeben.

[Vergiftung im Eisenbahncoupé.] Aus Hanau, 27. April, wird gemeldet: Vorgestern Abend wurde am hiesigen Centralbahnhof ein schwerkranker junger Mann aus einem Zuge ausgesetzt, der jedoch, bis die aus der Stadt schleunigst requirirte ärztliche Hülfe erschienen, bereits verschieden war. Der Verstorbene, welcher eine Baarschaft von 265 *M* und sehr feine Effecten bei sich führte, ist ein cand. philos. Burgholz aus Glogau. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Untersuchung dieses mysteriösen Todesfalls befaßt, da eine Vergiftung des Unglücklichen vermuthet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF:
9 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Aachener und Münchener

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1880:

Grundkapital	ℳ	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1880	„	8,023,193. 80
Prämien-Ueberträge	„	10,222,874. 10
	ℳ	27,246,067. 90

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1880 „ 4,679,342,415. —

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten:

In **Alsleben**: F. Schulze, Thierarzt
Artern: C. Scharf, Kaufmann.
Belgern: E. Pflaumer, Kaufm.
Bibra: G. Schöneburg, Kfm.
Bitterfeld: Alb. Richter, Kfm.
Cölleda: H. Börner, Kfm.
Cönnern: Carl Schulze, Kfm.
Crossen: Ferd. Hilbert, Böttchermeister.
Delitzsch: Rud. Tiemann, Kaufmann.
Droyßig: Franz Rindtorff, Apotheker.
Düben: Rud. Müller, Möbelfabr.
Dürrenberg: R. Petzschner, Kaufmann.
Eckartsberga: F. H. Fleischhauer, Kfm.
Eilenburg: Moritz Irmisch, Kaufmann.
Eisleben: Th. Seehaussen, Kfm.
Elsterwerda: A. Herfurth, Rendant.
Freyburg a/U.: Ernst Brückner, Kaufm.
Gerbstedt: Rudolph Sander, Kaufm.
Gräfenhainchen: Oscar Richter, Vorschußk.-Rend.
Heldrungen: Alb. Dittmar, Kaufmann.
Heringen: L. Henning, Zimmermeister.
Herzberg: E. von Masars, Buchhändler.
Hettstedt: Otto Spiegler, Kfm.
Hohenmölsen: Fr. Krebs, Restaurateur.
Hohenossig: C. F. Wust, Kaufmann.
Jessen: Ferd. Gommel.
Kayna: Louis Härtel, Kaufm.
Kemberg: Th. Herzer, Kfm.
Köthen: R. Törpsch, Kaufm.
Landsberg: Woldemar Thoss, Kaufmann.
Laucha: G. O. Kreutzer, Färbereibes.
Lauchstedt: A. Gutke, Secretair.
Liebenwerda: Franz Lehmann, Kaufm.
Löbejün: Otto Berendt, Kfm.
Lützen: C. F. Schumann, Kfm.
Weissdorf: Louis Dahle, Rentier.
Merseburg: Moritz Klingebeil, Kfm.

In **Mockrehna**: F. F. Helm, Rentier
Mücheln: Adolf Spiller, Kfm.
Mühlberg a/E.: O. Lichtenberg, Apotheker.
Naumburg: A. Vogel, Banquier.
„ Wilh. Hoffmann, Kfm.
Nebra: C. W. Kabisch, Kfm.
Neehausen: F. Tänzer, Gasthofsbesitzer.
Niemberg: Emil Schönbrodt, Kfm.
Ortrand: C. Besser, Senator.
Osterfeld: G. Kompisch.
Prettin: C. Ebermann, Kfm.
Profen: G. Meissner, Rentier.
Quenstedt: G. Bode, Postagent.
Querfurt: C. Sachse, Maurermstr.
Roßla: H. Dommik, Apotheker.
Roßleben: F. A. Herbst, Conditor.
Sangerhausen: Th. Schander, Kfm.
Schafstedt: Reinh. Schimpf, Kfm.
Schildau: Alb. Lange, Kaufmann.
Schkeuditz: Otto Ullrich, Kaufmann.
Schmiedeberg: F. C. Schmidt, Auct.-Commissar.
Teuchern: Ed. Röder, Bäckermstr.
Teutschenthal: Fr. Krüger, Maurermeister.
Torgau: J. G. Kinder, Kfm.
Ueblgau: R. Hanisch, Kfm.
Wartenburg a/E.: C. F. Rudolph, Kfm.
Weißenfels: Enderes, Polizei-Anwalt a. D.
„ G. Lohse, Kaufm.
Wettin: W. Eichmann, Kfm.
Wiehe: Paul Gutsmuths, Kfm.
Wittenberg: Jobs. Fischer, Kaufmann.
Zeitz: J. F. A. Zürn (Bankgesch.)
„ C. W. Purrucker, Kfm. (Fischstr. 1.)
Zitzschen: H. Neidhardt, Fleischbeschauer.
Zörbig: Ferd. Körner, Kfm.
Halle a/S.: Heinr. Karmrodt, Buch- u. Musikalienhändler.
Halle a/S.: Wilh. Ulrich, Kaufmann.

Halle a/S., den 1. Mai 1881.

Die Haupt-Agentur.
Gneist.

Verkauf der Braunkohlengrube Gottessegen in Raffa, Westpr.,

Erstes Grubenunternehmen West- und Ostpreußens.

Das soeben durch Fertigstellung eines Versuchsschachtes aufgeschlossene **Braunkohlenlager in Raffa**, hart an der Weichsel, durch bedeutende Lette-Ablagerungen trotzdem **trockener** Bau, soll an einen leistungsfähigen Unternehmer entweder verkauft oder an einen cautionsfähigen Pächter resp. Theilnehmer von sogleich abgegeben werden. Terrain ca. 200 Morgen vorläufig angebohrt. Täufe 50'. **Mächtigkeit 7'.** Qualität beste Braunkohle der nördlichen Kohlendistricte. **Keine Pulverkohle.** Absatz direct per Kahn nach den Weichselstädten **Culm, Graudenz** und **Thorn.** Ladestelle 100 Schritt von der Grube. Gefl. Offerten bis spätestens 15. Mai 1881 an Dominium **Kisin** per **Unislaw**, Kr. Culm, Wpr.

Eisernes Baumaterial

und

Eisenconstructionen

empfiehlt zu den billigsten Preisen in bester Ausführung, worüber die ausgezeichnetsten Referenzen,

Otto Neitsch in **Halle a/S.**
Ingenieur. Eisengrosshandlung.
Specialfabrik
für eiserne Bauconstructionen.
Engros-Lager
von eisernem Baumaterial verbunden mit Eisengießerei **L. Nauges.**

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S., den 13. April 1881.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 435 eingetragenen Commandit-Gesellschaft:

„Chemische Fabrik Goldschmieden Loewig & Comp.“

Col. 4 folgender Vermerk:

Die bisherige Commanditistin, verwittwete Frau **Mathilde Loewig** geb. **Pulvermacher** zu Goldschmieden ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten;

eingetragen zufolge Verfügung vom 13. April 1881 an demselben Tage.

Bekanntmachung.

Das Subhastations-Verfahren über die dem Schriftsetzer **Alwin Dietrich** zu Giebichenstein gehörige ideelle Hälfte an dem Grundstück Band V Blatt 172 des Grundbuchs von Giebichenstein ist eingestellt und der auf den **3. Mai cr. Vormittags 11 Uhr** anberaumte Verkaufstermin aufgehoben.

Halle a/S., den 27. April 1881.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Stahlbad Lauchstädt Bahnstation Halle a/S. und Merseburg eröffnet die **Saison den 15. Mai cr.**
Königliche Bade-Direction.

Friedrichroda im Thüringer Walde:

¼ Stunde von Schloss Reinhardsbrunn.
Klimatischer Kurort. Fichtennadelbäder, kalte und warme Bäder, Soole, Eisen, Schwefel, Malz, Kräuter etc.
Molke nach Schweizervorschrift, Mineralwasser-Niederlage.
Saison 1880: 5020 Personen in 1880 Partieen.
Bereitwillig ertheilt schriftlich und mündlich Auskunft

Friedrichroda, 1. Mai 1881. — Das Bade-Comité. **Dr. Ferdinand Keil**, Medicinalrath.

Einladung.

Da zu der auf den 28. d. Mts. anberaumten General-Versammlung hiesigen Parochial-Verbandes eine beschlußfähige Anzahl sich nicht eingefunden hatte, so werden **die Herren Mitglieder der Generalversammlung zur Erledigung der ihnen per Druckblatt bereits zugestellten Tagesordnung vom 25. April cr. hierdurch auf:**

Dienstag d. 3. Mai d. J., Abends 6 Uhr, in den Saal der Stadtschützen-Gesellschaft hier,

nochmals und mit dem Bemerken **eingeladen**, daß — gemäß Regulativ § 3³ und K. G. O. § 30² — die in dieser Versammlung Erschienenen ohne Rücksicht auf ihre Zahl endgültig zu beschließen haben.

Halle, den 1. Mai 1881.

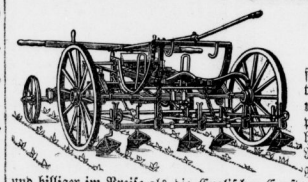
Der Ausschuß des Parochial-Verbandes der Stadt-Ephorie Halle a/S.

---

2. Sächsisch-Thüringische Pferde-Lotterie.

Ziehung in Merseburg am 28. Mai 1881.
Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden, Werth 9000 Mark.
Loose à 3 ℳ sind zu beziehen durch die General-Agenten **Louis Zehender, Merseburg** und **Carl Krebs, Quedlinburg.**
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Obige Loose sind auch zu beziehen durch **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.**, **Expedition der Hallischen Zeitung, Exped. d. Halleschen Tageblatts, Expedition der Saale-Zeitung, Steinbrecher & Jasper**, am Markt, **J. Neumann**, Scharrngassenecke, **R. Penne**, Leipzigerstr., **Albin Hentze**, Schmeerstraße, **F. C. Vogel**, gr. Ulrichsstraße 4, **Th. Düwert & Sohn**, Charlottenstraße 2, **Otto Lipke** in **Teutschenthal, Th. Merkell** in **Eisleben, F. C. Demand** und **F. H. Langenberg** in **Lauchstädt, F. Hartmann** in **Querfurt, A. Mahler** in **Dürrenberg, K. Schreck**, Kurschmied in **Roßleben, Carl Beyer** in **Wiehe, William Kohl** in **Landsberg, L. Schmidt** in **Brehna, F. C. Appelt** in **Roitzsch, Emil Angermann** in **Löbejün, Heinr. Maass** in **Gnölbzig** bei Cönnern.

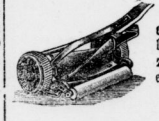


Für Landwirthe!

Hackmaschinen

für Getreide, Rüben, Kartoffeln 2c., **F. Zimmermann's Patenthacke**, präzise in der Steuerung, daher namentlich für **enge** Reihenentfernungen (Getreide) geeignet, leichter im Gewicht und billiger im Preise als die Englischen Constructionen, **Smyth's** (verbesserte Salzmünder) **Pferdehacke**, in vielen Tausenden von uns verbreitet, altbewährt und anerkannt; außerdem **Englische** Hackmaschinen, System **Taylor, Priest** u. **Woulnough** 2c., empfehlen zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen

F. Zimmermann & Co.,
Halle a/S.,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.



Rasenmäher

eigener Fabrik, von vorzüglicher Leistung, einfach u. leicht im Betriebe, billig im Preise; **Gartenwalzen**, ein- und zweitheilig, halten vorräthig und empfehlen

F. Zimmermann & Co.,
Halle a/S.

Möbel-Verkauf.

Nach Aufgabe meines Möbelgeschäfts sind mir noch eine große Partie feiner Möbel verblieben, welche ich zu jedem mir annehmbaren Preise verkaufe. Besonders mache ich aufmerksam auf **1 eichen** und **nußbaum Büffet**, feine mahagoni und nußbaume **Vertiko's, Silberschränke, Damenschreibtische, Spieltische, Sophatische, Spiegel, Bettstellen**, sehr feine **Polstermöbel** sowie 4 Dtzd. **Localstühle** à Dtzd. 24 ℳ.

Alter Markt 3. G. Beyer. 1 Treppe.

---

25 Stück fette Hammel u. Schafe verkauft **Güsewell** in **Städten** bei Freyburg a/U.

100 Stück fette Hammel verkauft **Oberrißdorf Nr. 19.**

Bekanntmachung.

Von den 4½%tigen **Obligationen der Provinz Sachsen**, welche auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 30. Januar 1875 unterm 1. Juli 1875 ausgefertigt worden, sind in der Sitzung der Landes-Direktion heute folgende Nummern für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden.

Serie I. à 100 ℳ Nr. 17, 41, 272, 293 und 344 = 5 Stück über 500 ℳ
Serie II. à 200 ℳ Nr. 622, 669, 744, 851, 856, 996 = 6 Stück über 1200 ℳ
Serie III. à 500 ℳ Nr. 1237, 1363, 1453, 1542, 1552, 1588 = 6 Stück über 3000 ℳ
Serie IV. à 1000 ℳ Nr. 2243, 2297, 2425, 2495, 2513, 2598 = 6 Stück über 6000 ℳ
Zusammen 23 Stück über 10,700 ℳ

Diese Obligationen werden den Inhabern **zum 1. Juli 1881** gekündigt. Die Auszahlung der Kapitalbeträge erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen mit den nach dem 1. Juli 1881 fällig werdenden Coupons Serie II. Nr. 3 bis 10 und Talons von dem gedachten Tage ab bei

der Provinzial-Hauptkasse hierselbst, dem Bankhause Dingel & Comp. in Magdeburg, der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse in Berlin.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf. Der Geldbetrag fehlender Zinscoupons wird von dem Kapitale in Abzug gebracht.

Merseburg, den 8. Januar 1881.
Der Landes-Direktor.

Ein Landgut

650 Morgen, guter Boden in bester Cultur u. vorzügl. Viehstand, Pr. Sachsen, zwischen Torgau u. Eilenburg gelegen, **ist sofort zu verkaufen.** Reflect. belieben ihre Adr. unter Y. 1436 durch **G. L. Daube & Co. Magdeburg**, Marktallstr. 8b niederzulegen.

Volontair.

Ein j. **Kaufm.**, gel. Materialist, sucht, um seine Kenntnisse zu erweitern, **Stellung als Volontair** in einem **Engros-Geschäfte.** Gefl. Off. bitte unter **H. # 2980** an Herren **J. Barck & Co.** zu richten.

Stellen suchen:

Landwirthschafterinnen, ält. u. jüng. z. Stütze d. Hausfrau. **Oek.-Verwalter, Hofmeister, Aufseher**, led. u. verh. **Gärtner, Ziegelmeister, Schäfer, Schweizer**, herrsch. **Kutscher** u. **Diener.**

Gesucht: 1 verh. **Kuhhirten** u. mehr. verh. **Arbeiterfamilien.** Näh. d. **Frau Blumeweiss**, gr. Märkerstraße.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, Materialist, mit coulanter Handschrift und guten Zeugnissen, sucht pr. bald oder später Stellung als Lagerhalter, Verkäufer 2c. Gef. Off. unter A. B. # 726 postlag. Weißenfels a/S. erbeten.

Stellmachereiverpachtung.

Eine flotte Stellmacherei in einem größeren Dorfe ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen sofort oder Johannis zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Unverheirathete Damen,

welche unter strenger Discretion längeren Landaufenthalt suchen, finden freundl. Pension, erfahrenen Rath und Hülfe. Adr. unter **M. B. 277** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Heirathen

vermittelt passend und discret Institut **„Union“, Berlin, Köpnicker Str. 8b.** Prospecte für Damen und Herren geg. Briefmarke.

Ein erfahr. junger Kaufmann

sucht behufs **baldiger Betheiligung** resp. Uebernahme, Stellung in einem **Getreide- u. Produkten- oder Colonialwaaren-Geschäft** event. sonstiger Branche. Off. unter **M. D. 279** bef. **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Einige **Knaben** oder **Mädchen**, w. d. hies. Schulen besuchen, finden **gute Pension** u. liebevolle Aufnahme **gr. Ulrichstraße 54 II.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0003

Ich bin von **Zeitz** nach **Naumburg** übergesiedelt und wohne von jetzt ab in **Naumburg**, Marienpromenade 7.

Nebe,
Rechtsanwalt bei dem Landgericht Naumburg und Notar.

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unser

Tuch-, Seiden-, Mode-, Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft

nach **Brüderstraße 18 bis 20**
im Hause der Herren **J. Simon Söhne.**

Durch die hierdurch erfahrene wesentliche Vergrößerung unseres Geschäfts sind wir in den Stand gesetzt, allen an uns herantretenden Anforderungen stets nach Wunsch zu entsprechen und bitten in dem jetzt übernommenen altrenommirten Hause um fernere geneigte Berücksichtigung.

Steinbick & Voss.

Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Herrenhüte.

Grösstes Lager eleganter Neuheiten
bester deutscher und ausländischer Fabrikate.

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze,
Lindenstraße 16
neben **Müller's Belle vue**, unter dem Namen
Johannes-Bad
eine **Bade-Anstalt** mit **Schwimm-Bassin**, der Neuzeit entsprechend, mit heutigem Tage eröffne. — Es werden alle **medicinischen** sowie **kalte u. warme Wasser-Bäder** in **Wannen** zu jeder Zeit verabreicht. — Das
Bade- und Schwimm-Bassin
wird für **Damen** am Montag, Mittwoch und Freitag von früh 8½—11 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Nachmittags 2—5, für **Herren** alle übrige Zeit von früh 6—9 Uhr Abends zum Baden sowie auch Schwimmen-Lernen geöffnet sein.
Um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens ersuchend, zeichnet
Halle a/S., den 1. Mai 1881. Hochachtungsvoll
H. Schmidt.

NB. Gleichzeitig mache auf mein hiermit verbundenes
Restaurant
unter Zusicherung reellster Bedienung aufmerksam. **D. O.**

Wir empfehlen unsere **Cementstein-Fabrikate**, als:
Mosaik-Fussbodenplatten in verschiedenen Dessins,
Durchfahrtsplatten, Treppenstufen, Pferdekrippen, Kuh- u. Schweinetröge
nebst diversen anderen Sachen,
und bitten geehrte Consumenten, sich gefl. an
Hrn. **Ernst Roesner** in **Halle a/S.**, Besenerstraße 6,
zu wenden.
Carl Huth & Co.,
Cementsteinwaaren-Fabrik, ***Magdeburg.***

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Hohlziegel ꝛc. offeriren zu den billigst. Preisen **Schatz & Nordmann,** Klausthorvorstadt.

Allg. deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit
Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst und Lokal-Industrie
Frankfurt a. M. 1881.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September 1881.
(Der Eröffnungstag wird noch besonders bekannt gemacht.)

Die Patent- und Musterschutz-Ausstellung im Hauptpalast, **die erste ihrer Art in Deutschland**, veranschaulicht, zum Theil im Betrieb, das **Neueste und Beste** auf dem Gebiete der Erfindungen und Muster. Die internationale balneologische Ausstellung in einem besonderen Gebäude, bietet eine Darstellung der **europäischen Kur- und Bade-Einrichtungen**, die reichhaltig beschickte deutsche **Gartenbau-Ausstellung**, sowie Ausstellungen für Frankfurter **Kunstwerke** und **Lokal-Industrie** vollenden das großartige Gesammtbild.

Der **Ausstellungsplatz**, 70 Morgen, unmittelbar am Palmengarten in der **schönsten Gegend von Frankfurt** gelegen, ist durch reizende Garten-Anlagen zum angenehmsten Aufenthaltsort umgeschaffen.

Im **Ausstellungspalast**, 18000 qm groß, **Correspondenz-** und **Lesezimmer** mit 200 Zeitschriften. Im Eingangsportal **Post, Telegraphie** und **Verkehrsbüreau**, Verbindung mit der Stadt durch Trambahn und Omnibus.

Eine erste Restauration, eine altdeutsche Weinstube, Bierhallen renommirter Brauereien, Conditoreien, Kaffee's, Aepfelweinhalle etc. **electrische Eisenbahn, Aussichtsthurm** mit **elektrischem Aufzug, natürliche Eisbahn, Riesenfernrohr.**

Täglich Nachmittags und Abends **Concerte der berühmten Capelle des Königlichen und Hofmusikdirektors Bilse vom Berliner Concerthaus.**

Ausstellungszeitung erscheint zweimal wöchentlich, Auflage 5000, Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, in Commission bei Hch. Keller in Frankfurt a. M. Alleinige Annoncen-Annahme Haasenstein & Vogler. Reich **illustrirter Katalog** von dauerndem Werth

Eintrittspreis von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 1 Mark pro Person.
Familienkarten für die ganze Dauer der Ausstellung 30 M., Abonnements werden jetzt schon angenommen im Büreau der Ausstellung Kirchnerstraße 3, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., Mitte April 1881. **Der Ausstellungsvorstand.**

Emil de Veer — Leipzig.

Nähmaschinen-Zwirne.
Echt Clark 200 Yard Dtz. ℳ 1.00
Heidenreich 200 „ „ „ 1.35
„ 1000 „ „ „ 5.00
Knopflochseide à Roll „ „ 0.30

Hanf-Zwirne
für
Kürschner und Buchbinder.

Alle Schneider-Artikel.
Knöpfe. — Besätze.
Futterstoffe.

Strick- u. Häkel-Garne
von **Max Hauschild.**
Supra 4fach Nr. 14 16 . . 18 ℳ
Zoll-Pfund ℳ 2.29 2.33 2.38
Estremadura 6fach Nr. 4 5 . 6 ℳ
Zoll-Pfund ℳ 2.62 2.75 2.94

Bein-Längen,
Strümpfe — Handschuhe.

Emil de Veer,
Leipzig.
en gros en detail
46 Ritterstraße.
nahe der Grimmaischen Str.

Aufträge sende portofrei. Schneiderinnen erh. Rabatt.

Eine **Wohnung** wegen **Umzug** des jetzigen Miethers zum 1. Juli oder später zu **beziehen.** Preis 155 ℳ.
1 do. Preis 70 ℳ, } z. 1. October
1 do. „ 60 ℳ, } zu beziehen,
vermiethet **Carl Schulze,**
Klosterstraße 10, neben dem Berliner Weißbier-Salon.

Die Frühjahrs-Versammlung
der
Kösener Kirchlichen Conferenz

zugleich als
Generalversammlung der Freunde positiver Union in der Provinz Sachsen
wird, so Gott will,
am 4. und 5. Mai in Halle a/S.
stattfinden.

Programm.

1. **Mittwoch** den 4. Mai, Abends 6 Uhr: **Gottesdienst** im **Dom.** Die Predigt hält Geistl. Inspector Prof. **Witte** aus Pforta.
2. Abends 8 Uhr: **Versammlung** im **Stadtschützenhause: Unser Kirchenschmuck:** Sup. Vik. Fischer (Groß-Wölkau).
3. **Donnerstag** den 5. Mai, Vorm. 8 Uhr: **Hauptversammlung** im **Stadtschützenhause.**
   a. Biblische Ansprache: Sup. Rogge (Buckau).
   b. Conferenzbericht: Pastor Schollmeyer (Dingelstedt).
   c. Die Revision unserer Sonntagsliturgie: Sup. Fischer (Gr. Ottersleben).
   d. Der Religionsunterricht auf höheren Schulen: Director Dr. Frick (Halle).

Um 2 Uhr gemeinsames Mittagsessen.

Der Vorstand: Schollmeyer.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche u. Zubehör, **Parterre** oder **1. Etage, Alte** oder **Neue Promenade** gelegen, möglichst mit Gartenbenutzung, wird von zwei älteren Leuten pr. **1. October** zu **miethen** gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter **Z. 2834** nimmt die Annonc.-Exped. von **J. Barck & Co.** entgegen.

Ziehung 3. Mai.
Haupt-**Geld**-Gewinn 60,000 ℳ
Dombau-Loose à 2 ℳ
Ernst Haassengier.

Neues Theater.
Sonntag den 1. Mai
Grosses Abend-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdir.
W. Halle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 ₰.
Nach dem Concert Ball.

TRAUBEN-BRUST-BONBONS
von vortr. Geschmack unbed. wohlthuend bei **Katarrh, Husten** etc. allein ächt mit neb. Garantiemarke, treffen fortwährend frisch ein à 30 u. 50 Pf. in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstrasse 109.

6./5. **L. A. T.**

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 101 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 1. Mai 1881.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⇝ **Suhl**, 29. April. In dankbarer Anerkennung der vielen Verdienste, welche sich der Landrath des Kreises Schleusingen, jetziger Oberregierungsrath Herr v. Heppe in Berlin, um die Stadt Suhl, besonders um den Bahnbau Erfurt-Suhl-Ritschenhausen erworben hat, haben die Behörden der Stadt einstimmig beschlossen, demselben ein Andenken an Suhl, bestehend in einem entsprechend ausgestatteten feinen Jagdgewehr, zu verehren. — Seit einigen Tagen sind unsere Berge und Fluren wieder weiß; auch haben wir jere Nacht einige Grad Kälte.

* — * **Aus Anhalt**, 29. April. Durch Bekanntmachung in der „Gesetzsammlung" sind die bei uns bisher im Hypothekenwesen gültigen sogen. „Decisionen", d. h. Bestimmungen, welche dem bei Hypothekenbestätigung thätigen Richter ziemlich weit gehende Befugnisse einräumten und ihm fast eine Art Vormundschaft über den Darleiher gaben, außer Kraft gesetzt worden. — Ebenfalls nach amtlicher Veröffentlichung ist von den 2850000 M. früheren Landespapiergeldes, welche Anhalt einzuziehen hatte, noch die hübsche Summe von 81000 M. in den Händen des Publikums bezw. verloren. An deutschen Reichskassenscheinen entfällt auf Anhalt der Betrag von 585278 M. — In Zerbst wurden jetzt nach den Osterferien 45 neue Schüler des „Franciscеums" aufgenommen, so daß die Frequenz der Anstalt 404 beträgt (78 in der Vorschule, 63 in 3 Realklassen, 263 im eig. Gymnasium). Im Landesseminar zu Köthen wurden dagegen statt der abgegangenen 17 neu aufgenommen 26 Zöglinge, noch nicht die Hälfte der Angemeldeten. — Im Köthener Kreise ist jetzt zum dritten Male in ganz kurzer Zeit durch Kinder, die mit Streichhölzchen spielten, Feuer entstanten, und zwar zuletzt in einem Stallgebäude zu Maasdorf, welches auch ausbrannte; ebenso ist zum dritten Male eine Verunglückung an einer Häckselmaschine vorgekommen, welche diesmal ein Kind in Klein-Zerbst betraf.

— y — **Gotha**, 29. April. Die Weltausstellung zu Melbourne war von hier aus u. A. auch von der Firma Friedrich Langenickel beschickt worden und ist neuerdings dem Inhaber der Letzteren die Genugthuung geworden, für seine dort ausgestellten Schuhfabrikate einen ersten und einen zweiten Preis zu erhalten.

† **Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg** veröffentlicht folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch Emeritirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Brittenhagen Diöces Calbe a. S. zum 1. October cr. vacant werden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 4180 Mark. Hiervon sind an den Emeritus jährlich 1550 Mark abzugeben. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeindeordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 Mark übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als zehnjährigem Dienstalter wählbar. — Die Publication, nach welcher die Hülfspredigerstelle in Sudenburg-Magdeburg durch die Versetzung ihres Inhabers vakant geworden ist, wird in Erinnerung gebracht. Die Besetzung der Stelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von 1688 Mark verbunden, zu der eine Dienstwohnung jedoch nicht gehört, erfolgt durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers der unter Privatpatronat stehenden Pfarrstelle zu Sausedlitz, Ephorie Delitzsch, kommt dieselbe am 15. Mai d. J. zur Erledigung. Es gehören zu dieser Pfarrstelle 3 Kirchen und gewährt ein Einkommen von 2700 Mark jährlich. Bewerber um dieselbe wollen ihre Zeugnisse an den Stellvertreter des Patrons, Herrn Otto Grafen Bitzthum v. Eckstädt, Dresden, Victoria-Straße Nr. 19 11 einreichen.

† Für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armeecorps sind folgende Stellen vacant: Altenburg i. S.-Altenburg, Postamt, Postschaffner, 944 M Gehalt, auf 4wöchentliche Kündigung, Caution von 450 M kann durch Gehaltsabzüge gebildet werden, Aufbesserung nach Maßgabe des Dienstalters, erforderlich gewöhnliche Schulbildung, körperliche Rüstigkeit, Besetzung durch die Oberpostdirection zu Leipzig — Salzwedel, Nachtwächter, monatliche 19 M, auf vierteljährliche Kündigung, Bewerber muß gesund, kräftig und zuverlässig sein, Meldungen an den Magistrat zu Salzwedel.

Aus Kirche und Schule.

Bei Gelegenheit eines besondern Falles hat der Unterrichtsminister unterm 12 v. M. entschieden, daß nicht nur im Geltungsgebiete des allgemeinen preußischen Landrechts, sondern auch in dem des französischen Rechts das Recht der Lehrer an den ihnen von den dazu Verpflichteten (Gemeinden, Schulgemeinden u. s. w.) gewährten Amtswohnungen lediglich ein mit Rücksicht auf das Amt und die Person des Amtsinhabers beschränktes Gebrauchs- oder Wohnungsrecht, nicht ein Nießbrauchsrecht ist und deshalb den Lehrern nicht die Befugniß zuzugestehen ist, die ihnen angewiesenen Amtswohnungen ohne Zustimmung derer, welche sie zu gewähren haben, anderen abzutreten oder zu vermiethen. (Art. 628, 631—34 des Code civil §§ 22—28, Titel 19, Theil I des A. L.-R.) Hiernach bedarf es fortan zu der ausnahmsweise für zulässig zu erachtenden Vermiethung einer Lehrer-Amtswohnung nicht nur der im Schulinteresse liegenden Genehmigung der Aufsichtsbehörde, sondern in allen Fällen auch der Zustimmung der die Amtswohnung gewährenden Gemeinde, Schulgemeinde u. s. w.

Die Banknoten des deutschen Reiches.

Nachstehend geben wir ein Verzeichniß der im deutschen Reiche verausgabten Banknoten, in vier Kategorien geordnet; den einzelnen Nummern sind in Klammern diejenigen Institute, Banquiers ꝛc. beigesetzt, welche neben der emittirenden Bank selbst die Einlösung der betr. Noten besorgen.

A. Banknoten mit allgemeinem gesetzlichen Kurs.

Badische Bank in Mannheim, Noten zu 100 M vom 1. Jan. 1874. (Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.)

Bank für Süddeutschland in Darmstadt, Noten zu 100 M vom 1. Januar 1874. (Filiale der Darmstädter Bank in Frankfurt a. M.)

Bayerische Notenbank in München, Noten zu 100 M vom 3. Nov. 1875. (Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.)

Bremer Bank in Bremen, Noten zu 100 M vom 1. Juli 1872. (Deutsche Bank in Berlin)

Breslauer Stadtbank in Breslau, Noten zu 100 und 1000 M vom 1. Juli 1874. (Jakob Landau in Berlin.)

Chemnitzer Stadtbank in Chemnitz, Noten zu 100 M vom 1 Mai 1874. (Groß und Oberländer in Frankfurt a. M., Platho und Wolff in Berlin.)

Commerzbank in Lübeck, Noten zu 100 M vom 1. Januar 1875. (Bein und Co in Berlin.)

Danziger Privat-Actien-Bank, Noten zu 100 M vom 1. Juni 1875. (Deutsche Bank in Berlin.)

Frankfurter Bank, Noten zu 100, 500 und 1000 M vom 1. Jan. 1874.

Hannoversche Bank, Noten zu 100 M vom 1. Jan. 1874. (Deutsche Bank in Berlin.)

Kölnische Privatbank, Noten zu 100 M vom 6. März 1875. (Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.)

Leipziger Kassenverein, Noten zu 500 M vom 31. März 1875. (Deutsche Bank in Berlin.)

Magdeburger Privatbank, Noten zu 100 M vom 1. Januar 1874. (Deutsche Bank in Berlin)

Preußische Bank, Noten zu 1000 M vom 1. Mai 1874. (Reichsbank in Berlin.)

Provinzial-Actienbank in Posen, Noten zu 100, 200 und 500 M vom 17. März 1874. (Deutsche Bank in Berlin.)

Reichsbank in Berlin, Noten zu 100 und 1000 M vom 1. Jan 1876. (Reichsbankstellen.)

Reichskasse, Abschnitte zu 5, 20 und 50 M*) vom 11. Juli 1874. (Reichsbankstellen.)

Sächsische Bank in Dresden, Noten zu 100 und 500 M vom 1. Jan. 1874. (S. Bleichröder in Berlin)

Württembergische Bank in Stuttgart, Noten zu 100 M vom 1. Jan. 1874 und 1. Jan. 1875. (Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.)

B. Banknoten, welche nur in einem bestimmten Gebiete gesetzlichen Kurs haben.

Braunschweiger Bank in Braunschweig, Noten zu 100 M vom 1. Juli 1874 — nur im Herzogthum Braunschweig.

Hannoversche Staatskasse, Noten zu 100 M — nur in der Stadt Hannover.

Landständische Bank in Bautzen, Noten zu 100 M vom 1. Jan. 1875 — nur im Königreich Sachsen.

Oldenburgische Landesbank, Noten zu 100 M vom 1. April 1875 — nur im Großherzogthum Oldenburg.

C. Banknoten, welche aufgerufen resp. außer Kurs gesetzt sind, aber zur Zeit noch eingelöst werden.

Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Cmiss. 1, 2, 3, 4, von 1838 und 39, 44, 55, 70 zu je 1 Thlr., sowie Cmiss. 5 zu 100 M vom 1. Jan. 1875. (Finanzhauptkasse in Dresden.)

Preußische Bank, Noten zu 10, 25, 50 Thlr. vom 31. Juli 1846; zu 50 Thlr. vom 9. Juni 1860; zu 100 Thlr. vom 31. Juli 1846 und 19. December 1864; zu 500 Thlr. vom 31. Juli 1846 und 5 December 1867; zu 100 M vom 1. Mai 1874. (Reichsbankhauptkasse in Berlin.)

*) Für Urkundige bemerken wir über den Unterschied zwischen „Banknoten" und „Reichskassenscheinen", daß jenes Werthzeichen sind, welche von bestimmten Instituten unter staatlicher Kontrole ausgegeben werden, während die Reichskassenscheine unmittelbar vom Reich als eigentliches „Papiergeld" zur Ausgabe gelangen. Letzteres ist in Abschnitten zu 5, 20 und 50 M vorhanden, die Banknoten müssen mindestens auf 100 M lauten

D Banknoten, welche gänzlich außer Kurs sind, sich aber erfahrungsmäßig noch vereinzelt in den Händen des Publikums befinden.

Anhalt Dessauische Landesbank.
Bairische Hypotheken- und Wechselbank in München.
Bremer Bank in Bremen, Noten zu 20 M.
Communalständ. Bank für die preuß. Oberlausitz in Görlitz.
Geraer Bank.
Gothaer Bank.
Leipziger Bank.
Lübecker Privatbank.
Niedersächsische Bank in Bückeburg.
Ritterschaftliche Privatbank in Pommern.
Rostocker Bank.
Weimarische Bank.

Es ist nicht schlechthin ausgeschlossen, daß auch Banknoten dieser letzten Abtheilung noch eingelöst werden, jedoch kann dies nur auf besondere Bitte und aus besonderer Gefälligkeit geschehen. Eine Verpflichtung der betreffenden Bank zu solchen nachträglichen Einlösungen liegt in keiner Weise vor.

Vermischtes.

[Ein umgekehrtes Attentat.] Man erzählt sich unter dem Siegel der Verschwiegenheit folgendes heitere Nihilisten-Stückchen: Zwei Bedienstete einer hohen Herrschaft in Wien, nämlich der Kutscher und ein Kammerdiener, bekamen zu Anfang dieses Monats jeder einen Brief, worin ihnen der Briefschreiber aus besonderer Gewogenheit dringend empfahl, ihren Dienst zu verlassen, da derselbe für sie in nächster Zeit sehr gefahrvoll werden könne. Man habe bereits in Bezug auf das Palais ihres Herrn gewisse nicht näher zu bezeichnende Vorkehrungen getroffen. Die Briefe waren mit verschiedenartig verstellter Handschrift geschrieben und, obwohl etwas naiv stylisirt, doch in so heiligem Ernst gehalten, daß die Adressaten wirklich Furcht bekamen. Der Kutscher lief zum Kammerdiener und Beide entschlossen sich, der Herrschaft pflichtschuldig Meldung hiervon zu machen. Die Herrschaft, noch ganz aufgeregt durch die Dynamit-Attentate auf den Czaren, den Lord-Mayor ꝛc., fand die Briefe ebenfalls nicht unbedenklich. Man berathschlagte, was zu thun sei, und die Frau des Hauses plaidirte für schleunige Uebersiedelung ein anderes Palais. Als nun aber der zwölfjährige Sohn des Herrn die große Beunruhigung der Mama gewahrte und sah, daß es mit dem Wohnungswechsel Ernst werden möchte, da meldete plötzlich er selbst sich als Attentäter und gestand in reumüthigem Bekenntniß: er habe ja nicht seine Angehörigen aus dem Hause treiben wollen und er habe ja auch die Briefe am 1. April geschrieben. Wer war froher als die Mama über diese heitere Aufklärung der unheimlichen Angelegenheit! Dem Vater soll aber seines hochgebornen Sohnes geniale Umkehrung aller socialen Attentats-Rangordnung gegen Kutscher und Kammerdiener doch Anlaß zu einer scharfen Rüge gegeben haben.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28 bis 29. April.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Strumpf a. Dresden, Schader a. Weida, Bansch a. Chemnitz Kupka a München, Blechschmidt a. Freiberg, Müller a. Erfurt, Freihold a Leipzig. Hr Ingenieur Kosnick a. Cassel. Hr. Oekonom Reck a. Gotha. Hr. Ziegeleibes. Rohme a. Lissen.

Stadt Hamburg. Frau Witte m. Tochter a. Schmalkalden. Hr. Bergrath Menkel a. Dürrenberg. Hr. Int.-Assessor Scheer a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Kuhza a Wormlage. Hr. Com.-Rath Kade a. Sorau. Frau Heinecke m Töchter a. Posen Die Hrrn. Kaufl. Bauer a. Frankfurt a/M., Scheeler a. Hamburg, Kirmes a. Cöln, Schramm a. Nördlingen, Manus a. Berlin, Kirmeß a Frankfurt a/M, Zapf a Dillingen, Barclay a. Glasgow, Mertens a. Berlin, Lampe u. Ebeling a. Hamburg

Kronprinz. Hr. v. d. Osten m Frau a. Berlin. Hr. Landwirth Schürmann a. Münster. Hr. Revisor Wilke a. Aachen. Hr. Rentier Krüger a. Fürstenberg Hr. Rentier Knoblauch a. Nürnberg. Die Hrrn. Kaufl Heinke a Hanau, Dunker a. Bremen, Lucke a. Aschaffenburg, Meister a. Magdeburg, Borchwitz a. Jena, Simon a. Berlin, Stülpner a. Coesfeld, Morgenroth a. Crossen.

Goldner Ring. Die Hrrn Kaufl Humitz u. Münchenberg a. Berlin, Salzer a. Ocker, Zadeck a. Herford, Fuchs a. Chemnitz, Italiener a. Berlin, Huth a. Magdeburg, Kötertz a. Hagen, Heumann a. Cöln, Hammerschlag a. Elberfeld, Römer a. Merseburg, Recke a. Barmen, Böhme a. Sorau, Grürmann a. Aachen. Hr. Pastor Gebecke a. Helmstedt Hr. stud. agr. Grath a. Wernigerode. Hr Fabrikant Struck a. Dortmund.

Goldene Kugel. Hr. Hauptm. Gieren a. Schweidnitz. Frau Hauptm. v. Kamnitz m. Begl. a. Weißenburg. Hr. Rittergutsbes. Keller m. Frau a. Hannover. Hr. Ingenieur Eggers a. Halberstadt. Hr. Calculator Mittendorf a. Berlin. Hr. Pharmaceut Lappe a. Neudietendorf. Die Hrrn Kaufl Staub a. Augsburg, Lattke a. Schweidnitz, Klinke a. Altena, Menell a. Saar, Fegeler a. Plauen,

* Hallische Gedenktage.

(1. Mai.)

Mit dem heutigen Tage stehen uns so zahlreiche Erinnerungen aus unserer Stadtgeschichte zu Gebote, daß wir die weniger interessanten ganz übergehen und auch die übrigen nur kurz berühren können, indem wir sie, wie gewöhnlich, in chronologischer Reihenfolge aufführen. — Zuerst finden wir unterm 1. Mai 1607 verzeichnet, daß der Grund und Boden zu dem heutigen stattlichen Gebäude der Marienbibliothek erkauft wurde; es geschah dies hauptsächlich auf Betreiben des Superint. Joh. Olearius, da die Sakristei der Marktkirche, welche bis dahin zur Aufbewahrung der Bücher gedient hatte, bei weitem nicht mehr hinreichte. Der Bau verursachte eine Schuldenlast von 14000 Gulden, welche jedoch von der Marktkirche, der Besitzerin der Bibliothek, bis 1641 abgetragen wurden. — Weiter kommen wir mit dem 1. Mai 1651 auf die Geschichte des Hallischen Handels: damals fuhren die ersten größeren Saalkähne, in Halle gebaut und mit Getreide und Salz beladen, stromab nach Hamburg zu; der letzte Administrator des Erzbisthums Magdeburg, Herzog August von Sachsen, nahm sich durch Schleusenbauten, Aufmunterung der Unternehmer ꝛc. der Stromschifffahrt lebhaft an und brachte sie auch schon damals, gegen den Einspruch von Magdeburg und Leipzig, zu einiger Bedeutung — freilich nur auf kurze Zeit, da sie sich im Ganzen noch nicht hinlänglich lohnte. — Im bunten Wechsel führt uns alsdann der 1. Mai 1716 zur Marktkirche zurück, wo die noch heute stehende große Orgel feierlich eingeweiht wurde; der 1. Mai 1792 und 1800 erzählt uns von der hiesigen freimaurerischen „Berggesellschaft", welche am ersteren Tage ihr jetziges Besitzthum, den „Berg" oder „Jägerberg", den einstigen Sitz eines mit der Moritzburg zusammenhängenden fürstlichen Jagdhauses, erwarb, und am 1. Mai 1800 sich zu der sogenannten „vereinigten Berggesellschaft" constituirte, d. h. wegen der stark gesunkenen Zahl der eigentlichen Logenmitglieder auch anderen Familien den Beitritt unter bestimmten Bedingungen gestattete; der 1. Mai 1813 versetzt uns mitten in das Getümmel der Freiheitskriege, da die Franzosen unter Lauriston und Maison, welche sich kurz vorher Halles bemächtigt hatten, hierselbst von dem Bülow'schen Corps angegriffen und in einem heftigen, zum Theil in den Straßen selbst geführten Kampfe, ganz ähnlich dem vom 17. October 1806, bis weit über das Weichbild der Stadt verjagt wurden. — Aus unserem Jahrhundert ist ferner von Interesse die Einführung der ersten Fußboten-Post hierselbst am 1. Mai 1825. Dieselbe trat für einen dreimaligen Umkreis zur Beförderung von Briefen und Packeten unter 6 Pfd. in's Leben, das Bestellgeld betrug für $1\frac{1}{2}$ Meilen 1 Sgr., für 2 Meilen 2 Sgr., für 3 Meilen $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis zu einem Gewichte von 16 Loth, darüber das Doppelte. Das sind Sätze, für welche man heute einigemale rund um die Erde correspondiren kann, und doch bezeichneten sie damals schon einen großen Fortschritt im Postwesen! — Nur im Vorübergehen seien endlich noch die drei letzten Daten erwähnt, welche sich auf die Verwaltung und innere Entwickelung der Stadt beziehen: 1. Mai 1837: Beschluß der Stadtverordneten betreffs Pensionirung des Oberbürgermeisters Mellin, der sich in vielen Beziehungen Verdienste um Halle erworben, aber auch vielfache Anfeindungen zugezogen hatte; 1. Mai 1848: vorübergehender Erlaß der Mahlsteuer, welche durch 6 Einheiten der direkten Kommunalsteuern ersetzt wurde; 1. Mai 1861: Uebernahme des ersten Dienstmanninstitutes hierselbst durch G. Beyer.

= Friedrichroda in Thüringen

ist seit mehreren Jahren durch seine reizende Lage, durch seine herrlichen Berge und durch seine naheliegenden prächtigsten Aussichtspunkte des Thüringer Waldes das besuchteste Bad Thüringens geworden; denn die vorjährige Kurliste weist 5020 Sommergäste auf excl. der 28 Villenbesitzer und deren Angehörige und mehreren Tausend Passanten, die 8 Tage und weniger in den 11 comfortable eingerichteten Hôtels gewohnt haben. Trotzdem die Stadt 420 bis 436 m über dem Meere liegt, ist es doch durch dichtbewaldete Berge vor Ost- und Nordwest geschützt und die geringe Differenz der Temperaturschwankung bewirkt, daß unter seinen 3100 Bewohnern ein vortrefflicher Gesundheitszustand herrscht, wie das auch zahllose Kurgäste beweisen können, welche hier Genesung gesucht und auch gefunden haben. Die klare, ozonreiche Luft, das vortreffliche Wasser, welches eine Wasserleitung von dem eine Stunde entfernten Spießberge der Stadt zuführt, seine wohlgepflegten schattigen Promenaden, die in einer Gesammtlänge von wenigstens 5 Meilen die hiesige Umgebung resp. Wälder nach allen Himmelsgegenden durchziehen und nach den mannigfaltigsten prächtigsten Aussichtspunkten unserer Berge in wenigen Minuten führen, ferner das blos eine Viertelstunde von hier entfernte Lustschloß Reinhardtsbrunn, die Perle Thüringens und endlich die Eisenbahn sind Vorzüge, auf die Friedrichroda stolz sein kann. Hat doch beispielsweise das hiesige Badecomité für Instandhaltung dieser Wege und der daran befindlichen 168 Ruhebänke im letzten Jahre allein 865 M. gebraucht. Aber auch der hiesige Stadtrath und der Verschönerungsverein wetteifern, die Straßen und öffentlichen Plätze im Interesse der werthen Kurgäste zu verschönern; letzterer allein hat im letztvergangenen Jahre 1140 M dafür verausgabt, sein einsichts- und verdienstvoller Vorstand Herr Medicinalrath Dr. F. Keil, der auch Vorstand des hiesigen Badecomité's ist, hat sich durch die Herrichtung des „Herzog-Ernst-Platzes" ein bleibendes Denkmal gesetzt und augenblicklich läßt wieder das Badecomité einen sanft aufsteigenden Weg von der Stadt aus nach dem Kurhause anlegen. Außer der „Luftkur" finden die Kurgäste auch künstliche Heilmittel und Heilapparate und die verschiedensten Bäder werden in 2 vorzüglichen Badeanstalten bereitet. An Unterhaltungen für unsere lieben Sommergäste fehlt es auch nicht. Im Kurhause sind seit einigen Jahren prächtige Räume geschaffen; ein Herren- und Damenlesezimmer, außerdem ein Musik- und Spielzimmer und in einem prächtigen geräumigen Saale finden jeden Sonnabend die sehr beliebten Réunion's statt. Fast tägliche Morgen- und Abendconcerte werden abgehalten und für Waldpartieen und Illuminationen wird ebenfalls gesorgt. Für alle diese Unterhaltungen, sowie für Instandhaltung der Promenadenwege und Ruhebänke haben die Kurgäste blos eine einmalige Kurtaxe von 4 M für 1 Person, von 6 M für 2 Personen und von 8 M für 3 und mehr Personen zu entrichten. — Augenblicklich rüstet sich Friedrichroda wieder zum Empfang seiner werthen Gäste, von denen schon mehrere, und auch einige Villenbesitzer, als erste Vorboten erschienen sind. Die Häuser werden wieder Innen und Außen restaurirt. Das Hotel „Waldhaus", welches um $^2/_3$ seines jetzigen Umfanges erweitert wurde, geht seiner Vollendung entgegen, ebenso das „Wiener Café" und das „Hotel Lange" in der Hauptstraße wird jetzt gerichtet. Die übrigen Hotel's werden mit dem 1. Mai eröffnet. Alle Aussicht ist vorhanden, daß der Fremdenverkehr in diesem Sommer wieder ein reger wird; denn viele Familien, die im vorigen Jahr hier gewohnt haben, haben ihre Logis wieder bestellt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0005

Frank a. Magdeburg, Bösenberg a. Arnstodt, Marcotty a. Duisburg, Katzenstein a. Hannover. Täge u. Gebr. Favrig a. London, Schultze a. Berlin, Hempel a. Chemnitz, Deike a. Hötensleben. Hr. Ingenieur Laaand a. Chemnitz. Hr. Rentier v. Hohmann a. Cöln. Hr. Rentier Dreschke a. Dresden. Hr. Ingenieur Paßrath a. Zürich. Hr. Prediger Möller a. Odense.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 29. April 1881.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Ges.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	102,75	—
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	95
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,50
4½% Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	101
4½% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4½	—	—
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	86	—
5% Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	—	—
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	101
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	102
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	—	140
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	—
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	—	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St.	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik	3	4	—	94,25
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	0	4	—	42
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	8	4	—	99,75
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	8	5	—	107
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	12	4	—	150
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	4	4	59	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit. „	0	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	156,50
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	85
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	16	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2⅓	4	—	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600

Marktberichte.

Magdeburg, d. 29. April. Landweizen 214—222 ℳ, Rauhweizen 202—212 ℳ, Roggen 208—216 ℳ, Chevaliergerste 180—192 ℳ, Landgerste 162—170 ℳ, Hafer 168—180 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 29. April. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 54,00—54,50 ℳ.

Berlin, d. 29. April. Weizen loco fest, Termine im Verlauf höher gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 185—235 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 221—220,5—223—222 5 ℳ bez., Mai-Juni 219 5—220 ℳ bez., Juni/Juli 219,5—220—219,5 ℳ bez., Juli/Aug. 216,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 209—209,5 ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. — Roggen loco fester, feine Waare gesucht, Termine fester, gekünd. 11 000 Ctnr., Kündigungspreis 209 ℳ bez. Loco 190—219 ℳ nach Qualität gefordert, inländ. 205—207 ℳ ab Bahn bez., defekter 185 ℳ ab Bahn bez., pr. April/Mai 208,5—209,75—209 5 ℳ bez., Mai/Juni 206—206,75—206,25 ℳ bez., Juni/Juli 198,75—199 5—199 25 ℳ bez., Juli-Aug. 185,75—186,75—186,25 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept.-Oct. 176—176,75—176,5 ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez. — Gerste, feine Waare gefragt. pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine höher gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 160—182 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 159—160 ℳ bez., Mai/Juni 158 5—159,5 ℳ bez., Juni/Juli 158,5—159 ℳ bez., Juli/Aug. 156 ℳ nom. Sept Oct. 150,5 ℳ nom. — Mais, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 138 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 138—142 ℳ nach Qualität gefordert pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez. Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 185—220 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 168—184 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr 1000 Kilogr. gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen ℳ bez. Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez, ohne Faß 52 ℳ bez., pr. 100 Kilogr, pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 52,4 ℳ bez., Juni/Juli 53,2 ℳ bez. Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Oct. 54,8 ℳ bez., Oct./Novbr. 55—55,1 ℳ bez., Nov. Decbr. — ℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez, Lieferung ℳ bez. — Spiritus höher bezahlt, gekünd. 55,000 Liter, Kündigungspreis 55,2 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u April/Mai 55—55,3 ℳ bez., Mai-Juni 55—55 4—55,3 ℳ bez. Juni/Juli 56—56,4—56,3 ℳ bez., Juli/Aug. 56,9—57,1—57 ℳ bez., Aug./Sept. 57,1—57,4—57 3 ℳ bez. Sept./Oct. — ℳ bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 54,3—55—54 6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31 00—29 50, Nr. 0 29,50—28,50 Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl fester, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat u. April/Mai 28,25—28 15 ℳ bez., Mai/Juni 28,10—28 ℳ bez., Juni/Juli 27 50—27,40 ℳ bez., Juli/Aug. 26,20—26,10 ℳ bez., Sept./Oct. 24,90—24,80 ℳ bez.

Breslau, d. 29. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr. pCt. April/Mai 52 80 bez., Juni/Juli 54,00 bez., Aug./Sept. 55,00 bez. — Weizen pr. April/Mai 216,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 216,00 bez., Mai/Juni 212 50 bez. Sept./Oct. 177,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 51,50 bez., Mai/Juni 51,00 bez., Sept./Oct. 53,00 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 29. April. Weizen pr. Frühj. 219,00 bez., Mai-Juni 219 00 bez. — Roggen pr. Frühjahr 208,00 bez., Mai/Juni 203 00 bez. — Rübsen pr. Herbst 260,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Frühj. 53 00 bez. Herbst 55,00 bez. — Spiritus loco 53,30 bez., pr. Frühj. 54,00 bez., Mai/Juni 54 20 bez.

Hamburg, d. 29. April. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. April/Mai 215,00 Br., 214,00 G., pr. Juli Aug. 215,00 Br, 214,00 G. Roggen pr. April/Mai 200,00 Br. 198,00 G., pr. Juni-Juli 185,00 Br., 184 00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl still, loco 55,00 pr Mai 55 00. Spiritus still, pr. April 45½ Br, Mai/Juni 45½ Br., Juni/Juli 45¾ Br., Juli/Aug. 46 Br. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, d. 29. April. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Novbr. 291. Roggen loco flau auf Termine behauptet. pr. Mai 249, Oct. 212. Raps pr. Frühj. 329 Fl. Rüböl loco 30½, pr. Mai 30, Herbst 31½.

London, d. 29. April. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 43,400, Gerste 4400, Hafer 31 400 Quarters. Weizen, Mais und Mehl träge, Gerste und Hafer unverändert. — (Schlußbericht.) Weizen 43,420, Gerste 4400, Hafer 31,450 Quarters. Weizen sehr matt, angekommene Ladungen ruhig, Mehl ½, Mais ¼—½ Sh. billiger. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 29. April. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 23,000 Ballen, davon 7000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 5⅞ d.

Liverpool, d. 29. April. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Surats 1/16 d. billiger. Upland low middl. 5⅝, Orleans low middl. 5 11/16 d. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 5 31/32, August-September-Lieferung 6 3/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 29. April. Loco — ℳ bz., pr April 25,4 ℳ bz. — Hamburg fester. Standard white loco 7,60 Br., 7,50 Gd., pr. April 7,50 Gd., Aug./Decbr. 8,05 Gd. — Bremen (Schlußbericht). Standard white loco 7,60 à 7 70 bz. u. Bf., pr. April 7,60 à 7,70 bz. u. Bf., pr. Mai 7,60 à 7,70 bz. u. Bf., pr. Juni 7 75 bz., pr Aug./Dec. 8,25 bz. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 20 bz. u. Bf, pr. Mai 19¾ Bf., pr. September-December 21¼ Bf. Fest. — New-York (d. 28. April). Petroleum in New-York 8 Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 83 C. Mehl 4 D 75 C. Rother Winterweizen 1 D 27 C. Getreidefracht 4¼. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 83¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. April Abends am neuen Unterhaupt 2,60, am 30. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,60 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 29. April 1,73 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 29. April 1,31 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 29. April. Am Pegel 1,77 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 29. April 49 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 29. April. Die Fonds- und Actienbörse verkehrte auch heute bei Eröffnung in recht fester Stimmung und stützte sich diesbezüglich wie seither auf die überaus günstigen Meldungen, welche von den fremden Börsenplätzen, besonders aus Wien und Paris, vorlagen. Zwar ließ sich anfangs einige Realisationslust für die in den letzten Tagen im Course so bedeutend erhöhten spekulativen Werthe erkennen, doch trat das Angebot nirgends dringend auf; da aber außerdem sich in einer Reihe anderer Werthe, inländische Eisenbahnen, fremde Renten und Montanwerthe, eine energische Haussebewegung geltend machte, trat sehr bald auch für die übrigen Spekulationswerthe eine weitere Besserung hervor. — Der Kapitalsmarkt wies für heimische solide Anlagen gute Festigkeit bei ziemlich regem Verkehr auf; fremde festen Zins tragende Papiere erfuhren, der Hauptendenz entsprechend, theilweise Coursbesserungen bei sehr lebhaftem Geschäft. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen in recht fester Haltung im Allgemeinen lebhaftes Geschäft auf. Der Privatdiskont wurde mit 3—2⅞% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien, Franzosen und die neuen Ungarischen Creditactien in fester Haltung lebhaft um, Lombarden schwächer. — Von den fremden Fonds wurden Oesterreichisch-Ungarische Renten zu höheren Coursen in großen Beträgen gehandelt; Russische Anleihen lagen schwach bei ruhigem Verkehr. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ziemlich lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe waren gut behauptet und ruhig, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und in mäßigem Verkehr.

Bankaktien waren fester. Die speculativen Devisen recht belebt. — Industriepapiere fest und ziemlich lebhaft; Montanwerthe steigend, Laurahütte und Dortmunder Union höher und belebt. — Eisenbahnaktien verkehrten in recht fester Haltung lebhaft. Höher erschienen Berlin-Anhalt (+ 1,15), Breslau-Schweidnitz, Oberschlesische (+ 3,50), Rechte Oderuferbahn (+ 1,15), Thüringer (+ 1,35), Mecklenburger (+ 2,50), Mainz-Ludwigshafen, Bergische, Ostpreußische Südbahn 2c.; etwas niedriger Berlin-Hamburg, Oesterr. Nordwestbahn 2c.

Course um 2¾ Uhr. Fest. Lombarden 195,00, Franzosen 555,50, Creditactien 578,50, Dortmunder Union Stamm-Prior. 89,00, Laurahütte 115,12, Darmstädter 155,25, Deutsche Bank 162,00, Diskonto 195,05, Bergische 116,25, Freiburger 106,50, Mainzer 96,37 Oberschlesische 210,25, Rechte Oderuferbahn 149,40, Galizier 124,25, Rumänier 99,62, Oesterr. Papierrente 68,12, Oesterr. Silberrente 68,50, Oesterr. 1860er Loose 129,00, Oesterr. Goldrente 83,37, Ungar. Goldrente 101,50, Russen alte 91,50, Russen neue — —, Russen 1880er 76,00, Russische Noten 209,25, II. Orient 59,87, III. Orient 59,50, Italiener 90,50, Ung. Investation 95,50, Wiener Bankverein 241,50, Buschtiehrader Bahn 79,75, Ung. Papierrente — —.

Berliner Börse v. 29. April.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,60bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,75bz
do. do.	4	101,90bzG
Staats-Anleihe	4	100,70bz
do. 1852/53	4	100,75G
Staats-Schuldscheine	3½	98,50bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	152,75bzB
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	103,00B
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,70G
Kur- und Neumärkische	4	—
Ostpreußische	4	100,50bz
do.	4½	100,10G
Pommersche	3½	91,75G
do.	4	100,80bz
do.	4½	101,50bzB
Posensche, neue	4	100,40bzG
Sächsische	4	100,60G
Schlesische	3½	92,80G
Westpreuß., rittersch.	3½	92,00B
do. do.	4	101,00B
do. II. Serie	4½	103,00B
do. do.	4	— —
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,50bz
Pommersche	4	100,80bz
Posensche	4	100,40bz
Preußische	4	100,70bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,90bz
Sächsische	4	100,50bzG
Schlesische	4	100,80G
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	134,75bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	192,00bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	135,60bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,30bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	131,90bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	129,40bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	123,10bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	188,10bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,10bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	153,00bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	90,40G
Oesterreichische Gold-Rente	4	83,75bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,80 etw bz G
do. Silber-Rente	4⅕	68,50à60bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	359,00B
do. 1860 Loose	5	127,00bz
do. 1864 do.	—	330,00G
Rumänier, mittel	8	109,25B
do. kleine	8	109,25B
Russ. consf. Anleihe 71/72/73	5	91,25bz
Russische Anleihe von 1877	5	94,50bz
do. Orient-Anleihe	5	59,30bz
do. Prämien-Anleihe 64.	5	146,20bz
do. do. 66	5	142,20bzG
do. Boden-Cred.	5	84,25bzG
Türkische Anleihe 65	fr.	16,60bzB
Ungarische Goldrente	6	101,50bzG
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,50bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,90G
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	107,00bzG
do. do. do.	5	101,75bzG
do. do. do.	4½	101,00bz
do. do. do.	5	107,75bzG
Pr. H. B. Pr.-Bod.-G. rz. 110	5	110,20bzB
do. do. do. 100	5	102,80bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	101,00G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	108,50B
Pdd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	108,40bzG
Unk. do. rückz. à 110	5	113,60G
do. do. do.	4½	106,30bzG
do. do. rückz. à 100	5	104,00G
do. do. do.	4½	100,80G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	105,49bzB
do. do. rückz. à 110	4½	104,25G
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,80B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,90G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,60B
do. do.	4½	102,40G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	— —
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,50bzB

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1879	1880	
Aachener Diskonto	5	6	105,00B
Amsterdamer Bank	7	—	119,50G
Bank f. Rhein. u. Westf.	6	—	44,40bz
Bergisch-Märkische Bank	6½	7	113,75bzG
Berliner Cassenverein	8 9/10	9 9/10	174,50G
do. Handelsgesellsch.	5	5½	107,05bzG
Braunschweiger Bank	4½	4⅔	94,00bzB
Braunschw. Creditbank	5⅓	6	100,50bzG
Breslau. Diskontobank	5½	6	98,25bzG
Coburger Creditbank	5	3	87,90bz
Darmstädter Bank	9½	9½	154,60bz
do. Zettelbank	5⅙	5⅙	108,10G
Dess. Creditbank, neue	3	—	88,00B
do. Landesbank	6½	—	119,50G
Deutsche Bank	9	10	160,70bz
do. Genossenschaft	7	7¾	121,25bzG
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	14½	12	134,75bzB
Disconto-Commandit.	10	10	194,25bz
Geraer Bank	2	2	88,40bz
Hannoversche Bank	4⅛	5½	105,70G
Leipziger Creditanstalt	10	9	152,60bzG
Magdeburger Bankv.	1⅔	3	92,00G
Meininger Creditbank	0	5	99,40bzG
Norddeutsche Bank	10	10	172,00bzG
Nordd. Grundcredit	0	0	61,00bzG
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	0	6⅙	107,75bzG
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	8½	126,00bzG
Reichsbank	5	6	148,75bz
Sächsische Bank	6	6⅙	121,25G
Schaffh. Bankverein	3	—	88,50bzB
Schlesischer Bankverein	6	6	110,00bzG
Weimarische Bank	5	5	95,00bzG
do. do.	0	—	— —

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	114.50B
Brauerei Ahrens	2½	3	71,00bzB
do. Böhmisches	9	9	— —
do. Bock	2	2	56,75bz
do. Königstadt	0	6	34,75bz
do. Tivoli	3	3⅓	92,75bz
do. Unions	0	0	53,25B
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3¾	—	66,10bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	97,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	160,00bzB
Dessauer Gas	13	13	175,00B
Eilenburger Cattun	2⅓	—	57,50G
Eisenbahnb. Görlitzer	3	—	80,00G
do. Oberschlesische	0	—	42,50bzG
Glauziger Zuckerfabr.	0	—	42,25bz
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	85,50G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	3	—	94,00bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	0	—	60,00G
do. Egells	0	—	31,25bzG
do. Freund	0	—	7,75 etw bzB
do. Hallesche	16	20	206,50G
do. Hannoversche	0	—	8,50 etw G
do. Linke, Breslau	3⅓	6⅔	85,50G
do. Schwartzkopf	3½	—	78,00B
do. Sudenburger, c.	13	13	251,00G
do. Wöhlert	0	—	39,00bz
do. Zeitzer	5	5	88,50G
Reuß, Wagenfabrik	0	½	28,50bzG
Norddeutscher Lap.-Fabr.	5	7	112,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	84,75bzG
Pferdebahn (Greppin)	7½	9	198,25bzG
Union Tabak	6	—	47,00bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg. Bergbau	6	—	169,00B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	37,50bz
Bochum Bergw., A.	0	3	96,10G
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2	—	68,75bzB
Bonifatius	0	—	45,00bzG
Borussia, Bergwerk	0	—	89,00G
Braunschweiger Kohlen	0	—	43,75bzG
Dortmunder Union	0	—	12,00bz
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	— —
do. St.-Pr. A. L. A.	2	—	88,75bz
do. Part.-O. rz. 110	6	6	102,75G
Duxer Kohlenverein	0	—	44,25bzG
Gelsenkirchener	6	7	124,25bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	— —
Greppiner Werke	3	2	— —
Harkort Bergwerk	8	—	111,25bzG
Harpener Bergw.-Ges.	3½	—	—
Hibernia	3⅓	7½	97,25bzG
Hörder Hüttenverein	0	—	73,90bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	25,30bzG
Königs- u. Laurahütte	6½	—	114,10bzG
König Wilhelm	0	—	39,00bzG
Lauchhammer	0	—	30,75bz
Louise Tiefbau	2⅓	—	54,40bzB
Magdeburger	3⅓	4	113,00bz
Marienhütte	4	—	71,80bzG
do. conv.	2	—	63,25G
Mechernicher	8	—	166,00G
Mendener Schwerte	4	—	83,00bzG

Dividende	1879	1880	
Osnabrücker Stahlw. (4	2	—	64,00bzG
Phönix, Bergwerk, A.	6	—	85,25bzG
do. do. B.	0	—	41,90G
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	65,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	5¼	—	102,00bzG
Schlesische Zinkhutten	5½	—	97,00bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	163,75G
Thale, Eisenwerk	0	—	21,00B
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	114,75bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	8,10G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	40,10bzG
Altona-Kieler	8	8⅔	164,75bz
Bergisch-Märkische	4¼	—	116,20bzG
Berlin-Anhalt	5	6	125,40bzG
Berlin-Dresden	0	0	20,90bzB
Berlin-Görlitz	0	0	23,70bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	250,50bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4¾	105,60bz
Halle-Soran-Gubener	0	—	24,10bz
Märkisch-Posener	0	0	29,90bz
Mainz-Ludwigshafen	4	4	96,00bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	—	27,30bz
Oberschl. A. C. D. E. (3½	9⅗	10⅘	209,75bz
do. B. gar. (3½	9⅗	10⅘	165,00bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	38,30bzG
Rechte Oderuferbahn	7 3/10	7 11/12	149,40bz
Rhein-Nahe	0	0	17,25bzG
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	103,40bz
Thüringer A.	8½	9½	179,25bzG
do. B	4	4	100,75bz
do. C. (4½	4½	4½	107,50bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	51,25bzB
do. 2¼ conv.	2¼	2¼	28,20bzG
Amsterdam-Rotterdam	6¼	—	129,75bz
Aussig-Teplitz	12½	14	243,00bz
Böhm. Westb. 5% gar (5	6	7	124,75bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	90,25bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 3/8	—	124,00bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	553à5à3,50
do. Nordwestbahn (5	4	—	355,00bzB
do. B.	2½	—	435,00bz
Rumänier	3⅗	3⅓	67,25bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/85	—	134,50bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	62,60bz
Schweizer Westbahn	0	—	37,10bz
Südöst. (Lomb.)	0	—	194à5,50à4
Turnau-Prager	0	—	123,75bz
Warschau-Wien	11⅔	—	297,50bz
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	84,00bzG
Halle-Soran-Guben (5	3½	—	98,25bzG
Märkisch-Posener (5	5	5	103,90bzB
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	94,90bzB
Oels-Gnesen	0	—	44,60bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	2½	79,75bzB
Rechte Oderuferbahn (5	7 3/10	7 11/12	147,60bzG
Saalbahn (5	0	—	67,20bzG
Weimar-Gera (5	0	—	36,25G
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	—	— —

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St.-A.	4¾	117,90 etw bzB
Cöln-Mindener	do.	6	151,40bz
Magdeb.-Halberst.	do.	6	151,80G
do. B.	do.	3½	— —
do.	do.	3½	— —
do. C.	do.	5	126,00bzG
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,75B
Rheinische	do.	6½	163,60bz
do. neue 40%	do.	5	160,00bz
do. B. (gar.)	do.	4	101,00bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	101,25G
do. II. Em.	5	103,00G
do. III. Em.	5	103,00G
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3½ gar.	3½	93,90B
do. III. L. B. do.	3½	93,90B
do. IV. Serie	4½	102,25bzG
do. V. Serie	4½	102,25bzG
do. VI. Serie	4½	104,10G
do. VII. Serie conv.	4½	103,00G
do. VIII. Serie	4½	102,50B
do. IX. Serie	5	107,00bzB
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordb. [illegible]	4½	102,90G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	101,70bz
do. Lit. B.	4½	101,70bz
do. Lit. C.	4½	101,70bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,50B
Berlin-Görlitzer	4½	102,90B
do. Lit. B.	4½	102,00bzB
do. Lit. C.	4½	102,00B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,70B
do. do. E.	4½	102,75B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,90bz
do. III. Em. do.	4	100,90bz
do. VI. Em. do.	4	100,90bz
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	—
do. Lit. K.	4½	103,00bz
do. 1876	5	107,00B
Cöln-Mindener II. Em.	4	100 90B
do. III. Em.	4	100,90B
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,80bzG
do. VI. Em.	4½	102,40bz
Halle-Soran-Guben gar.	4½	103,00G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,40B
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	104,60G
do. do. Lit. B.	4	101,00bzG
Magdeb.-Wittenberge	3	84,10bzG
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,75G
do. do. 1878	5	106,70G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,75B
Oberschlesische gar. E.	3½	93,30G
do. gar. 3½ F.	4½	—
do. G.	4½	103,10G
do. gar. 4% H.	4½	103,30bz
do. von 1879	4½	105,30bzB
Ostpreußische Südbahn	4½	—
Rechte Oderufer	4½	103,75B
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	93,00G
do. do. von 62 u. 64	4½	102,30B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	102,75G
Schleswig-Holsteiner	4½	102,50G
Thüringer I. Serie	4	100,75G
do. IV. Serie	4½	103,25G
do. V. Serie	4½	103,25G
do. VI. Serie	4½	103,25G
Dux-Bodenbach	5	89,00 etw bzB
do. do. II.	5	86,60bz
Dux-Prag	fr.	68,00 bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	88,50bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	92,10bzG
do. do. gar. II. Em.	5	92,10bzG
do. do. gar. III. Em.	5	92,10bzG
do. do. gar. IV. Em.	5	92,10bzG
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,70bzB
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	86,60bz G
do. do. 1872er gar.	5	86,20 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	82,90G
do. do. II. Em.	5	86,10G
do. do. III. Em.	5	83,10G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	382,50bz
do. neue gar.	3	376,75B
do. do. neue II. Em.	5	105,20bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	88,60bz
do. Lit. B. Elbethal	5	88,50 bz
Reich.-Pard. (Süd.-N.-Verb.)	5	86,50G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	279,75bzG
do. do. neue gar.	3	279,75bzG
do. do. Obl. gar.	5	100,10bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	79,40bz G
do. Ostbahn gar.	5	78,50 bzG
do. do. II. Em.	5	93,40bzG
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,50G
Charkow-Asow. gar.	5	95,50bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	93,50bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	94,75 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	
Koslow-Woronesch gar.	5	97,50 bz
Kursk-Charkow gar.	5	94,40bz
Kursk-Kiew gar.	5	99,20bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,50bzG
Mosko-Smolensk gar.	5	95,30bzG
Rjäsan-Koslo gar.	5	99,75bz
Rybinsk-Bologo	5	87,60bz
do. II.	5	81,50 bzB
Schuja-Iwanowo gar.	5	94,75bz
Warschau-Terespol gar.	5	95,75G
Warschau-Wien. II. E.	5	103,30G
do. III. Em.	5	103 30G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,05bz
London	1 L. St.	8 T.	20,47bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,95bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,35bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	207,65bz
Warschau	100 SR.	8 T.	209,40bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,43G
20-Francs-Stücke	— —
Dollars	4,205G
Imperials	16,69G
Oesterreichische Banknoten	173,85bz
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	208,65bz

Prämienschlüsse.

	Mai.	Juni
Berlin-Potsdamer	—	
Bergisch-Märkische	117½|1	118|1½
Köln-Mindener	—	
Galizier	126½|1½	127|2½
Mainz-Ludwigshafen	97¼|1¼	98|1¾
Oberschlesische	212½|2½	—
Oesterr. Nordwestbahn	—	—
Rheinische	—	—
Rumänische	100½|¾	101|1¼
Rechte Oder-Ufer	—	—
Bresl.-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	158|2½	159½|3½
Deutsche Bank	165|3	166½|4
Disconto-Command.	201|200|4½	—
Preuß. Boden-Credit	110|2	111|3
Laurahütte	118|18½|3½	—
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	84½|1	—
Ungarische Goldrente	101⅞|⅝	—
Italiener	91½|1	—
Russen, neue	76¾|1	77|1¼
Russische Noten	209½|1½	210½|2½
Neue Orient II.	60½|⅝	61|1
Franzosen	561½|64|10	—
Oesterreichische Kredit	593|591|13	—

Leipziger Börse v. 29. April.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,70bz
do. 1000 M.	4	101,70bz
do. 500—200 M.	4	101,70bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,25bz
do. 1000 M.	3	80,25bz
do. 500 M.	3	80,30bz
do. 300 M.	3	80,30G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,25G
do. von 1830 200—25 T.	3	98,50G
do. do. v. 1855 100 T.	3	91,65B
do. do. v. 1847 500 T.	4	101,50G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,65G
do. do. v. 1869 500 T.	4	101,65G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,70bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	101,70bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,00bz
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,70B
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,60G
do. do. do. 100 T.	4	101,70bzB
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	95,00bz
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,75G
Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	4	152,00bzG
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	— —
do. conv.	4½	104,00bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	85,50G
Buschtiehrader, alte	5	87,00bzB
do. von 1871	5	86,30G
do. von 1872	5	86,20bz
Graz-Köflacher von 1872	5	82,25G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	89,40B
Prag-Turnauer von 1874	5	— —
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	104,00G
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	104,00G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,25bz
do. do. 1876	4½	105,60G
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	101,50B
do. do. St.-Prior.	5	109,50B

Zweite Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0006

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft ꝛc.

Das Jahr im Sprichwort.

Eine Wetterbetrachtung von **Rudolph Müldener.**

(Schluß.)

Bemerkenswerth bleibt es übrigens immer, daß der Glaube, aus dem Wetter von zwölf Tagen das des ganzen Jahres zu erkennen, sich bei verschiedenen, keineswegs derselben Familie angehörigen Völkern findet. Die Wahl der Tage hängt zweifellos mit im Volke einst lebenden, mythologischen Vorstellungen zusammen.

So schließen die Albanesen aus dem Wetter der ersten zwölf Tage des August, die Kelten Irlands und der Bretagne aus dem der ersten zwölf Tage des Januar auf das Wetter des ganzen Jahres. Die Italiener haben ein eigenthümliches Verfahren, welches sie Endegaro oder auch Ghirlanda nennen, das Wetter des ganzen Jahres aus dem der ersten vierundzwanzig Tage des Januar zu erkennen. Sie fangen dabei mit dem ersten Januar an, den sie Zenaro, Januar, nennen und fahren bis zum zwölften Januar fort, indem sie jedem Tage den Namen des betreffenden Monats geben, dessen Wetter er verkünden soll. Mit dem dreizehnten Januar aber gehen sie wieder rückwärts bis zum vierundzwanzigsten, den sie ebenfalls Januar nennen, während der dreizehnte Tag gleich dem zwölften December, der vierzehnte gleich dem elften November heißt. Sind nun, zum Beispiel, der dritte und zweiundzwanzigste Januar, die Repräsentanten des März, regnerisch und stürmisch, so soll der ganze Monat es sein; sind aber beide Tage heiter, so erwartet man auch den Märzmonat heiter und trocken, und eben so ist es bei den übrigen Monaten. Ist jedoch der fünfundzwanzigste Januar, der erste Tag nach den „anzeigenden Tagen" (Zorni endegari oder Calende) nicht vollkommen heiter, so gilt die ganze Berechnung für unsicher, daher:

„Wenn der Paulstag weder dunkel noch hell ist,
kümmere ich mich nicht um's Endegaro,"

oder:

„Was kümmert mich die Girlande,
wenn der Paulstag dunkel ist?"

Der Venetianer aber verhält sich dieser ganzen Operation gegenüber sehr skeptisch und sagt:

„Um die Calenden sorg' ich nicht.
Ist nur Sankt Paulus dunkel nicht."

Unsere Vorfahren glaubten bemerkt zu haben, daß das Wetter je zweier Monate des Jahres mit einander korrespondire, respektive von einander abhängig sei, daher:

„Der Juni wie der December,"

was freilich nicht heißen soll, daß, wenn der Juni heiß, der December dies auch sein soll, sondern umgekehrt, so heiß der Juni, so kalt soll der December sein, und so naß oder trocken der Juni, so naß oder trocken soll auch der December sein.

In gleicher Weise schließt man vom Juli auf den Januar, vom August auf den Februar, vom September auf den März. Hier aber gehen die Ansichten schon auseinander, denn anderswo hört man:

„Oktober und März
Gleichen sich allerwärts."

„Wie's im Oktober wittert, so im nächsten April,"

und vom November heißt es:

„Der Mai kommt gezogen,
Wie der November geflogen;"

anderswo aber:

„Wie der November, so der künftige März,"

während man in manchen Gegenden das Wetter des März von dem der letzten Hälfte des November abhängig macht.

Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß auch diese Methode, das Wetter vermittelst der sogenannten korrespondirenden Monate im Voraus zu bestimmen, ganz abgesehen davon, daß bei derselben, wie wir gesehen, die Ansichten weit auseinander gehen, keinerlei Anspruch auf Zuverlässigkeit besitzt, sondern in das Gebiet meteorologischen Aberglaubens gehört, welches zu kultiviren wir keine Veranlassung haben.

Ueberhaupt bleibt es immerhin eine mißliche Sache, das Wetter auf längere Zeit im Voraus bestimmen zu wollen, denn:

„Der Mensch macht den Kalender,
aber unser Herrgott das Wetter."

Aber sind denn alle die auf die künftige Witterung bezüglichen Sprichwörter Ausgeburten des Aberglaubens?

Es heiße das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man diese Frage bejahen wollte; viele dieser Sprichwörter haben jeden Falles eine wenigstens relative Berechtigung.

In so weit man sich einfach darauf beschränkte, aus dem Wetter der bereits verflossenen Monate des Jahres auf das der noch folgenden zu schließen, befand man sich, wenn auch wahrscheinlich ohne es zu wissen, auf einem ganz rationellen Wege.

Wenn die ersten Monate eines Jahres kalt gewesen, also wenig Wärme konsumirt hatten, so war, Dank der Unveränderlichkeit der mittleren Jahrestemperatur und der Summe der atmosphärischen Niederschläge eines Ortes, der Schluß, daß die folgenden Monate um so wärmer werden würden — und umgekehrt — vollständig berechtigt.

Daher erklären sich eine ganze Reihe von Sprichwörtern:

„Kalter Winter, heißer Sommer."

„Wenn es nicht wintert, so sommert es auch nicht." [1])

„Früher Donner (Sommer) später Hunger."

„Wenn der Sommer im Winter kommt, so gibt es ein
verdorbenes Jahr."

„Wenn der Frost nicht im Jänner kommen will,
So kommt er im März oder April."

„Ist der Jänner von Anfang bis zu Ende gut,
So hat das ganze Jahr einen guten Muth."

„Ist der Jänner hell und weiß,
Wird der Sommer sicher heiß."

„Wenn's im Jänner donnert über'm Feld (also warm ist),
So kommt später große Kält."

„Wenn's der Februar gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht."

„Februar warm, Frühling kalt."

„Ist der Februar sehr warm,
Friert man zu Ostern bis in den Darm."

Alle diese Sprichwörter haben, wenn auch nicht immer zutreffend, doch unleugbar eine gewisse Berechtigung, und derartige prophetische Schlüsse gewinnen immer mehr an Wahrscheinlichkeit, je größer der bereits verflossene Theil des Jahres ist, von dem aus man auf den Rest desselben schließt.

Lassen wir, der Vollständigkeit wegen, hier noch einige andere auf das Jahr bezügliche Sprichwörter folgen:

„Alle sieben Jahr ein Flohjahr,
Alle sieben Jahr ein Raupenjahr,
Alle sieben Jahr ein Käferjahr."

„Neblig Jahr
Macht fruchtbar gar."

„Im dürren Jahr mehrt sich das Ungeziefer."

„Gutes Fischjahr,
Schlechtes Frühjahr;"

ein Sprichwort, dessen Grund wir freilich nicht zu errathen vermögen.

In der Mark Brandenburg heißt es:

„Ist's in diesem Jahre trocken,
Gibt's im nächsten guten Roggen."

Die Bewohner der Streusandbüchse des weiland heiligen römischen Reiches brauchen allerdings zu einer guten Ernte viel Regen; sie gehen bei diesem Sprichworte von dem Gedanken aus, daß die Natur, immer ausgleichend, nur selten zwei trockene Jahre auf einander folgen läßt.

Doch schließen wir hier unsere Betrachtung über das Jahr mit dem Wunsche, daß der Rest desselben unseren Lesern alle die Hoffnungen erfüllen möge, wie sie bei Antritt desselben gehegt.

[1]) „So warm im Sommer, so kalt im Winter."
„Auf einen heißen Sommer folgt ein strenger Winter."
„Heiße Sommer und kalte Winter bringen keine böse Zeit."

Erkältung und Abhärtung.

Auch unter dem nicht ärztlichen Publikum hat sich endlich die Ueberzeugung befestigt, daß das beste, ja das einzig sichere Mittel gegen Erkältungen und ihr langes trauriges Gefolge von Leiden verschiedener Art eine wohlverstandene systematische Abhärtung ist, und daß diese kaum jemals fehlschlägt, wenn sie schon bei Kindern Anwendung findet. Ziemlich weiß man auch, daß dabei die Hauptsache: mäßige Zimmertemperatur im Winter, eine genügend, doch nicht sehr warme Kleidung und vor Allem viel, viel frische reine Luft thun, welch' letztere gleichzeitig das Blut- und Nervenleben und das ganze körperliche Gedeihen fördert. Soweit ist alle Welt in schönster Uebereinstimmung. Nun gibt es aber eine Anzahl Verweichlichter, Kränkelnder, die nach einigen ungeschickten, mißglückten Versuchen, sich widerstandsfähiger zu machen, ihr Heil blos noch im „Sichfehrinachtnehmen" sehen, von Kopf bis Fuß sich in dicke Wolle hüllen, in schweren Federbetten schlafen und die meiste Zeit in überheizten, schlecht gelüfteten Stuben zubringen. Befällt sie irgend eine Unpäßlichkeit, so muß die Ursache stets und immerdar in einem Verstoß gegen ihr „Prinzip" liegen — ja, wovon anders soll's denn sein?" — nun werden die Vorsichtsmaßregeln noch verschärft, der Tages- und Kleiderordnung ein Paragraph nach dem andern beigegeben, ohne auch nur ein blasse Ahnung davon zu haben, daß just der umgekehrte Weg der richtige wäre, und daß oft nicht Erkältung, sondern Ueberhitzung im Spiel ist. Sie bedenken nicht einmal, was doch auf der Hand liegt, daß, je wärmer ihre Stubenluft ist, um so mehr die Winterkälte draußen, welcher sie sich doch nie ganz entziehen können, empfindlich wird, daß weniger die Kälte an sich als der unmittelbare Uebergang auf Reizbare schädlich einwirkt, und der Gegensatz auch durch zu warme Kleider noch gesteigert wird. Die Erkältungs-Hypochonder sind heut' zu Tage innerhalb der gebildeten Klassen zwar nur noch eine kleine, doch aber sehr mächtige Partei, welche mit Fanatismus der besser berathenen Mehrheit der Zeitgenossen ihre Gesetze aufzuerlegen weiß. Zu Bundesgenossen haben sie sämmtliche Dienstboten, welche es als ihre Lebensaufgabe betrachten, recht viel Brennmaterial zu verbrauchen. Hielte sich nun die Reactions-Partei innerhalb ihrer eigenen vier Pfähle, so möchte sie da nach Belieben schalten; leider findet sich aber wenigstens eins ihrer streitbaren Mitglieder beinahe in jedem Bureau, jedem Café- und Bierhaus, jedem Eisenbahnwagen und setzt da meistentheils sein gemeingefährliches Sperrsystem gegen den Willen der übrigen Insassen durch. Auf der Potsdamer Eisenbahn zeigte sich seit einiger Zeit unter den Lokomotivführern und Heizern eine auffallende Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Bei näherer Untersuchung fand der Bahnarzt Dr. Riegler, daß jene nicht etwa von Unbilden des Wetters verursacht, sondern gerade von dem Zeitpunkte an eingetreten waren, wo man diese Beamten, ihren Wünschen gemäß durch drei Eisenwände an den neuen Maschinen gegen scharfe Winde zu schützen gesucht hatte, die aber natürlich auch den Abzug von Hitze und Staub und den lebhaften Zutritt frischer Luft hinderten. Die Wände wurden abgeschafft, und die Leute befanden sich wieder gesund und frisch wie ehedem. Ueberhaupt liefert der Eisenbahn-, Forst- und Postdienst schlagende Belege davon, wie gut trotz Wind und Wetter sich die Außenbeamten befinden im Gegensatz zum Bureaupersonal. Ich weise unter Anderen auch auf die Verkäuferinnen unserer Märkte hin, die Höker und Büdner, die auch in der rauhen Jahreszeit von früh bis spät der Kälte und dem Winde ausgesetzt sind — mit verschwindenden Ausnahmen Bilder von strotzender Gesundheit, und als Zeichen für Katarrhfreiheit — welch' gellende Stimmen. Auch Rheumatismus ist da ein seltener Gast. Aehnliches ergibt sich bei Nachtwächtern, Bauhandwerkern, Fußboten, Briefträgern, Postillone ꝛc.

Als Gegenstücke betrachte man Fabrikleute und alle, die fast nur Stubenluft athmen! Besonders verderblich ist die Absperrung von frischer Luft bei Kindern. Nicht der Kälte, sondern der beginnenden Heizperiode bürde man die vielen Katarrhe bei Beginn des Winters auf. Die Kaminvölker, die Südeuropäer, die Franzosen und auch die Engländer, sind gegen Luftzug weit mehr abgehärtet und weit minder erkältungsfähig als die Ofenvölker, namentlich die Deutschen, welche schlechter ventilirte Räume bewohnen und weniger im Freien sind. In Bezug auf Heizung will ich u. A. bemerken, daß Kachelöfen den eisernen vorzuziehen sind, daß man sich nicht der Sprühwärme aussetzen soll, das die Betten, zumal der Kinder, nie dicht am Ofen stehen sollen; daß ferner, bei hermetischem Verschluß dieser nicht eher zugeschraubt werden darf, als bis das Material insgesammt verbrannt ist.

(Dr. H. Dill.)

Rauchfleisch. In vielen Haushaltungen, namentlich auf dem Lande, wo geräuchertes Fleisch eines der Hauptnahrungsmittel bildet, ist eine nur zu häufig gehörte Klage, daß vieles Rauchfleisch schon nach kurzer Zeit verdirbt. Die Ursache liegt zumeist in der Behandlung. Einige Gebrauchsanweisungen über eine richtige Behandlung solchen Fleisches, welche, der Erfahrung entnommen, in der „Allg. Schlächter-Ztg." mitgetheilt werden, dürften daher willkommen sein. — Um ein recht wohlschmeckendes Rauchfleisch herzustellen, wird das zu räuchernde Fleisch dem frisch geschlachteten Thiere warm entnommen, sogleich in einem zuvor bereiteten Gemenge von einem Theile gepulvertem Salpeter und 32 Theilen Kochsalz gehörig herumgewälzt, dann überall mit so viel Roggenkleie bestreut, als daran hängen bleiben will und entweder unmittelbar oder in eine einfache Lage von Druckpapier eingewickelt in den Rauch gehängt. Die Kleie hält die brenzlichen Bestandtheile des Rauches ab, und verhütet zugleich das allzu starke Austrocknen des Fleisches durch die Wärme. Das auf diese Weise dargestellte Rauchfleisch besitzt eine dem stark geräucherten Lachs ähnliche Farbe, es schmeckt bei weitem angenehmer als das in gewöhnlicher Weise bereitete und konservirt sich auch lange Zeit. Nach anderen Erfahrungen muß man, um gutes und lang aufbewahrbares Rauchfleisch zu erhalten, schon beim Einsalzen des Fleisches darauf Bedacht nehmen, daß das Salz mit ziemlich viel Pfeffer gemengt und das Fleisch nicht zu früh aus der Salzlake herausgenommen werde; es muß wenigstens 14 Tage bis 3 Wochen darin liegen bleiben und öfters mit der abgelaufenen Fleischsauce begossen werden. Sobald es dann in die Räucherkammer gebracht wird, muß man trachten, daß durch genügenden Rauch das Räuchern nicht zu lange dauere, darf jedoch das Fleisch erst dann wegbringen, wenn es, was sich durch ein steifes Anfühlen zu erkennen giebt, gut durchgeräuchert ist. Nun wickelt man die einzelnen Fleischstücke in Papier ein und bringt sie in eine Kiste, so daß man unten eine Schichte reine Buchenasche, sodann Fleisch, dann obenauf abermals Asche bringt. Vor dem Gebrauch läßt man das auf diese Art verpackte Fleisch mit einer Bürste reinigen. — Endlich wird von anderer Seite noch folgende Behandlungsweise der Fleischwaaren-Räucherung empfohlen. Darnach muß das Rindfleisch vorher gut abgetrocknet, an den Stellen, wo es durchgehauen ist, verklebt, dann in einfache, grobe Leinwand genäht werden. Der Rauch darf nur gelinde sein. Zungen hängt man nur 8 Tage in den Rauch; sehr schmackhaft werden sie, wenn sie, in Rinderdärme gesteckt, in den Rauch gehängt werden. Man salze die Zunge mit halb Salpeter und halb Kochsalz; dann stoße man in einem Mörser folgende gedörrte Kräuter recht fein, als Rosmarin, Majoran, Basilikum und Thymian, reibe die Zunge recht stark damit ein und lasse sie im Salze 10 Tage lang liegen. Nach Verlauf dieser Zeit stecke man die Zunge sammt den Kräutern in weite Rinderdärme, binde sie zu und lasse sie gut räuchern. Schinken wälze man vor dem Aufhängen in den Rauch, sobald sie aus der Lake (Beize) genommen sind, gut in Weizenkleie herum. Sobald Speck und Schinken gelb geräuchert sind, werden sie aus dem Rauche genommen und in einer kühlen, luftigen und trockenen Kammer aufgehängt. Ebenso werden die geräucherten Würste in der ersten Zeit aufbewahrt, Spanferkel werden in Papier gewickelt in den Rauch gehängt. — Vom Kalbe kann man Brüste und Keulen, nachdem dieselben 14 Tage gepökelt wurden, räuchern; der Rauch darf aber nur gelinde sein. Die Gänse, sowie die Entenbrüste wälzt man, nachdem sie 3—4 Wochen eingepökelt waren, in Roggen- oder Weizenkleie herum, bindet sie an hölzerne Spieße und hängt sie in einen gelinden Rauch. Nach 8 Tagen werden sie abgenommen und nach 3 Tagen an einen luftigen Ort gehängt, dann reibt man die Kleie ab und bewahrt die geräucherte Waare an einem kühlen und trockenen Orte auf.

Wf. **Für Garten- und Obstbaumbesitzer.** Wie verschieden auch die Ansichten und Meinungen der Menschen sein mögen, einer Behauptung werden wohl alle zustimmen, daß der, welcher die Lebensmittel vermehrt, Anspruch hat auf die Dankbarkeit seiner Mitmenschen, denn die erste Bedingung zum Leben ist Nahrung. Auch das Obst muß dazu gerechnet werden, denn es ist nährend, gesund, erfreuend, erquickend. Die Bedeutung des Obstbaues für die allgemeine Wohlfahrt und in volkswirthschaftlicher Beziehung wird aber nicht allgemein, nur von Einzelnen gewürdigt. Laute Klage muß gar oft über den schändlichsten Baumfrevel geführt werden. Sehr wünschenswerth wäre es, daß das über den Obstbau bezügliche Wissen immer mehr Gemeingut und dadurch die pomologische Verwilderung gar vieler Gärten vermieden und beseitigt würde. Es liegt daher der Wunsch nahe, daß man sich mehr befleißigte, die oft noch baumleeren Wege zwischen den Feldern mit Obstbäumen zu besetzen, wobei aber darauf Rücksicht zu nehmen sein würde, für lange Strecken eine und dieselbe Sorte zu wählen, weil sonst, wenn sich mehrere zu verschiedener Zeit reifende Obstarten in der Anpflanzung befinden, schwerer ein Pächter des Obstes zu finden ist, da die Beaufsichtigung gegen Diebstahl sonst zu kostspielig wird. Sehr anzurathen möchte es auch sein, größere Flächen mit Obstbäumen zu bepflanzen; sie verschönern nicht nur den Anblick der Gegend, sondern sie werden ein erwerbendes Kapital. Mit dem Anpflanzen der Obstbäume ist es aber nicht allein gethan; dieselben wollen auch gepflegt und insonderheit gegen ihre Feinde geschützt sein. Die zerstörenden Insekten lassen oft geradezu eine erträgliche Obsternte gar nicht aufkommen. Manche derselben sind bei einiger Aufmerksamkeit, da sie in ihren Nestern sichtbar, leicht zu vertilgen. Es sind dies die Raupen des Goldschwanzes (Bombyx Chrysorrhoea), die im Mai und Juni Knospen und Blätter zerfressen, und deren Nester schon im März abgeschnitten und verbrannt werden müssen. Die Raupen des gefräßigen Ringelspinners (Bombyx neustria), die sich Ende Mai in den Astgabeln der Obstbäume in einem leicht zu erkennenden Gespinnst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0007

sammeln, wo man sie mit einem feuchten Lappen zerdrücken kann. Den Hauptfeinden der Obstbäume, den Aepfelschaben (Obstmaden, Tortrix pomonana) und den Frostschmetterlingen (Geometra brumata) ist auf obige Weise leider nicht beizukommen und das obstbautreibende Publikum ist daher dem Lehrer Becker in Jüterbogk zu großem Danke verpflichtet, welcher den so bewährten Brumataleim hergestellt hat und auf Bestellung nebst Gebrauchs-Anweisung versendet.

y Das Wegschneiden der Aeste an Hochstämmen. Wenn man Aeste an hochstämmigen Obstbäumen wegschneidet, seien die Aeste dick oder dünn, so geschieht es meistens so, daß noch lange Strunken am Stamme stehen bleiben. Das ist aber weit gefehlt. Die Aeste müssen glatt am Stamme weggeschnitten werden, dergestalt, daß die Rinde des Stammes sogleich rings über den Schnitt herum zusammenwachsen und die Wunde solcher Gestalt übernarben kann. Läßt man aber lange Strunken am Stamme, so muß die Rinde vom Stamme weg erst über diese Strunken hinaustreiben und dazu braucht sie oft mehrere Jahre. Während dieser Zeit aber fängt der Strunk zu dörren, endlich gar zu faulen an, und so fault dann die ganze Wunde in den Stamm bis zum Kern hinein. Auf solche Art gehen nicht selten die schönsten Bäume wieder zu Grunde. Man sieht oft Bäume in Gärten und auf freien Feldern, welche von einer Seite heraus halb verfault sind. Dieser Schaden kommt blos von einem, nicht nahe genug am Stamme weggeschnittenen Aste her. Die Wunde kann nicht überwachsen; der Strunk fängt an zu dörren und zu faulen und das Uebel wird immer größer.

Das Bestreichen der Obstbäume mit Kalk zerstört die alte Rinde und belebt die untere Schicht, sodann zerstört dies Verfahren nicht nur das Ungeziefer und die Schmarotzerpflanzen, wie Moos, sondern die Stämme werden auch, wie Gaucher, Direktor der Obstbaumschule bei Feuerbach, mit Recht ausführte, vor Frost geschützt. Gaucher meint, daß, wenn im letzten Winter alle unsere Obstbäume mit Kalk bestrichen gewesen wären, kein einziger zu Grunde gegangen sein würde. Ebenso wie die weiße Farbe des Kalkes die Sonnenstrahlen wieder zurückwerfe und auf diese Weise das Holz nicht zu schnell erwärme, so sorge sie auch dafür, daß die Kälte nicht zu schnell hinzutreten könne. Den Versuch hat Gaucher gemacht und wünscht derselbe, daß man sich von der Richtigkeit desselben überzeuge. Er hat im Winter bei 10° Kälte unter einem weiß angestrichenen und unter einen schwarz angestrichenen Blumentopf je ein Thermometer gestellt, und es stellte sich heraus, daß unter dem weißen Blumentopf die Temperatur nur 7° Kälte hatte, während unter dem schwarzen Blumentopf derselbe Kältegrad wie draußen herrschte. Auch bezüglich des Zudeckens von Gemüse- und Pflanzenbeeten mit Matten zum Schutze gegen die Kälte verdienen neue, noch helle Strohmatten schon der Farbe wegen den Vorzug vor alten, die schmutzig geworden sind.

Die Sonnenblume. Der Anbau der großen Sonnenblume (Helianthus annuus) ist unter Umständen aller Beachtung werth, denn sie ist eine der ergibigsten Pflanzen, die wir haben, weshalb man sie in England auch in größerer Ausdehnung angebaut findet. Den Bienen geben die Blüthen reichliche Nahrung, die Samenkörner liefern ein feines Speiseöl, welches auch vom Maler besonders für Blau und Grün gesucht wird und gern Verwendung findet. Die Seife vom Sonnenblumenöl gibt ein vortreffliches Schönheitsmittel für die Haut, indem sie dieselbe weich und zart macht. Geflügel, namentlich Fasanen, sind äußerst dankbar für die Fütterung mit Sonnenblumensamen. Das Mehl aus den Samenkörnern gibt ein nahrhaftes Brod. Selbst die Stengel und Blätter sind leicht zu verwerthen. Die Sonnenblume gehört aber nicht in den Garten, wo man sie noch häufig auf dem Lande findet — hier soll wegen ihrer zierenden Eigenschaften höchstens die gefüllte Sonnenblume als Zierstaude Platz finden. Aus demselben Grunde gehört sie aber auch nicht in's Kartoffel- oder Rübenfeld, wie schon vielfach und in neuerer Zeit wieder von der „Isis" empfohlen wurde, da sie im Zwischenbau den Kartoffeln, respective Rüben, die Nährstoffe vorwegnimmt, was um so ungünstiger auf deren Ertrag wirken muß, da die Sonnenblume zum Gedeihen viele Nährstoffe und namentlich, wie die Kartoffeln und Rüben, viele Aschenbestandtheile benöthigt. Der eigentlich zweckmäßige Standort der Sonnenblume ist vielmehr an Grabenrändern und in sumpfigen Niederungen, wo sie nicht nur für industrielle Zwecke sich nützlich erweist, sondern auch ihre trefflich desinficirende Wirkung reichlich zur Geltung bringen kann, und wo sie zudem in der Regel auch hinreichend Nährstoffe zur üppigen Entwicklung vorfindet.

Um größere Baumwunden gegen äußere Witterungseinflüsse zu schützen, kann folgende Mischung angewendet werden. Man nehme einen Theil Kohlentheer und drei Theile Schieferstaub, den man sich durch Zerstoßen von Schieferstücken leicht verschaffen kann. Die Masse stampfe und knete man tüchtig durch, so daß dieselbe die Beschaffenheit von nicht zu dünnem Glaserkitt bekommt und sich in der Hand ballen und ausrollen läßt. Diese Masse soll auch an Holz und Metall, an Stein, überhaupt an Allem haften, was nicht fettig ist, und jede Oeffnung luftdicht verschließen. Sogar sehr dünn aufgestrichen erhärtet sie nur an der Oberfläche, darunter bleibt sie elastisch. Sie springt im Winter nicht ab und wird im Sommer auch nicht flüssig. Sollte die schwarze Farbe Anstoß erregen, so kann man durch Aufstreuen und Eindrücken von Sand oder Asche Diesem abhelfen.

Das Begießen der Topfgewächse mit Flußwasser übt einen sehr günstigen Einfluß auf die Vegetation aus. Namentlich gedeihen Fuchsien, Pelargonien u. s. w. gut dabei, auch tödtet das Wasser alles Ungeziefer. Ein eben so kräftiges Wachsthum wird durch das Begießen mit solchem Wasser erzielt, in welchem rohes Fleisch abgewaschen ist. Wahrhaft staunenerregend wirkt aber ein Zusatz von Hornspänen zur Blumenerde. Gedrungene, kräftige Pflanzen mit reichlicher Blüthentracht belohnen die geringe Mühe.

Der wilde Wein als Bienen- und Vogelfutter. Die Blüthen des wilden Weines (Ampelopsis quinquefolia Mich., Vitis hederacea Willd.) werden von den Arbeitsbienen so stark besucht, daß es öfters scheint, als ob ein junger Bienenschwarm sich auf den Stock niedergelassen. Der Vortheil dieser Pflanze besteht darin, daß die Blüthe in eine Zeit fällt, wo die Hauptblüthler schon ihre Blüthezeit zurückgelegt haben. Im Winter dient die reife Beere des wilden Weines den Vögeln als beliebtes Futter.

Kautschuköl als Schutzmittel gegen Rost ist ein neues Präparat, welches von Dr. Ludwig Becker, dem Chemiker der königlichen Geschützgießerei zu Spandau, erfunden und gegenwärtig von der Firma Moreau Valette zu Berlin in den Handel gebracht wird. Trägt man dieses Kautschuköl mittelst eines Flanellappens auf eine Metallfläche auf, so trocknet es langsam und bildet eine schützende, elastische Haut.

Gewinnung von Brauergerste. Nicht jede Gerste eignet sich gleich gut zum Mälzen sowie zur Graupen- und Grützefabrikation. Es wird hierbei hauptsächlich ein Unterschied zwischen sogenannter glasiger und mehliger Gerste gemacht, welcher letzteren der Vorzug gegeben wird. Der Arjunct Grönlund hat über die Ursachen dieser Eigenschaften umfangreiche Untersuchungen angestellt und in einer von der königl. dänischen wissenschaftlichen Gesellschaft preisgekrönten Schrift veröffentlicht, worüber Herr Bay in der „D. landw. Presse" eingehend berichtet. Er weist nach, daß weder der Reifegrad zur Zeit der Ernte, noch die Witterung einen Einfluß auf das Glasigwerden haben, wohl aber Boden, Saatgut und Kultur. Glasige Körner keimen rascher und besser als mehlige, liefern aber weniger glasige Frucht. Am Schluß faßt der Berichterstatter das Ergebniß seiner Versuche in folgende Worte zusammen, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften: Es gibt viele Gegenden, die eine Waare erzeugen, welche ohne weiteres zu Malzwecken verwendbar ist. Wir sind der Ansicht, daß ein jeder Gerstenbauer dies erreichen kann, vorausgesetzt, daß der Boden nicht eine allzu geringe ist. Es ist schon gesagt worden, daß die Erscheinung des Mehl- und Glaskornes von dem Reifgrad durchaus unabhängig ist, in welchem sich die Gerste zur Erntezeit befindet. Dagegen ist es für den, der gute Malzwaare erzielen will, unerläßlich, seine Aufmerksamkeit auf die gute und tiefe Bodenbehandlung, die zweckmäßigste Mischung der Düngestoffe, Verwendung möglichst humosen Bodens und die passende Wahl der Vorfrucht zu richten. Sodann ist noch die Wahl guten, mehligen Saatgutes, sowie die Drillsaat dringend erforderlich. Wir sind davon überzeugt, daß man durch die Befolgung dieser Fingerzeige es nach und nach dahin bringen wird, eine gesuchte und hochbezahlte Malzwaare zu erzielen.

Lagerfässer aus Cement für Bier hat Stange (Böttg. pol. N.) zu Heide in Holstein von 20 hl Inhalt anfertigen und innen verpichen lassen. Sie haben sich bereits mehrere Jahre vortrefflich bewährt. Sie sind viereckig in den Boden hineingebaut, oben mit einem Gewölbe verschlossen, in dem sich ein Mannloch befindet, das mit einer hölzernen Thür verschlossen wird. Ohne Pechüberzug verdarb das Bier in den Fässern. Er wird deshalb jährlich erneuert, was mit Hilfe eines Gasleitungsschlauches, an welchem sich ein Bunsen'scher Brenner befindet, geschieht. Man muß während des Pichens mit einem Ventilator frische Luft in das Faß blasen, damit der Arbeiter nicht erstickt.

Um Käse gegen Maden zu schützen, wird in den „Alpwirthschaftlichen Monatsblättern" empfohlen, Pfeffer zu Mehl zu stampfen, ihn mit heißem Wasser auszubrühen und damit den Käse zu waschen; mit zwei Waschungen werden die Maden total vertilgt.

Fragen und Antworten.

Landwirth B. in Br. (Frage.) **Welches Mittel ist bei der in unserer Gegend weit verbreiteten Maul- und Klauenseuche des Rindviehs anzuwenden?**

(Antwort.) Im Allgemeinen ist anzurathen, gegen die betreffende Krankheit arzneilich nichts, als zu viel zu thun. Tausendfältige Erfahrung hat dies unwiderleglich bewiesen. Das diätetische Verfahren und das richtige Verhalten der Thiere bleibt die Hauptsache. Die Thiere haben heftige Schmerzen im Maule; man darf ihnen deshalb nur weiche Sachen (Stete, Schrot, Schnitzel, gekochten Kartoffelbrei) in möglichst wässeriger Form zu geben. Thut man dies, so heilen die Erosionen im Maule, welche sich durch das Platzen der Blasen bilden, regulär bald ab, die Thiere gehen im Nährzustande wenig zurück, und selbst die Milchmenge bei den Kühen mindert sich nur unbedeutend. Gibt man dagegen rauhe, grobstengelige, stachelige Futtermittel, so mehren sich die Schmerzen selbstverständlich, die Thiere versagen das Futter so gut wie vollständig, und man hat sich die bedeutende Abmagerung und den Verlust der Milch selbst zuzuschreiben. Gegen die bloßen Erosionen im Maule arzneilich etwas zu thun, ist mindestens überflüssig, denn sie heilen von selber ab und die Medikamente können die Abheilung kaum beschleunigen. Ja die Anwendung der letzteren kann indirekt sogar schaden, wenn das Maul gewaltsam aufgerissen wird und bei der Widerspänstigkeit der Thiere ganze Fetzen der Maulschleimhaut abgestreift, die wunden Stellen also vergrößert werden. Sehr vorsichtig und liebenswürdig pflegen die Leute bekanntermaßen bei derartigen Manipulationen nicht zu Werke zu gehen. Meint man, daß gegen die Erosionen etwas gethan werden muß, so gebe man den Thieren schwach eingesäuertes Getränk. Sollten die Rinder die Aufnahme desselben verweigern, so kann man ihnen das Maul täglich einige Male mit durch Essig oder Salzsäure sauer gemachtem Wasser ausspritzen, aber ohne das Maul mit den Händen zu öffnen, nur in der Weise, daß die Hörner festgehalten werden und die Spritze vorsichtig an den Lippenwinkeln in das Maul gesteckt wird. Durchaus nöthig ist dies aber keineswegs. Sollten die Erosionen zu Geschwüren sich entwickeln, so ist eine besondere medikamentöse Behandlung erforderlich. Gegen die Klauenleiden ist die gründlichste Trockenhaltung des Stalles unbedingt nothwendig. Die kranken Stellen kann man täglich zweibis dreimal mit Kalkwasser oder schwacher Kupfervitriollösung oder einer 3-prozentigen Karbolsäurelösung oder sonstigen austrocknenden Mitteln überpinseln. Ob die Salicylsäure bessere Dienste leistet, steht noch dahin. E. B.

H. H. in Z. (Frage.) **Wie kommt es, daß die diesjährigen Diffusionsrückstände seit mehreren Monaten in Gruben eingemiethet, denselben entnommen, sehr naß sind und gran aussehen, während im vorigen Jahr dieselben weiß und trocken waren und sich sehr gut unter das Futter vermengen resp. vertheilen ließen. Können die obigen unbeanstandet an Zuchtvieh verfüttert werden?**

(Antwort.) Die wahrgenommene Veränderung der Diffusionsrückstände sowohl an Farbe als an Beschaffenheit ruht in dem veränderten Diffusionsverfahren, da man jetzt immermehr vorzieht, heißer als früher zu diffundiren, um dadurch reinere Säfte zu erhalten und die Zeit der Diffusion abzukürzen. Bei dem heißen Diffusionsverfahren sehen die Diffusionsrückstände grau aus und sind mehr oder weniger nasser Beschaffenheit, während dieselben bei kalter Diffusion mehr eine weiße Farbe behalten und trocken sind. Als Futter können dieselben unbeanstandet für Zuchtvieh benutzt werden. Vorschläge für die Ausführung von Versuchen zur Vermeidung der beim Lagern der Diffusionsschnitzel entstehenden Verluste finden sich in der „Neuen Zeitschrift für Rübenzuckerindustrie" von Scheibler, III. Bd. Nr. 5 Seite 61. Ho.

H. G. in R. (Frage.) **Wie ist die Herstellung der Ringäpfel?**

(Antwort.) Die Ringäpfel (getrocknetes Obst) kommen zum größten Theil aus Amerika, doch fängt man auch in Böhmen und der Pfalz an, das Obst in dieser Weise zu trocknen und in den Handel zu bringen. Die Schmackhaftigkeit des amerikanischen Trockenobstes beruht besonders in der Auswahl des Obstes, welches man zum Trocknen verwenden will. Während man in Deutschland größtentheils nur solches Obst dazu benutzt, welches entweder durch Wurmstich die Rothreife erhielt oder durch Stürme vor der vollständigen Reife herabgeworfen wurde und daher auch das Aroma und den Geschmack nicht besitzt, wie eine normal und vollständige gereifte Frucht, so wählt man in Amerika zu dem Trocknen die vorzüglichsten und schmackhaftesten Obstsorten, welche die normale Reife erlangten. Die Zubereitung des amerikanischen Trockenobstes resp. Ringäpfel geschieht durch dazu besonders konstruirte Obstschäl- und Schneidemaschinen mit verstilberten Klingen, deren Detailbeschreibung hier nicht am Orte sein würde. Das Trocknen geschieht nicht auf Darren, welche durch Kohlen- oder Holzfeuer erwärmt werden, wie es oft bei uns in Deutschland der Fall ist, sondern in besonders dazu eingerichteten Trockenschuppen, welche meist trockenen Winden, aber auch der Sonne nicht zu viel ausgesetzt sind. Ho.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

dt. **Wildfang.** Außer der kürzlich an dieser Stelle gebrachten Erklärung jenes Wortes, welche dasselbe mit dem tiroler „Fangen" in Verbindung brachte, möge noch eine andere Platz finden, ohne daß wir entscheiden wollen, welches die richtige ist. — In der altjuristischen Sprache hat „Wildfang" abstrakte Bedeutung, es ist = „Wildfangsrecht" („jus wildfangiatus"), d. h. das Recht, „Wilde" (= herrenlose Menschen) zu „fangen" (= sich unterthan zu machen). Dieses Recht besaßen ehemals die Kurfürsten von der Pfalz. Hatten sich in der Unterpfalz und einigen benachbarten Gebieten solche Personen beiderlei Geschlechts, die entweder uneheliicher Geburt waren oder in einer bestimmten Frist von keinem anderen Oberherrn zurückgefordert wurden, aufgehalten oder ansässig gemacht, so durfte sie der Kurfürst zu eigenen Leuten machen; sie wurden dadurch nicht gerade leibeigen, mußten sich aber zu Kriegs- und Frohndiensten brauchen lassen, besondere Steuern zahlen ꝛc. Da nun solche „Wildfänge", wie man dann auch konkret sagte, d. h. die ursprünglich herrenlosen Personen der Natur der Sache nach nicht gerade zu den solidesten Menschen zu gehören pflegten, so übertrug sich das Wort in der heute allgemein gültigen Bedeutung auf wilde, ausgelassene, unbesonnene, zu allerlei Streichen aufgelegte junge Burschen oder Mädchen überhaupt. Das alte Wildfangsrecht wurde 1667 stark beschränkt und später ganz aufgehoben. — Das Brockhaus'sche Conversationslexicon weiß übrigens noch anzuführen, daß man unter „Wildfängen" auch solche Pferde versteht, die in der Ukraine, Moldau und angrenzenden Ländern in der Wildniß aufgewachsen und noch ungebändigt seien. Denkbar ist, daß man in den beiden vorliegenden Fällen an ein schon vorhandenes Wort „Wildfang" angeknüpft und dasselbe mit Beziehung auf das kurfürstliche Recht resp. auf die wild eingefangenen Pferde umgedeutet habe, so daß die drei Erklärungen recht gut nebeneinander zu bestehen vermöchten; doch können wir, wie gesagt, hierüber keine Entscheidung treffen.

Butterpreise seit 150 Jahren. Aus einer von dem Buttermakler Fick in Hamburg verfaßten, höchst interessanten graphischen Darstellung der Preise für schleswig-holsteinische Exportbutter seit 150 Jahren, von 1736 anfangend, geben wir nachstehend im Auszuge die Durchschnittspreise pro Centner von 10 zu 10 Jahren wieder: Der Durchschnittspreis war pro Centner in Mark für die Jahre

1736—1739	ℳ 31	
1740—1749	„ 41	
1750—1759	„ 37	
1760—1769	„ 49	
1770—1779	„ 47	
1780—1789	„ 53	
1790—1799	„ 62	
1800—1809	„ 93	
1810—1819	„ 80	
1820—1829	„ 61	
1830—1839	„ 62,3	
1840—1849	„ 68,9	Mecklenburger
1850—1859	„ 88,2	Hofbutter
1860—1869	„ 109,8	104,6 ℳ
1870—1879	„ 128,1	123,8 „

So viel geht aus obiger Zusammenstellung klar hervor, daß unsere jüngeren Landwirthe, die erst seit den letzten 20 Jahren wirthschaften, wenigstens in Bezug auf Butterpreise keinen Grund haben, über schlechte Preise zu klagen. Bei der Annahme von dem Butterverkauf von 150 Pfd. = 1½ Ctr. pr. Kuh und der Haltung einer Kuh auf 5 Tonnen Land = 2½ Hektar verwerthete sich in den letzten 20 Jahren der Hektar allein durch Butterverkauf mit 71,4 ℳ, während in den nächst vorhergehenden 20 Jahren nur 47,1 ℳ auf den Hektar fielen. Vorausgesetzt wird freilich, daß immer Butter feinster Qualität zum Export produzirt wird!

Japanischer Rettig. In dem „Arnhemsche Courant" wird das Folgende mitgetheilt: Herr Noordzoef Specht, der früher als Seeoffizier Japan öfters besuchte, beachtete insbesondere auch den japanischen Rettig, eine Pflanze, die sich in ihrem Vaterlande außerordentlich stark entwickelt und ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bildet. Er nahm Samen und Pflanzen mit nach Holland, um damit in verschiedenen Gegenden des Landes Versuche anstellen zu lassen. Sowohl der Samen als die Pflanzen gediehen sehr üppig, brachten aber nur eine große Blätter- und Samenmenge, dagegen nicht, wie in Japan, feste und große, sondern nur unbedeutende Knollen (Blätter und Samen wurden von den Schweinen sehr gierig gefressen). Herr Specht war mit diesem Resultat durchaus nicht zufrieden und schrieb es der mangelhaften Kultur zu. Er wandte sich deswegen an den König, trug diesem die Sache vor und erbot sich, neuen Samen und neue Pflanzen zu weiteren Versuchen zu besorgen. Der König nahm das Anerbieten an und beauftragte seinen ersten Hausmeister auf dem Lustschloß Loo, dafür zu sorgen, daß neue Versuche in Betreff dieser Rettigkultur mit der größten Sorgfalt angestellt und ihm die Resultate mitgetheilt werden. — In demselben Artikel wird noch bemerkt, daß der Ackerbau in Japan auf einer viel höheren Stufe stehe als in den Niederlanden (gegen den landw. Betrieb in Deutschland steht, nebenbei bemerkt, der in den Niederlanden gewiß nicht zurück) und daß die japanische Gesandtschaft sich bei ihrer Anwesenheit in Holland nicht wenig darüber gewundert habe, daß hier Ackerbau, Gartenbau und Pflanzenkunde noch so wenig entwickelt seien. (L. Pr.)

Woher die Kerben der Eichenblätter stammen. Im Unterinnthal wie im Salzkammergut erzählt man das folgende sinnige Märchen vom Eichenlaube. Der alte böse Feind wollte einst den lieben Gott versuchen und sprach ihn an, ob er ihm nicht eine kleine Bitte gewähren wolle. Lächelnd sprach der Herr: „Es geschehe, was du ersehnst, sobald die Eichenbäume alle Blätter verloren haben." Der Gottseibeiuns war nun darob hocherfreut und wartete sehnsüchtig auf das Eintreten des Herbstes, aber das Eichenlaub rührte sich nicht. Der Teufel aber vertagte, etwas enttäuscht, seine Hoffnung auf den Winter. Dieser erschien, aber die Blätter saßen noch immer fest, obschon sie ganz gelb und braun im Winde rauschten. Nun mußte Satanas sich damit trösten, daß spätestens im Lenz die Blätter fallen würden. Aber als dieser lustsprangend seinen Einzug durch die ergrünenden Lande hielt, wuchs in zunächst erst wieder neue junge Blätter und als diese ziemlich stark waren, fielen erst nach und nach die vorjährigen ab. Da erkannte der Höllenfürst, daß seine Bitte niemals Gewährung finden werde, weil die Eiche nie alle Blätter gleichzeitig verliert. Das erzürnte ihn dermaßen, daß er heulend und tobend in die Eichenbäume fuhr und mit den Krallen die Blätter zerfetzte. Als Wahrzeichen dieser höllischen Anfechtung läßt aber die Eiche noch jetzt ihre Blätter durch den Winter stehen, bis die neuen sich entfalten, und das Eichenlaub mit den zerschlitzten Blättern mahnt noch an die Krallen des Bösen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 101 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 1. Mai 1881.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. April.

— Der Kaiser wird, wie man hört, gelegentlich seiner Beiwohnung der großen Manöver des 9. Armeecorps in der Provinz Holstein in den Tagen vom 11. bis 17. September einen Ausflug nach Kiel unternehmen, dort einer Uebung des kaiserlichen Panzergeschwaders beiwohnen und die Punkte in Augenschein nehmen, auf denen die neuen großen Forts zum Schutze der kaiserlichen Marinewerft und Docks erbaut werden sollen. Es ist wahrscheinlich, daß Se. Majestät auch einem Torpedoschießen der Korvette „Blücher" unter Korvetten-Capitän v. Tirpitz beiwohnen wird.

— Die Kaiserin Augusta hat dem Comité zur Gründung der König-Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter folgendes Schreiben zugehen lassen:

Mit lebhaftem Antheil habe Ich die Mittheilung entgegen genommen, der zufolge durch Sammlung einmaliger Beiträge eine Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftig zurückgebliebener Töchter von Staatsbeamten der Civilverwaltung ins Leben gerufen worden ist. Der nach Jahresfrist so günstig abschließende Erfolg des Aufrufs, wie die Uebernahme des Protektorats Sr. Majestät des Kaisers und Königs bieten eine Gewähr für die weitere Entwickelung des Unternehmens, der Ich mit aufrichtiger Theilnahme und mit den besten Wünschen für ein segensreiches Wirken stets folgen werde.

Berlin, d. 22. April 1881.

Augusta.

— Der Marquis und die Marquise de St. Vallier, die Eltern des am hiesigen Hofe akkreditirten französischen Botschafters Grafen de St. Vallier, haben nach längerem Aufenthalte in dieser Woche Berlin verlassen, um auf ihre Besitzungen in Frankreich zurückzukehren.

— Am 6. k. Mts. findet in Berlin die feierliche Grundsteinlegung zu dem Neubau der Freimaurer-Loge „Royal York zur Freundschaft" (Dorotheenstraße 27) statt. Genannte Loge ist die zweitälteste der dort bestehenden drei Mutterlogen und im Jahre 1752 errichtet. Die Loge zu den drei Weltkugeln entstand 1744, die große Landesloge 1770.) Sie hieß ursprünglich „Zur Freundschaft" und nahm, als der Herzog von York (Bruder des damaligen Königs Georg III. von England und später Schwiegersohn König Friedrich Wilhelms II.) ihr als Mitglied beitrat den Namen Royal York an. Dieser Prinz verschaffte ihr auch von der großen englischen Loge in London eine Konstitution und Affiliation, die erste, welche eine preußische von einer englischen Loge erhalten hatte. Im Jahre 1779 kauft die Loge das 1712 von Schluter für den Oberhofmeister von Kameke erbaute, später Quiensche Haus (in der Dorotheenstraße jetzt 27.)

— Einer der Pol. Corr. aus Warschau zukommenden Meldung zufolge, hat an der preußisch-russischen Grenze ein Konflikt der beiderseitigen Grenzwachen stattgefunden. Im Grenzbezirke Bendzin überschritt ein preußischer Grenzwächter die russische Grenze, schoß auf den russischen Grenzsoldaten, der ihn entwaffnen wollte und verwundete ihn schwer am Kopfe. Andere russische Grenzwächter eilten dem Verwundeten zu Hilfe und arretirten den Preußen trotz heftiger Gegenwehr. Die preußische und russische Regierung haben gemeinschaftlich eine strenge Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Parlamentarisches.

Der Abg. Stumm hat u. A. folgende Amendements zum Unfallversicherungsgesetz in der Commission eingebracht: Dem § 8 als letztem Absatz hinzuzufügen: Die Rente mindert sich auf die Hälfte, wenn dem Verletzten nachgewiesen wird, daß er den Unfall selbst verschuldet hat; dem § 13 folgende Fassung zu geben: Die Versicherungsprämie ist zu $^2/_3$ von dem Betriebsunternehmer, zu $^1/_3$ von dem Versicherten aufzubringen. Kassen, welchen nach gesetzlicher Vorschrift die Invalidenversorgung obliegt, sind berechtigt, die Zahlung der auf die Versicherten fallenden Prämienbeträge an deren Stelle zu übernehmen; § 55 Absatz 1 folgendermaßen zu fassen: Die Tarif- und Versicherungsbedingungen für die in § 54 vorgesehenen Versicherungen werden durch Beschluß des Bundesraths festgestellt, und dem Paragraphen folgenden Zusatz zu geben: Ueber den auf Grund der §§ 54 und 55 erfolgenden Geschäftsbetrieb ist getrennte Verwaltung und Rechnung zu führen. Ferner folgenden § 56a aufzunehmen: Durch Beschluß des Bundesraths kann denjenigen Personen, welche das deutsche Reich verlassen, die bewilligte Rente für die Zeit ihres Aufenthaltes im Auslande entzogen werden.

— Das achte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen zeigt eine Zunahme derselben bis über die Zahl 3000 hinaus. Die meisten Petitionen in diesem Verzeichniß beziehen sich auf die Innungsfrage und das Unfallversicherungsgesetz, gegen welches letztere sie sich fast ausschließlich richten. — Spezialwünsche sprechen besonders zwei Petitionen aus. Der Invalide Scholz zu Breslau bittet um Abänderung der Civilprozeßordnung dahin, daß Portraits der Angehörigen des Herrscherhauses nicht gepfändet werden dürfen. — Ein Literat aus Wiesbaden bittet um Prüfung des von ihm herausgegebenen Werkes: „Die Wunder des Planetensystems" und um Bewilligung einer Unterstützung aus Reichsmitteln.

— Wie man der „N.-Z." mittheilt, hat Herr Staatsminister Delbrück erst durch Nachrichten der Zeitungen erfahren, daß von seiner Aufstellung in Bremen für die nächsten Reichstagswahlen die Rede ist. Damit erledigt sich auch selbstverständlich die Nachricht, daß Herr Delbrück mit einem Bremer Comité in Verbindung getreten sei.

— Die aus Argenau gekommene Nachricht über einen Krawall der zu Plünderungen israelitischer Häuser geführt hat, wurde gestern im Reichstag lebhaft besprochen. Es lagen Privattelegramme achtbarer Bewohner an Abgeordnete vor, in welchen gemeldet wird, daß der Tumult von Stunde zu Stunde wachse, und wenn nicht schleunigst militärische Hülfe requirirt würde, alsdann die meisten jüdischen Frauen und Kinder flüchten müßten. Mehrere Bewohner haben sich nach Inowrazlaw begeben, um dort Hülfe zu holen. Der Abg. Rickert ist von vielen Seiten telegraphisch aufgefordert worden, dem Minister hiervon Mittheilung zu machen. Derselbe hat dem Minister v. Puttkamer die betreffenden Telegramme gezeigt, und dieser hat zugesagt sofort die nöthigen Recherchen hierüber beim Oberpräsidenten der Provinz Posen einzuziehen

Ausland.

Schweiz.

In der Schweiz regt sich der Widerstand der öffentlichen Meinung gegen das nihilistische Treiben in stärkerer Weise. In Genf fand am 25. d. eine Versammlung des Grütli-Vereins statt, in welcher mit allen gegen eine Stimme folgende Erklärung angenommen wurde:

„Die Genferische Sektion des Grütli-Vereins, heute, Montag den 25. April, in außerordentlicher Versammlung tagend, erklärt, daß in ihrem Schoße niemals über die Protestanten gegen die in St. Petersburg angeordneten Hinrichtungen berathen wurde, sowie daß sie Niemand ermächtigt hat, die Unterschrift des Vereins unter das Manifest zu setzen, welches am 21. ds. an die Mauern Genfs aufgeklebt wurde."

Da kann man allerdings der in Zürich erscheinenden Zeitung „Limmat" nur Beipflichten wenn sie schreibt:

„Wie man mit der Wahrheit umspringt, beweist eine Schweizerkorrespondenz in der „Frankf. Ztg.", welche die Stimmung des Schweizervolkes, als im Umschlage zu Gunsten der Nihilisten begriffen, darstellt! — Solch' grobe Unwahrheiten in dieser Zeit zu schreiben, verräth wenig Charakter und wenig Patriotismus."

Rußland.

Die Nachricht ausländischer Blätter über das Verbleiben des Barons Küster als Theaterintendant und Director des Hofcomptoirs ist falsch. Baron Küster hat nie das Wohlwollen des jetzigen Kaisers besessen, ist überhaupt in Petersburg eine höchst mißliebige und insbesondere an den Theatern gehaßte Persönlichkeit. Er war ein besonderer Günstling des verstorbenen Kaisers, der seiner im Testament auch gedacht und ihn zum Vormund der aus der morganatischen Ehe mit der Fürstin Dolgorucki entsprossenen Kindern eingesetzt hat. Alexander III. ist durchaus nicht für den flotten Lebemann eingenommen, der oftmals auf Alexander II. einen schädlichen Einfluß ausübte. — Die letzten nihilistischen Proclamationen sind am Osterfest erschienen; sie sind ziemlich kurz gehalten, es heißt darin ungefähr: „Wir sind fünf Märtyrer reicher geworden; mit den letzten fünf Leichen ist die Zahl der von der Regierung gemordeten Opfer unserer Partei auf sechsundzwanzig angewachsen. Wir wollen uns aber vorläufig darüber beruhigen und abwarten, was der Kaiser künftig thun wird. Das alte Hinderniß für den Fortschritt (Alexander II. ist gemeint), ist aus dem Wege geräumt. Gegen den neuen Kaiser haben wir persönlich gar nichts, wir hoffen nur, daß sein Verstand erleuchtet wird und die für das Volkswohl nöthigen Wege einschlägt. Leider scheint es freilich, als ob Alexander III. in der Art und Weise des Vaters mit der alten Sippschaft fortzuarbeiten, und sich mehr auf den Henker Frolow als auf gesunde Ideen zu stützen gedenkt." Es sind übrigens, nach einer Meldung des Golos, auch in Moskau wieder aufrührerische Proclamationen angeschlagen worden. — Dem Obersten Tworschitzki wurden nach einer Meldung der Neuen Zeit 5000 Rubel für den Schlitten geboten, in dem er den verstorbenen Kaiser nach dem Mordanfall in den Winterpalast gefahren; er schlug aber den Handel aus.

Rumänien.

Einem Bukarester Telegramm des Wiener „Frdbl." zufolge wurden in Rumänien sämmtliche durch die Jassyer Nihilisten-Affaire kompromittirten russischen Staatsangehörigen auf Grund des neuen Fremdengesetzes über die Grenze geschafft.

Orient.

Die unterdrückte Zeitung El-Dschawaib in Konstantinopel war eines der besten und weitaus das größte der in Stambul herausgegebenen Blätter; sein Leserkreis erstreckte sich über die ganze Türkei, Aegypten, die Nordküste Afrika's und das gesammte Indien; seine Auflage soll gegen 40000 Exemplare betragen haben. Das Blatt war im Sinne des Panislams geleitet und wird sich die Maßregelung wahrscheinlich dadurch zugezogen haben, daß es die Haltung der Pforte in der tunesischen Frage einer für die Regierung unbequemen Kritik unterworfen hat.

Amerika.

Nach einer New-Yorker Depesche vom 27. d. dauern die Ueberschwemmungen am Missouri und am oberen Mississippi fort. Hunderte von Meilen fruchtbaren Landes stehen unter Wasser, und viele Städte sind überschwemmt. Eigenthum von beträchtlichem Werthe ist vernichtet, aber Verluste an Menschenlebenleben sind nicht zu beklagen. Es herrscht großer Nothstand, und der Eisenbahnverkehr ist zum Theil unterbrochen.

Lokales.

Halle, den 30. April.

Die Prinzessin Anna von Mecklenburg kam heute Vormittag 11 Uhr 28 Min. von Dresden auf hiesigem Bahnan und fuhr 11 Uhr 46 Min. mit dem Thüringer Schnellzuge weiter nach Darmstadt.

Handelskammer zu Halle a. S.

Halle a/S., d. 28. April. Die hiesige Handelskammer hat auf eine diesbezügliche Vorstellung bei der königlichen Eisenbahndirection zu Frankfurt a/M. eine Antwort erhalten, aus welcher die nachstehende Mittheilung von allgemeinem Interesse sein dürfte:

„Es steht zu erwarten, daß sich die jetzt bestehenden Verhältnisse des Bahnhofes Eisleben in nächster Zeit ganz bedeutend ändern werden. Wenn das Project für den Bau einer Bahn von Oberröblingen nach Querfurt zur Ausführung kommt, wird der Fortfall eines großen Theiles des den Uebergang passirenden Landverkehrs von und nach Querfurt und Umgegend eintreten. Wesentlich aber wird für das Rangirgeschäft resp. die dadurch hervorgerufenen Störungen das Project der Mansfelder Gewerkschaft von Einfluß sein, ihr ganzes Revier mit schmalspurigen Secundärbahnen zu durchziehen, diese alsdann in Mansfeld anzuschließen und weiter auch den Verkehr des bei Eisleben gelegenen Werkes Krug-Hütte nach Mansfeld zu leiten.

Der Bau dieser schmalspurigen Bahnen hat thatsächlich bereits begonnen und wird nach Annahme der betreffenden Bergbeamten in etwa 2 Jahren vollendet sein. Nach Fertigstellung dieses Werkes würde der ganze Koaks- und Kohlen-Verkehr, sowie die Versendung von Kupfer 2c. von Eisleben nach Mansfeld verlegt und die Station Eisleben ganz bedeutend entlastet und hiermit auch das ganze Rangirgeschäft daselbst wesentlich vereinfacht werden.

Die in Rede stehenden Uebelstände würden aber dadurch wesentlich vermindert resp. vollständig beseitigt werden."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♀ **Weißenfels**, 28. April. Herr Bürgermeister Scheibner, welcher vor einiger Zeit in Kreuznach zum Bürgermeister gewählt wurde, ist von der kgl. Regierung als solcher bestätigt worden. Mit dieser Bestätigung ist den Wohlmeinenden in allen Kreisen ein Alp von der Brust genommen, denn die s. Z. zwischen dem Magistrat resp. dem Herrn Scheibner und einem Theile der Bürgerschaft bestandenen Differenzen, das Fortbestehen und die Weiterentwickelung unseres Progymnasiums betreffend, hatten im erregten Männerstreite leider dazu geführt, daß nicht ausschließlich mit ehrlichen Waffen gekämpft wurde. Herr Scheibner wurde in der Landeszeitung von unbekannter Seite in sehr gebässiger Weise angegriffen und man versuchte sogar, ihn durch Verbreitung dieser Angriffe am Orte seiner künftigen Wirksamkeit von vorn herein zu discreditiren. Dieses Vorgehen hat selbst

Vermischtes.

[König Albert von Sachsen.] Bei der Domkirche in Braunschweig spielte dieser Tage folgende Scene: Herr in Uniform zu einem Spaziergänger: „Guter Freund, ich bitte um ein wenig Feuer." „Mit großem Vergnügen," antwortete der Angeredete und reicht die Cigarre. „Danke sehr!" lautete die Antwort und der bittende Herr geht. Unmittelbar darauf drängen sich mehrere Herren an den Raucher heran und bieten ihm 2, 3, 4 und mehr Mark für die Cigarre, um dieselbe zum Andenken aufzuheben. Denn es hatte sich herausgestellt, daß der Officier — der König von Sachsen gewesen war, der den Dom besuchen wollte. Der Raucher jedoch behielt die Cigarre nun selbst zum Andenken.

[Das Begräbniß Lord Beaconsfields.] Die Bestattung der irdischen Hülle Lord Beaconsfields fand am 26. d. Nachmittags in Hughenden in Gegenwart einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge aus Nah und Fern statt. Fast Jedermann hatte Trauerzeichen angelegt. Die königlichen Prinzen, sowie die übrigen Theilnehmer an dem Leichenbegängnisse trafen gegen 3 Uhr im Trauerhause ein und begaben sich nach dem Salon, wo der Sarg, von Blumenkränzen und Blumenbouquets fast verhüllt, auf einem Katafalk ruhte. Mittlerweile füllte sich die im Blumenschmucke prangende Kirche mit dem eingeladenen Publikum. Damen und Herren erschienen in tiefster Trauer. Auf dem Wege vom Trauerhause nach der Kirche bildete das Buckinghamsfirer Freiwilligencorps Spalier, und über 200 Polizeiconstabler sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Um $3^1/_2$ Uhr bewegte sich unter anhaltendem dumpfen Glockengeläute der Leichenzug in folgender Ordnung nach der Kirche: dem von acht Feldarbeitern auf einer Bahre getragenen Sarge voran schritt der Kammerdiener des Verstorbenen, der auf einem schwarzen Sammetkissen die Insignien des Hosenbandordens trug. Hinter dem Sarge folgten die Hauptleidtragenden, nämlich Herr Ralph Disraeli und dessen Sohn Coningsby, der Erbe Lord Beaconsfield's; ferner Lord Newton (Lord Beaconsfield's langjähriger erster Privatsecretär), Lord Barrington und die Testamentsvollstrecker, Sir Nathaniel de Rothschild (Chef des Londoner Hauses Rothschild und Söhne) und Sir Philip Rose. Dann kamen der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und Prinz Leopold, sowie die Vertreter der Königin, des Herzogs von Edinburgh und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Hierauf folgten je zwei und zwei die Vertreter der auswärtigen Mächte, ferner die Freunde des verewigten Staatsmannes, die seine Collegen in den von Lord Beaconsfield gebildeten Cabinetten von 1868 und 1874 waren, sowie andere besonders eingeladene Freunde des Dahingeschiedenen, darunter Lord Rosebery, der Sprecher des Unterhauses, Sir W. Harcourt, der Marquis von Hartington, Lord Dufferin, Lord Lytton, Lord Derby, der Herzog von Norfolk und verschiedene andere Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Sehr bemerkt wurde die Abwesenheit Mr. Gladstone's. Den Beschluß des Zuges bildeten die ehemaligen Privatsecretäre sowie die Dienerschaft und die Pächter der Güter Lord Beaconsfield's. Als der Leichenzug die Kirche betrat, spielte die Orgel Beethoven's „Trauermarsch." Der Pfarrer von Hughenden verlas hierauf den 90. Psalm und das 16. Capitel der ersten Epistel St. Pauli an die Corinther, worauf der Sarg, gefolgt von der glänzenden Versammlung unter Glockengeläute und den Klängen eines Mendelssohn'schen Chorals nach der Gruft getragen und dort nach den üblichen Trauerriten beigesetzt wurde. Die königlichen Prinzen sowie viele andere Anwesende legten Blumenkränze als Zeichen der Achtung und Verehrung auf den Sarg. Bemerkenswerth darunter war ein riesiger Kranz aus weißen Schlüsselblumen, den die Königin gesandt hatte. Ein prachtvoller Kranz wurde im Namen der Baronin Burdett-Coutts auf den Sarg gelegt. Die ganze Gruft war mit duftenden Frühlingsblumen von oben bis unten gefüllt. Der Todtenmarsch aus „Saul" bildete den Beschluß der Leichenfeier. Im Trauerhause erfolgte hierauf die Verlesung des Testaments Lord Beaconsfield's, welches den jungen Coningsby Disraeli zum Universalerben einsetzt.

[Ueber das Zutagetreten von Erdgas] in nächster Nähe von Apenrade erhalten wir von befreundeter Hand eine Mittheilung der „Apenrader Zeitung", die wir ihres interessanten Inhaltes wegen hier folgen lassen: Unsere Stadt befindet sich seit Montag infolge einer höchst interessanten und seltenen Naturerscheinung in lebhafter Bewegung. Der Zimmermeister Langschwager bohrte unter Assistenz der Firma Raun und Clausen bei seinem Hause im Süden vor der Stadt in unmittelbarer Nähe seit mehreren Tagen nach Wasser. Am Montag Morgen nun, als das Bohrloch eine Tiefe von 180 Fuß erreicht hatte, erhob sich aus derselben ein merkwürdiges Getöse, das wie das Pfeifen einer Dampfmaschine, untermischt mit kräftigem Brüllen, sich anhörte, und so stark war, daß die umstehenden Arbeiter ihre eigenen Worte nicht vernehmen konnten und sogar in der Stadt wahrnehmbar war. Plötzlich flogen die drei eingesetzten je 6 Meter langen Bohrröhren wie Pfeile aus der Oeffnung und es strömte unter starkem Druck eine Substanz aus, die Niemand zu beurtheilen vermochte, um so weniger als man glaubte, Wasser erreicht zu haben. Das Erstaunen wuchs aber noch mehr, als der Versuch gemacht wurde, diese gasartig erscheinende Substanz zu entzünden; denn sofort loderte eine hell leuchtende und intensive Flamme empor, welche eine ganz anständige Wärme verbreitete. Im Laufe des gestrigen Mittags wurde die Flamme öfters ausgelöscht, indem graue Lehmerde, Steine u. s. w. mit großer Kraft emporgeschleudert wurden, während gestern in beinahe regelmäßigen Zwischenräumen flüssige Lehmerde ausgeworfen wurde ohne das Feuer auszulöschen. Der Druck dauert mit ungeschwächter Kraft fort und das ausströmende Gas ist mit bloßen Augen sichtbar. Auch verbreitet sich jetzt ein etwas stärkerer Geruch, der am Montag nicht zu verspüren war. Begreiflicher Weise strömt das Publikum in Schaaren zusammen, um dieses Naturspiel zu bewundern, das besonders bei eingetretener Dunkelheit einen überaus imposanten Anblick gewährte und weithin sichtbar gewesen sein muß.

[Terpentinöl als Heilmittel gegen Diphtheritis.] Im Dorfe Domnau herrscht die Diphtheritis schon seit Jahren, und die Krankheitsfälle zählen zu Hunderten. Während diese schreckliche Krankheit früher den Kirchhof mit Leichen und die Häuser mit Wehklagen erfüllte, hat sich dort seit Juli v. J., ungeachtet der vielen Krankheitsfälle, kein Sterbefall zugetragen. Der dortige Arzt, Dr. med. Bosse, hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß dem Terpentinöl eine wunderbare Heilkraft gegen die Diphtheritis innewohnt, und dieses Mittel, welches er in größeren Dosen eßlöffelweise dem Kranken verabfolgt, hat er in allen derartigen Krankheitsfällen nun schon seit bald neun Monaten dort zur Anwendung gebracht. Dasselbe hat sich bislang vorzüglich bewährt und meist schon in wenig Tagen zur Genesung geführt. Pfarrer Mück-Domnau empfiehlt das Mittel auf's Angelegentlichste, da er es in seiner Familie stets mit Erfolg angewendet.

[Eine wählerische Dame] ließ sich in einem Laden Nachtjacken vorlegen. Der Kommis packte alles aus, was seine Firma auf dem Lager hatte. Als die Käuferin an jedem Fabrikat etwas auszusetzen hatte und zuletzt die Bemerkung machte, die Jacken seien nicht stark genug, riß dem Kommis die Geduld und er brach in die Worte aus: Dann bleibt nichts mehr für sie übrig, Madame, als — die Zwangsjacke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0009

unter Denen, welche dem Magistrate, resp. dem Bürgermeister Scheibner in der gedachten Frage am Entschiedensten als Gegner gegenüberstehen die allerschärfste Verurtheilung gefunden und es ist deshalb die Nachricht von der Bestätigung seiner Wahl mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß es der übrigens auch hierorts anerkannten Tüchtigkeit des Herrn Scheibner gelingen möge, in seinem künftigen Wirkungskreise eine, durch jenes hinterlistige Vorgehen vielleicht hie und da geweckte Mißstimmung zu beseitigen. — Am 3. Mai wird „Die weiße Dame" als erste Vorstellung der von der Hallischen Operngesellschaft in Aussicht genommenen Gastspiele gegeben werden. Wir glauben der Leitung der Hallischen Oper einen guten Cassenerfolg für die ganze Reihe der in Aussicht genommenen Aufführungen voraus sagen zu dürfen, wenn sie an ihr Auditorium von vornherein den Maßstab eines kunstsinnigen und kunstverständigen Publikums legt.

— **Eisenach**, 29. April. Unserem Landgerichtsgebäude ist man auch mit Feuer zu Leibe gegangen. Durch Läuten an dem Eingangsthor wird der Gefangenenmeister 4 Uhr früh geweckt und als er an das Fenster springt, sieht er, wie aus dem anstoßenden Holzstalle die Flammen hervorbrechen. Rasch läuft er zu den in nächster Nähe wohnenden Feuerwehrmännern, die ihre mitgebrachten Wasserschläuche an dem vor dem Hause befindlichen Wasserhydranthen anschraubten, so daß es möglich wurde, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. — An Stelle des nach Weimar in gleicher Eigenschaft versetzten Direktor des Gymnasiums, Dr. Weniger, wurde der Professor Weber von Weimar vorgestestern hier eingeführt. — Nächsten Montag und Dienstag, den 2. und 3. Mai, haben wir Gelegenheit, den vielgenannten Hofprediger Stöcker aus Berlin kennen zu lernen; an diesen beiden Tagen wird die Frühjahrsversammlung der Thüringer kirchlichen Konferenz abgehalten werden, und dabei Hofprediger Stöcker einen Vortrag halten.

† Den Schiffer **Bernstiel** aus **Kirchfährendorf** traf am 27. d. durch den Untergang seines großen Saalkahnes ein recht empfindlicher Verlust. Die Katastrophe spielte sich oberhalb der Dürrenberger Eisenbahnbrücke ab und wurde dadurch herbeigeführt, daß Bernstiel mit der Vorderkaffe seines mit Kohlen beladenen Fahrzeuges auf einer dicht vor der Brücke liegenden Sandbank sitzen blieb, der Hintertheil aber von der Gewalt des Stromes herumgetrieben und so der belastete Kahn quer vor die Brückenpfeiler geworfen wurde. Dem ungeheuren Wasserdrucke nachgebend, brach hierbei der Kahn mitten durch. Leider ist derselbe nicht versichert.

† Im Gefängnisse zu Erfurt erhängte sich dieser Tage ein dort inhaftirter Arbeiter, dem vor einigen Tagen durch den Tod seines außerhalb lebenden Vaters eine Erbschaft im Betrage von 18000 Thalern zugefallen war, von deren Vorhandensein der Gefangene durch einen seiner Kollegen Kenntniß erhielt. Der von ihm erbetene, aber nicht bewilligte Urlaub reifte in ihm den Entschluß zum Selbstmorde, trotzdem er nur noch circa 1 Jahr im Gefängniß zuzubringen hatte.

† Ein Pferdedieb, welcher vor einigen Tagen ergriffen war und von Auma nach Gera transportirt werden sollte, entsprang unweit der Heinrichsbrücke bei Gera aus dem in schnellem Gange befindlichen Eisenbahnzug dem Transporteur, ohne sich eine Verletzung zugezogen zu haben. Der Transporteur ꝛc. U. wagte auch den kühnen Sprung, brach dabei jedoch leider den rechten Oberarm und zog sich noch andere Verletzungen zu. Der Flüchtling ist jedoch am andern Morgen in Weida nach Verübung von einigen theils ausgeführten, theils versuchten Betrügereien von dem großherzogl. sächs. Gendarm Klemm in Weida verhaftet und Nachmittag in das Landgericht in Gera eingeliefert worden.

Kunst und Wissenschaft.

Kapitän Cambier, einer der Führer jener belgischen Expedition, welche Leopold II. ausrüstete, ist nach Brüssel zurückgekehrt, nachdem er in Centralafrika eine Station gegründet hat. Cambier wurde am Bahnhof mit Begeisterung empfangen; seinen ersten Vortrag wird er in Antwerpen halten. Cambier, welcher bei seiner Abreise von sehr schwankender Gesundheit war, ist sehr wohl und stark zurückgekehrt. Fast hat es den Anschein, als hätten die Strapazen seinen Körper gestählt.

— Michael Munkacsy ist in Paris an der Ischias (Hüftgicht) erkrankt und muß das Bett hüten. In Folge dieser schmerzhaften Krankheit ist sein Christusbild, das im nächsten Salon ausgestellt werden sollte, nicht rechtzeitig fertig geworden. Das Gemälde wird sehr gerühmt.

Hallischer Zuckerbericht vom 29. April.

Rohzucker. Das Angebot aus erster Hand fehlte in dieser Woche fast gänzlich. Von den umgesetzten 650 000 Kilo = 13 000 Centner wurde der größere Theil aus zweiter Hand verkauft.

Raffinirter Zucker. Der lebhaften Nachfrage stand ein sehr geringes Angebot gegenüber, da die Vorräthe sehr knapp und Inhaber auf weitere Steigerung der Preise rechnen. Die umgesetzten 15 000 Brode und 150 000 Kilo = 3000 Ctr. gem. Zucker bedangen leicht 1,00—2,00 M über vorwöchentliche Notirungen.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	M	—	—
Kornzucker	97% Polar.	"	—	—
"	96% Polar.	"	69 80	—69,00
"	95% Polar.	"	67,80	—67,00
"	94% Polar.	"	—	—
Rohzucker	93% Polar.	"	—	—
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	"	61,00	—56,00
"	90—88% Polar.	"	56,00	—52,00
Melasse, excl. Tonne		"	—	—

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade ffein ohne Faß		M	—	—
" fein	" "	"	86 50	—86,00
Melis ffein	" "	"	85,00	—84,00
" mittel	" "	"	—	—
Gem. Raffinade	I. mit Faß	"	84,00	—82,00
" "	II. "	"	—	—
" Melis I.	" "	"	80,50	—80 00
" " II.	" "	"	—	—
Farin blond gelb	" "	"	—	—

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a S., den 30. April 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtage **bei Posten aus erster Hand.**

Weizen 1000 Kilo fest bei unveränderten Preisen, defekte Waare 165—190 M, mittlere Qualitäten 200—216 M, feine 220—231 M, exquisite Waare bis 234 M.
Roggen 1000 Kilo 220—222 M, exquisite Waare bis 225 M.
Gerste 1000 Kilo, Preise unverändert, Landgerste 160—167 M bessere und Chevaliergerste 180—190 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,25—15 M
Hafer 1000 Kilo 170—180 M
Kümmel 50 Kilo 27—27,50 M.
Mais 1000 Kilo Donau- 148—156 M, amerikan 148—152 M.
Lupinen 1000 Kilo 135—140 M ohne Angebot
Oelsaaten 1000 Kilo Raps ohne Geschäft, Preise nominell.
Stärke 50 Kilo 22—22,50 M, fest.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fest, **Kartoffel-** 55 M, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 26,50 M gefordert.
Solaröl 50 Kilo 8 M
Malzkeime 50 Kilo fremde 5 M, hiesige 5,25—5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,50 M
Kleie, Roggen-, 50 Kilo 6,50—6,60 M, Weizenschaalen 5,25—5,50 M, Weizengrieskleie 5,75—5,80 M.
Oelkuchen 50 Kilo 7,50—7,75 M, auf Termine billiger.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 30. April 1881.

Vom heutigen Markte haben wir keine Veränderungen zu melden und letzte Preise wieder bezahlt.

Weizen p 12 Säcke à 85 Kilo brutto 222—224 M geringere, mittlere und ausgewachsene Waare 180—220 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 219—222 M, feinster hiesiger einzeln 225 M.
Gerste p 12 Säcke à 75 Kilo brutto gewöhnl. 144—150 M, bessere 153—156 M, feine und Chevaliergerste 159—168 M.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 105—108 M.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 210—40 M.
Rübsen ohne Angebot.
Raps ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 148—150 M, amerikan 142—145 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto 140 M

Halle, den 30. April 1881

Langes Roggenstroh 38—40 M pr. 1200 Pfd das Schock
Maschinenstroh 24—30 M pr dito.
Hiesiges Heu 4—4,50 M pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3—4 M pr. Ctr.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 29. April.

Während das Luftdruckmaximum über Frankreich und Westdeutschland sich weiter ausgebildet hat, ist im Nordwesten eine Depression erschienen, welche ihren Einfluß auf die Witterung über den britischen Inseln und der Nordsee ausgedehnt. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher, vorwiegend nordwestlicher Luftströmung und wenig veränderten Wärmeverhältnissen das Wetter meist wolkig oder trübe. In Deutschland, wo die Temperatur beträchtlich unter der normalen liegt, fanden wieder stellenweise Nachtfröste statt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 1 Petersburg + 2 Hamburg + 4, Memel + 2 Paris + 6, Karlsruhe + 6, München + 2, Leipzig + 4, Berlin + 3.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

29. April.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	336 91	336,65	336,19	336.58
Luftdruck Millimeter	760.01	759.42	758.38	759 27
Dunstdruck Pariser Linien	1,77	1.52	1,73	1 67
Dunstdruck Millimeter	3.99	3.43	3,90	3 77
Druck der trockenen Luft Par. Lin	325,14	335.13	334.46	334,91
Druck der trockenen Luft Millimeter	756.02	755 99	754.48	755.50
Relative Feuchtigkeit	77,3%	40 8%	60,1%	59 4%
Wärme Réaumur	1.5	7.1	4.1	4 2
Wärme Celsius	1.9	8 9	5.1	5 3
Wind	WNW 1.	N 1.	E 1.	—
Himmelsansicht	trübe 8.	wolkig 6.	wolkig 7.	wolkig 7.
Wolkenform	Cum. Nimb.	Cum.	Cum.	—

Niedrigste Temperatur = 1,2 C. Höchste Temperatur = 10,3 C.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Niegripp-Magdeburg. Am 28. April. Huhn, leer, von Brandenburg n. Außig. — Nuthmann, Strm. Bathe, leer, v. Burg n. Außig. — Schulz, Weizen, v. Waaren n. Magdeburg. — Schleusener, Hafer, v Stettin n. Magdeburg. — Zitschmann, leer, von Genthin n. Außig.

Neustadt-Buckau. Am 29. April. Mennert, Güter, von Hamburg n. Dresden. — Emmer, Mais, v. Hamburg n. Dessau. — Keßler, Roheisen, v. Hamburg n. Buckau. — W. Schoch, leer, von Magdeburg n. Buckau. — F. Schoch, desgl. — Schulze, leer, von Magdeburg n. Schönebeck. — Rücker, desgl. — Arendt, desgl. — Henschel, leer, v. Magdeburg n. Außig.

Bekanntmachungen.

Amtliche Verkaufsstellen für Postfreimarken, Postkarten ꝛc.
sind den Herren Gasthofsbesitzern:
Eduard Kunze in Glebitzsch und
Carl Rößler in Zschernitz
vom 1. Mai d. Js. ab übertragen worden.

Brehna, den 28. April 1881.

Kaiserliches Postamt.
Wünsche.

Königlicher Eisenbahn-Directions-Bezirk Frankfurt a/M.

Die zum Umbau des 1ten Hauptgeleises zwischen Wallhausen und Roßla auf eine Länge von ca. 9900 lfd. m erforderlichen Arbeiten sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 14. Mai 1881 Vormitt. 11 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Königlichen Bau-Inspection anberaumt, woselbst die näheren Bedingungen vorher einzusehen sind bezw. zum Selbstkostenpreise abgegeben werden können.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und frankirt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur festgesetzten Terminstunde einzusenden.

Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt.

Bei dem Zuschlage wird die Auswahl unter den drei qualificirten Mindestfordernden vorbehalten.

Halle a/S., den 28. April 1881.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Reusing.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.
Bekanntmachung.

Zu dem **am 12. Mai** d. J. in **Berlin** stattfindenden **Jahrmarkte** werden **Sonntagsbillets** von **Mittwoch den 11. Mai** bis **Sonntag den 15. Mai** ausgegeben, welche zur Rückfahrt **bis zum 16. Mai** berechtigen.

Von der Benutzung ausgeschlossen sind die sämmtlichen **Courier-** und **Schnellzüge.** Freigepäck wird **nicht** gewährt.

Berlin, d. 27. April 1881. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Die **Hundesperre** für den Amtsbezirk **Döllnitz** wird aufgehoben.

Döllnitz, den 22. April 1881. **Der Amtsvorsteher**
Eberius.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh auf dem Vorwerk **Laublingen** (Gutsbezirk **Poplitz**) ist erloschen.

Poplitz, den 28. April 1881. **Der Amtsvorsteher**
v. Krosigk.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke

wird **Montag** den 2. und **Dienstag** den 3. Mai von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr stattfinden. Herr **Achtelstetter** hat die Freundlichkeit gehabt, uns den großen Saal seines Hôtels **„zur Stadt Hamburg"** wiederum für Ausstellung und Verkauf zur Verfügung zu stellen, und bitten wir, die Zwecke des Vereins durch Einkäufe auf dem **Bazar** unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.
Lina Mühlmann. Johanna v. Kaltenborn.
Emmy Bethcke. Friederike Giesebrecht.

Fröbel'scher Kindergarten

Barfüßerstraße 16.

Gefällige Anmeldungen 2—6jähriger Knaben und Mädchen nehme ich jederzeit gern entgegen und stehen den geehrten Eltern ausführliche Prospecte zu Diensten.

Lina Sellheim.

Erdnuss-, Baumwollsaat-, Cocos-, Palmkern-, Raps- und Leinkuchen, Erdnusskuchen- und Baumwollsaatkuchenmehl, Liebig'sches Futterfleischmehl,
loco und spätere Lieferung offeriren billigst
Quirll & Plate, Magdeburg.

Hausgrundstück

in einer der verkehrsreichsten Straßen von **Reudnitz-Leipzig,** mit flottem Verkaufsgeschäft, Thoreinfahrt u. Garten, 840 Rℳ. Einbringen, 14,300 Rℳ. amtl. Taxe, soll veränderungshalber für nur **12,000 Rℳ. verkauft** werden, sichere Hypothek. Anzahl. nach Uebereinkomm. Näh. wird spesenfrei nachgewiesen durch **Carl Treidler** in **Reudnitz-Leipzig,** Rathhausstraße 31.

Ein schönes **Landgut,** Döbelner-Lommatzscher Pflege, ca. 50 Acker groß, guten Gebäuden, vollständigem Inventar, in reizender Lage, mit einträglicher Rübenbranche, ist sofort zu einem zeitgemäßen Preis zu verkaufen. Näh. auf gefl. Offerten unter L. V. 109 Herren **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Ferken verk. **Hoffmann,** Müllerdorf.

Antiquariats-Katalog.

Soeben erschien und steht auf Wunsch franco und gratis zu Diensten: **Katalog Nr. 123,** enthaltend: **Saxonica** und **Thuringica.**

Stuttgart, 27. April 1881.
J. Scheible's
Antiquariatsbuchhandlung.

Es wird ein älteres, solides Mädchen, die mehrjährige gute Zeugnisse besitzt und in Küche und Haus tüchtig ist, für eine Stelle nach Magdeburg gesucht. Zu melden in Halle a/S., Königsstr. 40 c.

Ein j. Mädch. wünscht d. Haushalt in einer Beamten- oder Försterfamilie zu erlernen. Off. unter E. P. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl. erb.

Englischer Unterricht.

Ein Engländer, Dr. phil. der Universität zu Halle, wünscht in seiner Muttersprache Unterricht zu ertheilen. Reflectanten werden ersucht, ihre Adressen unter **K. Z. 250** an **Haasenstein & Vogler hier** einzusenden.

W. v. Pittler, Elze & Co., Leipzig,

empfehlen ihre in allen industriellen Ländern **patentirte** und für den Kleingewerbebetrieb **unübertreffliche „Dampf-Motoren".** Illustrirte Prospekte gratis und franco.

Flüssig u. trocken (z. Anstrich u. Verfüllen etc.) à **Ko. 50 resp. 25 ₰. Radikalmittel** gegen **Schwamm** u. **Fäulniss,** der **Pilzbildungen** in **Brauereien** etc. **Unentbehrlich** für **Neubauten** u. zum Schutze alles Holzwerks in Schachten, Gruben, Kellereien etc. etc. **Bestes Isolirmaterial** gegen Feuchtigkeit, Hitze u. Kälte. **Bewährt** u. **attestirt** v. Behörden u. Sachverständigen! Depôt in **Halle a. S.** bei
Helmbold & Co.

Stadt-Theater.

Sonntag: **Fra Diavolo,** komische Oper.
Montag: **Der Barbier von Sevilla,** komische Oper.
Dienstag: geschlossen.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 101 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 1. Mai 1881.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. April. Unterhaus. Lord Fitz Maurice überreichte eine Petition der Bewohner der Insel Helgoland, welche darum bitten, daß ihnen, ihren alten Rechten und Privilegien entsprechend, ein größerer Antheil an der lokalen Selbstverwaltung eingeräumt werde. — Der Premier, Gladstone, zeigt an, daß er am nächsten Montag eine Bill behufs Abänderung des Gesetzes über den Parlaments-Eid einbringen werde. — Unterstaatssekretär Dilke erklärte in Beantwortung einer Anfrage Pease's, der englische Gesandte in China, Wade, sei der Ansicht, daß die Zustimmung der übrigen Vertragsmächte zu einem 5jährigen Abkommen mit China schwerlich zu erlangen sein werde, wenn China den auswärtigen Handel nicht von der ungehörigen inneren Besteuerung befreie. Die englische Regierung habe die Absicht, sich direkt um die Zustimmung der Mächte zu bemühen, sobald ihr über gewisse Details der Lekin-Abgaben befriedigende Informationen zugegangen seien. Der Gesandte Wade sei angewiesen, über diese Details Informationen zu senden, vor deren Eingang seien weitere Schritte unthunlich. — Der Deputirte Richards beantragte die Resolution, daß die von den Vertretern Englands im Auslande in Anspruch genommenen und ausgeübten Gewalten, namens der englischen Nation und ohne Autorisation der Centralregierung Verpflichtungen einzugehen, Gebiete zu annektiren und Kriege zu erklären, den Grundsätzen der Verfassung und des anerkannten Völkerrechts widersprächen und die wahren Interessen des Landes gefährdeten. Der Antrag wurde von dem Premier Gladstone als unpraktisch bekämpft und mit 72 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Athen, 29. April. (N.-Z.) Die Beantwortung der jüngsten Mittheilungen der Mächte an Griechenland ist auf Wunsch derselben mündlich erfolgt, um Schwierigkeiten abzuschneiden; die Anregung dazu ist durch Fürst Bismarck erfolgt. Die Mächte haben Griechenland ihrer Sorgfalt für Epirus versichert und acceptirt die Antwort Griechenlands die Grenzlinie unter Aussprechung des Wunsches baldigster Erledigung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. April.

— Aus Karlsruhe wird unterm 28. April berichtet: Der König und die Königin von Schweden-Norwegen wollten gestern ihre Reise nach England antreten, und zwar unter dem Namen Graf und Gräfin von Haga. Die hohen Herrschaften werden, wie verlautet, einen zweitägigen Aufenthalt in Köln nehmen, um dort mit der großherzoglich badischen Familie zusammenzutreffen und die liebliche Braut seit der Verlobung, wenn nicht überhaupt, zum ersten Male persönlich zu begrüßen. Wie man erfährt, wird der Kronprinz Gustav zur Feier der silbernen Hochzeit des großherzoglichen Paares wieder hier eintreffen.

— Bei der jüngsten Anwesenheit des Grafen Schuwaloff dahier konferirte derselbe längere Zeit bei dem Reichskanzler mit dem Polizeipräsidenten von Madai. Man bringt diese Konferenz mit dem dem Grafen Schuwaloff zugedachten Posten eines russischen Ministers des Innern in Verbindung.

— Anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs von Braunschweig sind in den Strafanstalten zu Wolfenbüttel über 100 Gefangene begnadigt und auf freien Fuß gesetzt.

— Seit langer Zeit ist der Reichstag nicht so überrascht worden wie durch die heute vom Reichskanzler bei Gelegenheit der Debatte über das Gesetz betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen gemachte Eröffnung, daß er den Gedanken erwäge, die preußische und Reichsregierung sowie den Reichstag von Berlin nach einer anderen Stadt zu verlegen. Diese Mittheilung wurde von dem Hause theils mit Sensation, theils mit Heiterkeit begleitet. Im Foyer wurde hierüber viel debattirt und hörte man dort von Seiten, die mit dem Kanzler Fühlung unterhalten, daß es ihm mit dieser seiner Ankündigung, insbesondere wegen Verlegung des Reichstags von der Hauptstadt, voller Ernst sei und er diesen Plan schon seit einer Reihe von Jahren verfolge. Mit dieser Verlegung aller Reichsbehörden aus Berlin — die wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte — will der Reichskanzler in erster Linie den von ihm bekämpften „Fortschrittsring", die Kommune Berlin und die in Berlin seßhaften Abgeordneten strafen. Der Kanzler hat schon oft Pläne entwickelt, die anfänglich nicht für baare Münze aufgenommen worden und nachher zur Ausführung gelangt sind. Der jetzt entwickelte Plan würde allerdings auch die Verlegung der Residenz des Herrscherhauses zur Folge haben müssen.

— Die Stelle des Directors im Reichspatentamt, welche seit dem Ausscheiden des Unterstaatssekretär Jacobi aus dem Reichsdienst vakant geworden ist, wurde in den letzten Wochen zuerst Herrn Reuleaux, sodann Herrn Geheimen Rath Möller als künftiger Wirkungskreis (im Nebenamte) durch die Mittheilungen der Presse zugewiesen. Neuerdings tritt zu diesen beiden hohen Beamten, welche in der That zur Uebernahme des Amtes in Betracht gezogen waren, noch ein neuer Kandidat hinzu, der Konsul Brahe, bisher in Melbourne. Die Aussichten auf Uebernahme der betreffenden Stellung durch den letzt Genannten sind um so günstiger, als der Konsul Brahe im Laufe dieses Sommers nach Deutschland zurückkehrt und der Reichsregierung zur Verfügung steht.

— Der altkatholische Pfarrer Grunert ist, wie die „Erml. Zeitung" schreibt, von den Militärbehörden seiner bisherigen Funktionen als katholischer Militärseelsorger der Garnisonen in Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Friedland entbunden. Dem Vernehmen nach soll die betreffende Seelsorge römisch-katholischen Geistlichen übertragen werden. Das wäre allerdings ein bemerkenswerthes Symptom für den fortschreitenden Kulturfrieden.

— Wie der „Schles. Volks-Ztg." mit Bezug auf das am 25. d. erfolgte Abscheiden des Pfarrers Anton Schindler zu Babitz mitgetheilt wird, sind nunmehr in den zum preußischen Antheil der Erzdiöcese Olmütz gehörenden 47 Curatien in drei Decanaten von den 57 Seelsorgsgeistlichen bereits 10 Pfarrer und 9 Capläne verstorben. Unter den zu diesen Parochien gehörenden Katholiken (etwa 125000) entbehrt mehr als die Hälfte zur Zeit einer regelmäßigen Seelsorge und über 5000 ermangeln derselben vollständig. Der Papst aber bleibt ungerührt und will dem preußischen Staat immer noch nicht das zugestehen, was er anderen Staaten längst ohne Weiteres eingeräumt hat!

— In Betreff des Krawalls von Argenau scheint das „Berl. Tgbl." in etwas übertriebener Weise berichtet worden zu sein. Die sehr begreifliche Aengstlichkeit einer verschwindenden Minorität erklärt das recht gut; dazu kommt noch die seltsame telegraphische Auskunft des Argenauer Magistrats. Es sind eine Masse Fensterscheiben eingeschlagen worden, ein Schuß ist gefallen — aber Niemand ist verwundet, keinem Menschen scheint auch nur ein Haar gekrümmt zu sein. Die Randalsucht hat sich in einem kleinen Städtchen breit gemacht und hat dort ein Aufsehen erregt, welches sie in einem größeren Kreise niemals gefunden hätte.

— Obwohl alle maßgebenden Behörden und Korporationen sich unzweideutig gegen die Veranstaltung einer internationalen Weltausstellung in Berlin ausgesprochen haben und sich einstweilen an einer allgemeinen deutschen Ausstellung in der Reichshauptstadt genügen lassen wollen, so wird von gewisser Seite doch noch immer wieder mit unermüdlicher Zähigkeit an dem erstgenannten Projekt festgehalten und zu Gunsten desselben überall aufs Neue der Hebel eingesetzt — freilich ohne sonderlichen Erfolg. So ist auf eine Anfrage des Vereins „Vereinigte Berliner Kaufleute und Industrielle zur Wahrnehmung ihrer Interessen" an die Reichsregierung, ob sich dieselbe in erster Linie für eine internationale Weltausstellung in Berlin interessirt, seitens des Herrn Staatsministers v. Bötticher erklärt worden, daß die Regierung die Initiative privaten und Interessentenkreisen ganz überlasse und für eine in Berlin zu veranstaltende Weltausstellung eine Entscheidung nicht getroffen habe.

Parlamentarisches.

— Das Befinden des Abg. Dr. Wehrenpfennig hat sich bedeutend gebessert, so daß derselbe schon seit mehreren Tagen das Bett hat verlassen können.

— Der Bureaudirector des Reichstags Knak ist zum Geheimen Rechnungsrath ernannt worden.

Lokales.

Halle, den 30. April.

Aus dem Rechnungsabschlusse der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" ist zu entnehmen, daß das Gewinn- und Verlustkonto mit 2432661 ℳ 36 ₰ balancirt. Der Ueberschuß beläuft sich auf 336454 ℳ 79 ₰, davon 10% von 336454 ℳ 79 ₰ zum Ausgleichungsfond 33645 ℳ 48 ₰. Tantième für den Verwaltungsrath 5% von 302809 ℳ 31 ₰ und zwar zur Vertheilung 11700 ℳ. Zur Disposition des Verwaltungsrathes 3440 ℳ 46 ₰, zusammen 15140 ℳ 46 ₰. Zur Vertheilung an die Versicherten 287668 ℳ 85 ₰. Das Bilanzkonto schließt in Aktivis und Passivis mit 11152888 ℳ 26 ₰.

Symphonieconcert der Hallischen Stadtkapelle.

Trotz der in unserer Stadt während der vergangenen Wintersaison in reichem Maße gebotenen musikalischen Genüsse aller Art hatte sich doch das letzten Donnerstag im „Neuen Theater" ausgeführte Symphonieconcert unserer Stadtkapelle eines bedeutenden Zuspruches zu erfreuen. Herr Direktor Halle, dessen Aufmerksamkeit sich gerade diesen Winter darauf richtete, in den „Donnerstagconcerten angenehme Abwechselung zu bringen, war es gelungen, zwei anerkannt tüchtige Kräfte der „Rheinischen Operngesellschaft, Frau Devrient und Frl. Wagner, für diesen Abend als Mitwirkende zu gewinnen. Machte die zu Anfange in so vollkommener Weise zu Gehör gebrachte Symphonie in A-dur von Mendelssohn auf das aufmerksame Publikum den befriedigendsten Eindruck, so war dies im erhöhten Maße der Fall mit den Gesangvorträgen oben genannter Damen, die denn auch, wie dies voraus zu sehen war, eine enthusiastische Aufnahme fanden. Frl. Wagner sang ihre Arie aus der Oper: „Stradella" von Flotow mit Orchesterbegleitung sehr ansprechend mit besonderem Geschmack und rechtem Verständniß aber die zwei Lieder am Klavier: „Liebchen wo bist du?" von Marschner und „Kukuk! wie alt?" von Abt. Frau Devrient zeigte sich bei dem Vortrage einer Arie aus dem Tannhäuser von Wagner, wie in der Aufführung des „Fidelio" im Stadttheater, als bedeutende dramatische Sängerin; daß dieselbe aber auch versteht, als geschulte Concertsängerin das Publikum durch den Vortrag einfacher Lieder zu entzücken, bewies der stürmische Applaus, mit welchem die mit Klavierbegleitung gesungenen klassischen Piecen: „Vorsatz" von Lassen und „Die Widmung" von Schumann aufgenommen wurden. Von den Orchesternummern haben wir neben der „Slavischen Rhapsodie" Nr. 1 von Dvorák — allerdings nicht jedermanns Geschmack — und „Schneewittchen", Märchenbild von Bendel, die Ouverture „Leonore" Nr. 3 von Beethoven besonders hervor. Durch den meisterhaften Vortrag dieser schwierigen, aber doch so wirkungsvollen Composition zeigte sich das Orchester den schwierigsten Aufgaben gewachsen, was das Publikum auch durch den reichlich gespendeten Applaus anerkannte. Die ebenso bekannten als beliebten „Ungarischen Tänze" von Brahms bildeten einen passenden Schluß des in jeder Beziehung so gelungenen Concertes.

Verhandlungen des Schöffengerichts I zu Halle.

Sitzung am 18. April.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Gutsbesitzer Heinemann und Gutsbesitzer Hewald, Staatsanwalt: Assessor Berndt, Gerichtsschreiber: Aktuar Wilhelm.

Der frühere Kaufmannslehrling, jetzige Bahnarbeiter Ferdinand Friedrich Otto Tauchert von hier, ist geständig seinem Vater verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von ca. 200 ℳ entwendet und in seinem Nutzen veräußert zu haben. Wegen Diebstahl wird Tauchert mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Die verehelichte Kesselschmied Winkler, Wilhelmine geb. Limbecker aus Giebichenstein wird wegen Veruntreuung einer Wiege, die ihr zum einstweiligen Gebrauch anvertraut war, mit einer Gefängnißstrafe von 1 Woche belegt. — Die unverehelichte Marie Röder gen. Schieck aus Giebichenstein stahl dem Arbeiter Mansfeld von hier ein paar Schuhe, wofür ihr wegen Diebstahl eine Strafe von 1 Woche Gefängniß trifft. — Die unverehelichte Clara Runow von hier entnahm von einem hiesigen Bäcker unter Vorspiegelung falscher Thatsachen für 3 ℳ Brod, machte sich also des Betruges schuldig. Die Angeklagte wird mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Maurergeselle Richard Albert Barth von hier wird von der Anklage der vorsätzlichen rechtswidrigen Sachbeschädigung freigesprochen, dagegen wegen Verübung groben Unfugs zu 9 ℳ Geldbuße, event. 3 Tagen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Friedrich Louis Buchmann von hier machte sich des Betruges dadurch schuldig, daß er Anfang d. J. sich von dem Glasermeister Theodor Wießner unter Vorspiegelung falscher Thatsachen 7 ℳ entlieh und bis heute an denselben nicht wieder abführte. Der Angeklagte wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen genommen. — Die Maurer Albert Landgraf aus Landsberg und Wilhelm Möritz aus Schwätz mißhandelten im Oktober v. J. den Maurer Wilhelm Meye aus Klepzig. Die heutige Beweisaufnahme fiel zu Gunsten der Angeklagten insofern aus, als ihnen mildernde Umstände zugebilligt wurden. Landgraf wurde mit 20 ℳ Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß, Möritz mit 12 ℳ Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die verehelichte Zimmermann Schreiber, Auguste geb. Neubauer von hier, unterschlug im Sommer v. J. ein der verehelichten Schlossermeister Rudolph gehörendes Betttuch. Die eigene Tochter, mit der sie sich entzweiet, denuncirte die Angeklagte der Geschädigten, welche dann das Weitere veranlaßte. Wegen Unterschlagung wird die p. Schreiber mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Schriftsetzer Emil Capser von hier war im vergangenen Winter Vorsitzender einer Vergnügungs-Gesellschaft. Zur Pflege eines erkrankten Mitgliedes sollte demselben für zu diesem Zwecke unter den Mitgliedern einkassirten Gelde eine Flasche Wein gekauft werden, mit welcher Besorgung der Angeklagte betraut wurde. Statt dem nachzukommen, behielt der Angeklagte das ihm übergebene

---

31) **Die letzten Humanisten.**

Historischer Roman

von

Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Am Morgen des Sonntags suchte der Gutsherr seine beiden Gäste in ihrem Gemach auf, um sie zu bitten, ihm den freundschaftlichen Scherz nachzusehen, den er sich mit ihnen erlaubt. Gerhard war bereits wach, er hatte sich nicht entschließen können das neue Kleid, das er am Abend vorgefunden, anzulegen und stand in seiner alten Tracht vor Herrn Cornelius, als dieser in heller Fröhlichkeit bei ihnen eintrat. Der Ritter prangte heute in einem Ehrenkleide von violettem Brabanter Tuch, seine kostbare Spitzenkrause und der Hut von dunklem Sammet, den Federn zierten, gaben der stattlichen und würdevollen Gestalt ein beinahe gebietendes Ansehen. Aber sein Gesicht strahlte nur Wohlwollen, gute Laune und die guten männlichen Züge wurden verschönert durch einen Ausdruck von leichter Verlegenheit, der sich in ihnen malte, als er Gerhard's in dem alten Wanderwams ansichtig ward.

„Ei ei, Herr Magister und hochpreislicher Professor", sagte er, „Ihr habt doch nicht etwa die Absicht, diesen Morgen den Homerus zu tractiren und aus der Kirche zu bleiben? Magister Möller wäre im Stande deshalb unser Mahl zu fliehen und uns das festliche Tischgebet zu versagen. Rüstet Euch nur immer für den Tag, denn sobald wir von Altenkirchen heimkommen, werden die Gäste anlangen und dann wollen wir von Herzen fröhlich sein, wenigstens so gut es mit uns noch angeht, Theodosius! Eilt — eilt und thut meinem Schwank eine Ehre an. Ich hatte dem Ellenritter aus Bergen, als er neulich hier war, unsre Wämser zu flicken heimlich den Auftrag gegeben; ich war Euch doch wahrlich Ersatz schuldig für das Eure, das Ihr darangesetzt, um meine brennende Scheuer zu löschen. Und dann auch — der Bergner Schneider hat mir seiner Zeit zu seinem Hauskauf ein paar Gültbriefe abgeschwätzt und mit den wenigen Kleidern, die ich bedarf, komme ich nicht einmal zu meinen Zinsen. So war's recht gut, daß ich dem Schneider einmal fester in's Tuch greifen konnte."

Gerhard schämte sich vor dem gütigen Freunde seines Groll's und eilte sich, gleich Meister Theodosius, nach Kräften zu schmücken. War's doch, als solle ihm heute Alles schwer gemacht werden! Seine Einbildungskraft flog unruhig den Stunden vorauf, er dachte sich bereits an der Tafel und Agnes und ihren Nachbar sich gegenüber. Er malte sich das Bild desselben in lebhaften Farben und dachte nicht einen Augenblick daran, daß von der Lancken ihm selbst unbefangen erzählt hatte, seine Tochter sei dem ritterlichen Bewerber nicht sonderlich geneigt. Und gerade jetzt, wo er sich zugleich seiner vermessenen Träume bewußt ward und sich gern mit einem gewaltsamen Entschluß von ihnen getrennt hätte, fand er sich auf dem gemeinsamen Kirchgang an der Seite des heimlich geliebten Mädchens. Agnes von der Lancken war gleichfalls schon im Festschmuck, das kostbare hellfarbige Kleid mit sammtnen Puffen, das sie trug, der schwere silberne Gürtel und die Gürteltasche, die mit echten Perlen gestickt war, verriethen Rang und Reichthum ihres Vaters. Aber ihr anmuthiges Gesicht und der milde Glanz ihrer blauen Augen erschienen heute gleichsam schlichter, demüthiger als sonst. Gerhard sagte sich trotzig, daß vielleicht nur andächtige Stimmung aus ihren Wesen spreche. Allein jedes Wort, welches sie mit ihm tauschte, durchzitterte ihn mit einer Ahnung, daß sie bestrebt sei, ihm die gediegne Pracht ihres Festanzugs vergessen zu machen und ihm das harmlose Gefühl zurückzugeben, mit welchem sie sich an anderen Morgen im großen Wohngemach begrüßt hatten. Wie sie auch immer über ihn denken und ob sie für immer ohne Ahnung von der Sehnsucht seiner Seele bleiben mochte — Gerhard hatte keinen Grund, sie anzuklagen oder der Lieblichen zu zürnen!

Es war ein klarer Märzmorgen — der Westwind minder scharf als in den Tagen zuvor. Die Fluth der Tromper Wiek wogte heute stiller gegen den sandigen Strand und das Rauschen, das von den heranrollenden Wellen heraufdrang, ward von dem Glockenklang, der über die Felder hinschallte, prächtig übertönt. Gerhard sah nur um sich, wenn der Ritter, der mit Theodosius voranschritt, oder seine Nachbarin ihn auf die grüßenden Gruppen der Dorfleute und Fischer aufmerksam machten — sonst ruhten seine Augen auf der schlanken Gestalt an seiner Seite, den goldnen Locken, welche der Morgenhauch von den Wangen hinweg in den Nacken zurückwehte, und dem ernsten und doch so lieblichen Gesicht des Mädchens. Wenn ihm schmerzlich bewußt war, daß er ihr Leben nicht für das seine gewinnen könne, warum sollte er nicht jeden Augenblick dieses traumhaften Morgens voll genießen? Er schritt aufrecht und wie ein Mann, der es nie anders gewußt neben dem Edelfräulein und freute sich jedes Wortes, das von ihren Lippen fiel und immer ihre Güte und Klugheit zugleich verrieth.

Erst Magister Paulus Möller scheuchte ihn aus seinem Traum. Sowie der Ritter mit seiner Tochter und den beiden Gästen die Kirche betrat, verstummten droben die Glocken, klang die kleine dünne Orgel und ein Choral mit niederdeutschen Worten von Decius leitete den Gottesdienst ein. Neugierig blickten die Kirchgänger auf von der Lancken und Agnes, auf die Fremden in neuen schimmernden Gewändern; man erkannte, daß sie des Prunks nicht völlig ungewohnt waren, ihn aber nur selten erblickten. Der Pfarrherr stand bereits am Aufgang zu seiner mäßig erhöhten Kanzel, er hatte in seiner Amtstracht ein durchaus würdiges Aussehen und blickte für Gerhard's Empfindung nur zu streng und finster auf die kleine Gemeinde. Seine Predigt hielt er in hochdeutscher Sprache, an gewissen Stellen, wo er für die Fischer und Häusler besonders deutlich und eindringlich werden wollte, wiederholte er einzelne Bilder und Ermahnungen im Platt der Insel Rügen. Herr Paulus predigte über das Gleichniß vom Schalksknecht und wenn anfangs seine Rede schwerflüssig war, so ward sie im Verlauf der Stunde lebendiger, feuriger, eindringlicher. Der Prediger schalt in derben und selbst mächtigen Worten alle diejenigen, die unthätig bleiben, vor allen die Seelsorger und Lehrer, sowie die christlichen Obrigkeiten, die ihr Pfund vergraben. Er konnte in seinem Sinne Fürsten und Räthe meinen, welche es unterlassen den Sacramentirern und andern Schwarmgeistern nachzuspüren, er erhob keine bestimmte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0011

Geld, einige Mark, und lieferte solches erst vor Kurzem ab. Darin wurden die Erörterten der Unterschlagung erblickt und Caplar mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der Sandelsmann Joh. Gottl. Heinr. Städel von hier, unzählige Male vorbestraft, hatte am 5. Febr. d. J. vor der kgl. Strafkammer hier in einer Betrugssache, die gegen ihn anhängig war, Termin und wurde wegen ungebührlichen Betragens während der Sitzung in eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von 24 Stunden genommen. Beim Abführen in das Gefängniß äußerte Städel mit lauter Stimme, zu dem Gerichtshofe gewandt: „Ihr könnt weiter nichts, als die Leute einstecken". Derselbe schlug ferner zu wiederholten Malen gegen die Saalthüre des Sitzungssaales, so daß dadurch eine Störung der Sitzung herbeigeführt wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen der öffentlichen Beleidigung (öffentlich deshalb, weil bei dem fraglichen Vorfalle eine Menge Zuschauer im Zuschauerraume sich befanden) 1 Woche Gefängniß, wegen Verübung groben Unfugs 1 Woche Haft. Der Gerichtshof ging bei Weitem darüber hinaus und verurtheilte den Angeklagten in Anbetracht der bei der ganzen Sache entwickelten Rohheit und Brutalität zu 1 Monat Gefängniß bezw. 1 Woche Haft, sprach auch den Mitgliedern der Strafkammer, zu Händen des Herrn Landgerichtsdirectors Reuter, die Publikationsbefugniß zu. — Der Handelsmann Julius Schöppe aus Giebichenstein, wegen Unterschlagung, Diebstahls und Betruges vorbestraft, steht unter Anklage der Unterschlagung. Im December v. J. kam Schöppe zu dem Diener des Herrn Rittmeister a. D. von Werther in Giebichenstein um von demselben eine Partie leere Flaschen zu kaufen. Sie wurden auch schließlich handelseinig und war der Diener bereit, behufs Transportes der quäst. Flaschen dem Angeklagten einen Tragkorb, mehrere Mark Werth, zu leihen, den dieser versprach einige Stunden darauf wieder abzuliefern. Da der Diener den Namen des Angeklagten nicht wußte, dieser sich auch mit dem Korbe nicht sehen ließ, so hatte es den Anschein, als habe Schöppe von vornherein die Absicht gehabt, eine Unterschlagung zu begehen. Schöppe wird wegen Unterschlagung mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der Bahnwärter Christian Loß aus Niemberg und der Zimmermann Friedrich Henze aus Schwerz stehen unter der Anklage der gemeinsamen körperlichen Mißhandlung und des Hausfriedensbruchs. Am 2. Weihnachtsfeiertage war in Schwerz im Schmidt'schen Gasthofe Tanzvergnügen, zu dem sich auch die beiden Angeklagten, wenn auch gesondert, eingefunden hatten. Gar bald entstand wegen Loß Streit, der, etwas angetrunken, einen Bierseidel auf dem Tische zerschlagen hatte. Vom Berechtigten aus dem Lokale verwiesen, entsteht im Hausflur des Gasthofes neuer Streit. Bei dieser Gelegenheit hat Henze den Sohn der Wittwe Schmidt, der Besitzerin des Gasthofes, gemißhandelt. Die heutige Beweisaufnahme fiel sehr zu Gunsten der beiden Angeklagten aus, so daß eine sehr geringe Strafe beantragt und auch diktirt wurde, nämlich gegen Loß wegen einfachen Hausfriedensbruchs 3 ℳ Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängniß, gegen Henze wegen körperlicher Mißhandlung 20 ℳ Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Friedrichroda i. Th.**, 29. April. Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen langte gestern in Begleitung seines Adjutanten und des Hofjägermeisters von Schack in Dietharz, 2 Stunden von Friedrichroda gelegen, an, um an einer Auerhahnsjagd Theil zu nehmen, wozu Hochderselbe von Sr. Hoheit unserem Herzoge eingeladen war. Er war auch so glücklich, heute einen stattlichen Auerhahn in der Nähe des Pürschhauses Finsterbach zu erlegen. Morgen begiebt sich Hochderselbe nach Schloß Reinhardtsbrunn, um von hier aus einen neuen Jagdausflug zu unternehmen.

† Da derjenige Termin, bis zu welchem die evangelischen Geistlichen der älteren preußischen Provinzen erklärt haben sollen, ob sie dem neuen Pensionsgesetz vom 26. Jan. 1880, welches gegenwärtig in Kraft tritt, beitreten wollen oder nicht, der 1. Mai d. J., nahe bevorsteht, so dürften bis jetzt wohl sämmtliche desfallsige Erklärungen abgegeben worden sein. Während die gegenwärtigen Stelleninhaber von höherem Einkommen und zugleich namentlich von zahlreichen Dienstjahren (deren jedes $^1/_{60}$ des Jahreseinkommens hinzugefügt) sich ohne Zweifel in großer Mehrheit für den Anschluß an das genannte Gesetz entschieden haben, sehen sich alle jüngeren Geistlichen mit wenigen Dienstjahren und geringem Stelleneinkommen in der Lage, vorerst bei der alten Emeritirungsordnung zu verbleiben. Wenn z. B. ein Mann mit 11 Dienstjahren und darunter, so wie mit der jetzigen Minimalbesoldung von 1800 ℳ jährlich (und solcher Aemter giebt es auch in unserer Provinz eine sehr große Zahl, wie man aus den letztjährigen „Amtlichen Mittheilungen" des königlichen Consistoriums zu Magdeburg ersieht) nach der neuen Ordnung sich im Emeritirungsfalle mit 450 ℳ jährlich begnügen müßte, ist ihm nach der alten Ordnung ein Drittel seines Gehaltes mit 600 ℳ und außerdem — in unserer Provinz — aus dem Emeritenfonds ein Betrag von 450 ℳ, zusammen also die Summe von 1050 ℳ zu gewähren, freilich immerhin nicht mehr, als was er etwa als Student jährlich gebraucht hat.

† Die dem Professor Donndorf in Stuttgart übertragene Ausführung des „Burschenschaftsdenkmals" in Jena ist so weit gediehen, daß als Tag der Enthüllung der 18. Oktober 1881 in Vorschlag gebracht werden konnte. Es ist alle eine überlebensgroßen Burschenschafter dar, der in der Rechten die Fahne schwingt und mit der Linken die Scheide des Schwertes umfaßt. Auf der einen Seite des Sandsteinsockels befindet sich die Widmung, auf der anderen treten die Medaillons der „alten Burschenschafter" Horn, Scheidler und Riemann vor.

† Die „Neue Preuß. Ztg." erwähnt eines Gerüchtes, wonach Frhr. v. Berlepsch zum Präsidenten der Regierung in Koblenz designirt sei. Herr v. Berlepsch war früher Landrath in Oberschlesien und später Chef des Ministeriums im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. Von dieser Stellung trat er zurück, als der jetzige Fürst von Schwarzburg-Sondershausen die Regierung des Landes übernahm.

† Der „Verein mitteldeutscher israelitischer Cultusbeamten", welcher im vorigen Jahre zu Halle tagte, wird in diesem Jahre in Nordhausen, und zwar zur Pfingstzeit, seine Sitzungen abhalten.

† Die Gemeindebehörden des Ortes Zillbach im Weimar'schen haben dem am 19. März 1807 als Sohn des Pfarrers J. M. Braumüller dort geborenen K. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler Wilhelm Ritter v. Braumüller in Wien das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Genannte hat sich durch Veranlassung zur Herausgabe des Dr. Beyerschen Werkes über Zillbach, sowie durch Stiftung einer Pfarrwittwenkasse und Armenunterstützungen namhafte Verdienste um den Ort erworben.

Aus Kirche und Schule.

Im verflossenen Jahre hat der Abgeordnete Dr. Weber auf Grund statistischen Materials, das ihm das Kultusministerium übermittelte, eine Uebersicht der Leistungen sämmtlicher Städte Preußens für ihre Schulen zusammengestellt und dem Hause der Abgeordneten überreichen lassen.

Es wenden auf im Verhältniß zum Gesammtbudget für höhere Schulen (a), für Schulwesen überhaupt (b): 1. Magdeburg (a) 0,5, (b) 17,5; 2. Stettin (a) 0,97, (b) 11,26; 3. Danzig (a) 1,4, (b) 18,8; 4. Hannover (a) 1,6 (b) 17,7; 5. Frankfurt a. M. (a) 1,6 (b) 16,9; 6. Barmen (a) 1,7, (b) 30,4; 7. Elberfeld (a) 2, (b) 25; 8. Düsseldorf (a) 2, (b) 10,5; 9. Elbing (a) 2, (b) 26,5; 10. Frankfurt a. O. (a) 2,3, (b) 29,9; 11. Erfurt (a) 2,5, (b) 26,5; 12. Halberstadt (a) 2,6, (b) 20; 13. Berlin (a) 2,6, (b) 18,9; 14. Halle a. S. (a) 2,7, (b) 11; 15. Hagen i. W. (a) 3, (b) 28; 16. Krefeld (a) 3, (b) 32,4; 17. Kassel (a) 3, (b) 23,9; 18. Spandau (a) 3,7, (b) 42; 19. Breslau (a) 3,8, (b) 26; 20. Dortmund (a) 4, (b) 9; 21. Posen (a) 5, (b) 25; 22. Harburg (a) 5, (b) 19; 23. Bielefeld (a) 5,2, (b) 24,8; 24. Bochum (a) 6, (b) 18; 25. Stralsund (a) 6,5, (b) 15,6; 26. Liegnitz (a) 6, (b) 25; 27. Greifswald (a) 6,3, (b) 32,4; 28. Duisburg (a) 6,4, (b) 31,2; 29. Minden (a) 7, (b) 36; 30. Osnabrück (a) 7,9, (b) 14,6; 31. Trier (a) 8, (b) 28; 32. Lüneburg (a) 10, (b) 16,4; 33. Breslau (a) 11,3, (b) 29; 34. Celle (a) 14, (b) 15 %.

Von genannten Städten verwenden demnach von ihrem Gesammtbudget am meisten für die Schulen Spandau: 42 % und Minden: 36 %. Am wenigsten Dortmund: 9 % dann folgt Düsseldorf mit 10,5 und Halle mit 11 %. Rechnet man den Prozentsatz für höhere Schulen ab, so stellt sich der Schuletat bei Dortmund für die Bürger und Volksschulen auf nur 5 %, bei Osnabrück auf 6,7 %, bei Lüneburg auf 6,4 % bei Celle gar nur auf 4 %.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Schriftsteller Dr. Karl Ruß hat soeben von der Société d'Acclimatation in Paris die große silberne Medaille für seine literarischen Leistungen, insbesondere das Werk „Die fremdländischen Stubenvögel", und seine Zeitschrift „Die gefiederte Welt" eine Medaille, sodann für seine Züchtungen fremdländischer Stubenvögel andererseits, empfangen, nachdem er kürzlich mit der Medaille der Gesellschaft Natura artis magistra in Amsterdam, zwei Medaillen der königl. zoologisch-botanischen Gesellschaft im Haag und früher schon der großen goldenen Medaille auf der Vogelschau im Krystallpalast zu London ebenfalls für Literatur und Züchtung ausgezeichnet worden.

— Herr v. Hülsen hat auf Aufsuchen des Opern-Directors Angelo Neumann dem ausgezeichneten Harfenvirtuosen der königlichen Kapelle, Herrn Pönitz, die Genehmigung zur Mitwirkung in den Nibelungen-Aufführungen im Victoriatheater in der liebenswürdigsten Weise ertheilt.

— Frau Franziska Ellmenreich gastirt gegenwärtig mit ganz außerordentlichem Erfolge in Hamburg. Ein nicht endenwollender Beifall empfing sie bei ihrem ersten Auftreten und begleitete sie bis zum Schluß. Noch vor ihrer Ankunft dort waren die sämmtlichen Plätze für die drei ersten Vorstellungen vollständig vergriffen.

— Ein eigenthümliches dramaturgisches Experiment wird gegenwärtig in London von einer Liebhabergesellschaft vorgenommen. Man giebt in der St. George's Hall Shakespeare's „Hamlet" nach der berühmten ersten Quartausgabe vom Jahre 1603 und zwar mit der Einfachheit der Bühnenausstattung, welche zu Shakespeare's Zeiten üblich gewesen ist. Das „Athenäum" spricht sich wenig erbaut über Wirkung und Erfolg des archaistischen Versuchs aus.

Vermischtes.

[Rudolph oder Rudolf?] Gelegentlich der nahe bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen von Oesterreich mit der belgischen Königstochter ist in einigen Wiener Blättern die orthographische Streitfrage aufgeworfen, ob man den Namen des hohen Bräutigams mit einem ph oder f schreiben müsse. Für die eine wie für die andere Schreibart sind eine Reihe von Argumenten beigebracht worden, ohne daß man zu einem definitiven Resultate gekommen wäre. Wir meinen, daß die Entscheidung eine sehr leichte ist, indem man sich ganz einfach an die Schreibart hält, deren sich der österreichische Thronfolger selbst bedient, und die wird man beispielsweise in der bekannten Wiener Festschrift „Vindobona" finden. Dort lautet die feste und offene Züge zeigende eigenhändige Unterschrift: Rudolf.

[Promotion eines Japanesen.] In der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Straßburger Universität hat kürzlich ein Japanese, Hanichi Muraca, promovirt. Aus dem der Dissertation: „Ueber das galvanische Verhalten der Kohle" beigefügten Lebenslauf erziebt sich, daß Muraca 1853 zu Tottori in Japan geboren ist und in seinem Vaterlande zuerst japanesische und chinesische Literatur, später die deutsche Sprache und in dieser Sprache diejenigen Fächer, welche den Unterrichtsfächern der hiesigen Realschulen und theilweise denen der polytechnischen Schulen entsprechend sind, also Mathematik, Physik und Chemie studirt hatte.

[In Gießen] ist vor wenigen Tagen als Assistent an der Entbindungsanstalt, wie man von dort schreibt, Dr. Engel und gleichzeitig als Assistent an der Entbindungsanstalt Dr. Teuffel verpflichtet worden. Man kann also mit vollem Rechte sagen, daß zu Gunsten der alma mater Ludoviciana Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt worden sind.

[Unbeabsichtigte Bestellung.] Ein Kaufmann in Weimar war im Besitze einer größeren Anzahl mit Bestellungen beschriebener aber noch nicht abgestempelter Postkarten, deren Absendung unnöthig geworden war. Da die Zahl der unbrauchbaren Postkarten ziemlich bedeutend war, so wandte sich der Kaufmann an die Oberpostdirection in Erfurt, welche anordnete, daß gegen Rücklieferung der Postkarten der für dieselben gezahlte Betrag zurückerstattet werden solle. Der Kaufmann sendet daraufhin die bei ihm schon seit Jahren liegenden Postkarten nach Erfurt und erhält dafür den betreffenden Betrag. Das Päckchen Karten wird in Erfurt nach seiner Ankunft im dortigen Postamt vorläufig in ein Fach gesteckt. Ein dienstfertiger Postbeamter entdeckt die Karten, nimmt sie und stempelt sie muthig ab, woraufhin sie nach allen Gegenden der Windrose auseinandergehen. Man denke sich das Erstaunen des Kaufmannes, als derselbe wenige Tage später mit Postpaketen förmlich überschüttet wurde. Es trafen nacheinander ein: 25 Flaschen Selterswasser, ein Taufslingsanzug, zwei Winterpaletots für Kinder, ein Leitfaden der Galvanoplastik, ein Fäßchen saure Gurken, ein Dutzend Faltenhemden, ein Schaukelpferd und verschiedene andere für den sofortigen Gebrauch bestimmte Sachen. Der so reich Gesegnete hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als, um weitere Zusendungen zu verhüten, an alle dienigen Firmen zu schreiben, die, soweit er sich zu erinnern vermochte, durch das Versehen der Post mit einer nachträglichen Bestellung bedacht sein konnten. Solches Unheil können Postkarten anrichten, die ihren Beruf verfehlt haben.

[Ein ehrlicher Mann.] Das „Mainzer Journal" erzählt: Im Jahre 1829 kaufte ein Soldat der hiesigen Garnison bei einem hiesigen Instrumentenmacher eine Flöte, die er aber dem Verkäufer nicht sogleich bezahlen konnte. Dieser Instrumentenmacher ist nun längst gestorben und schon seit einer Reihe von Jahren befindet sich das Geschäft in den Händen seines Sohnes. Vorgestern erhielt nun dieser Sohn ein Schreiben nebst einer Geld-Einzahlung aus Berlin. Der Briefschreiber bemerkt, daß er mit Thränen in den Augen diese Zeilen niederschreibe; im Jahre 1828 habe er bei dem Instrumentenmacher X (hier nennt er den Vater des heutigen Geschäftsinhabers) eine Flöte gekauft, die er aber seiner drückenden Lage wegen nicht habe bezahlen können. Diese Schuld sei ihm immer eine schwere Last gewesen, und erst heute, als 79jähriger Greis, sei er im Stande, seine Schuld abzutragen. In dem Brief bat er schließlich um Verzeihung, daß es so lange gedauert, bis er seinen Verpflichtungen nachkomme. Ferner ersuchte

---

Anklagen und doch rückte der Ritter während der Predigt ein Paar Mal unbehaglich auf seinem Ehrensitz hin und her und Theodosius wie Gerhard lauschten mit immer gespannterer Aufmerksamkeit. Mancher Mann, der vor einer schweren und unliebsen Pflicht zurückschrecke, stehe in Gefahr, als ein Schalksknecht erfunden zu werden, ohne daß er es ahne. Mancher, der die Tage verstreichen lasse, an denen ihm Gott zu wirken vergönnt, versäume damit die beste Frist zur Seligkeit. Es war kein Wort in der Predigt, was der Gutsherr auf sich hätte beziehen müssen — aber die dörflichen Hörer, Bernd Jansen voran, blickten bald zu ihrem Seelsorger empor, bald nach dem geschnitzten Stubl, in dem Herr Cornelius in all seiner Festpracht saß. Er faltete unmuthig die Stirn und athmete erst freier, als Magister Möller im zweiten Theil zu den geistlichen Schalksknechten überging, die aus Menschenfurcht die göttliche Wahrheit verschweigen oder den Leuten, die es begehren, Brei um's Maul schmieren. Mit Gebet und Fürbitte und einem andern Choral schloß der Morgengottesdienst, der um der Einladung des Schloßherrn willen, heute der einzige bleiben sollte. Von der Lancken warf für sich und seine Gäste ein großes Silberstück in den Opferstock und schritt dann aus der Kirche, minder wohlgemuth, als er dieselbe betreten hatte. (Fortsetzung folgt.)

Zur Hallischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Der heute erschienenen Nr. 2 der Ausstellungszeitung entnehmen wir folgende Einzelheiten.

Die Zahl der Aussteller beläuft sich nunmehr, nachdem sämmtliche Anmeldungen eingegangen sind, auf 1650.

Auf eine von Seiten des Comité's der Ausstellung an die Direktion der Thüringisch n Eisenbahngesellschaft gerichtete Eingabe behufs Erleichterung des Besuches der Ausstellung durch Ermäßigung des Fahrpreises hat genannte Direktion mit rühmenswerther Bereitwilligkeit eine Berücksichtigung dieses Wunsches versprochen. Indem die Direktion sich weitere Maßregeln vorbehält, bemerkt sie, daß Veranlassung zu verlängerter Gültigkeitsdauer der Retourbillets nicht vorliege, vielmehr umgekehrt im Allgemeinen die Ermäßigung der Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt an demselben Tage ins Auge zu fassen sei. Anträge von Gewerbevereinen wegen gemeinschaftlichen Besuchs der Ausstellung sollen möglichste Berücksichtigung finden. — Nicht minder entgegenkommend hat sich die königliche Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M. gezeigt: Sie stellt eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillets zum Besuche der Ausstellung in Aussicht und erklärt ihre Bereitwilligkeit, bei gemeinschaftlicher Fahrt von mindestens 30 Personen die Billetpreise um 50 pCt. zu ermäßigen. Derartige Gesellschaften würden sich einige Tage vor dem beabsichtigten Reisetage bei der Direction oder bei dem betreffenden Betriebsbeamten zu melden haben. Bezüglich der Einlegung von Extrazügen behält sich die Direktion Entscheidung auf specielle Anträge vor. — Die königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen erklärt, eine allgemeine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Tagebillets für die Besucher der Ausstellung nicht bewilligen zu können, dagegen seiner Zeit im Einvernehmen mit der preußischen Nachbarverwaltung der Frage näher treten zu wollen, ob die Einlegung von Extrazügen nach Befinden unter Ermäßigung des tarifmäßigen Fahrgeldes indicirt erscheint.

An Zimmereinrichtungen wird die Ausstellung 26 aufweisen. Obwohl die betr. Nischen zur Disposition der Aussteller stehen, haben bis jetzt erst zwei oder drei Herren, unter ihnen C. Hauptmann in Halle und Architekt Fr. Thierichens ebendaselbst, die Decorationsarbeit begonnen. Es wäre zu wünschen, daß die Saumseligkeit, an denen die meisten Aussteller zu leiden scheinen, einer thatkräftigen Energie Platz machte. Das Verschieben bis auf den letzten Augenblick rächt sich nachher bitter durch die mangelnden Arbeitskräfte und den hohen Lohn, den die Arbeiter in solchen Momenten der Ueberstürzung verlangen.

Mit Speise und Trank wird es auf der Ausstellung gut bestellt sein; eine ganze Reihe von Restaurationen und Bierpavillons wird bemüht sein, die hungrigen Magen zu füllen und die durstigen Kehlen zu laben. Das gesammte Restaurationswesen ist in die Hände eines einzigen Consortiums, der Herren Summer und Kromphardt aus Berlin, gelegt. Dieselben zahlen an den Vorstand eine Pauschalsumme von 13000 ℳ als Pacht und eine Platzmiethe von 12000 ℳ für die von ihnen angemeldeten 1000 Quadratmeter, außerdem an Steuern für die eingeführten Getränke 50 ₰ für jede Flasche Wein, 9 ℳ pro Hectoliter Lagerbier, 16 ℳ pro Hectoliter außerhalb des Ausstellungsgebietes erzeugten Bieres, 5 ₰ pro Flasche Weißbier oder Gose, 20 pCt. des Verkaufspreises von Mineralwässern. Die Herren Summer und Kromphardt haben sämmtliche Restaurationshallen, Bierpavillons u. s. w. auf ihre eigenen Kosten fertig gestellt, und zwar:

1) das Restaurant 1. Klasse, in welchem für 400 Personen in der Halle und für 400 Personen in der Pergola bequem gedeckt werden kann; das Gedeck wird mit 2 ℳ 50 ₰ berechnet;
2) das Restaurant 2. Klasse für 300 Personen, in welchem das Gedeck 1 ℳ 50 ₰ kostet und ein Abonnement zu 1 ℳ. pro Gedeck für das Personal der Ausstellung eingerichtet wird;
3) ein wiener Café in Verbindung mit dem Restaurant 1. Klasse;
4) eine altdeutsche Weinstube und eine altdeutsche Bierstube am Gartenportal;
5) einen Ausschank von Schaumweinen, welche in dem Ausstellungsgebiete fabricirt sein müssen;
6) ein kleines Restaurant am Eingange;
7) ein kleines Restaurant hinter der großen Zelle;
8) drei Mineralwasser-Verkaufsstellen und einen Obstverkauf.

Eigene Bierpavillons haben errichtet: Die Brauerei von W. Rauchfuß in Halle, die Hallesche Actien-Bierbrauerei E. Michaelis u. Co., die Brauerei von Weber (?) in Nordhausen und die Brauerei von Goerth in Weißenfels. Den Ausschank der betreffenden Biere in diesen Pavillons haben die Herren Summer und Kromphardt ebenfalls übernommen. Einzig Werner in Halle verschänkt in einem eigenen Pavillon Weißbier auf eigene Rechnung. Es sind durch Einsetzung einer besonderen Restaurationscommission die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um gute Speisen und Getränke zu garantiren. Der Restaurationscommission hat die Preisliste für Speisen und Getränke vorgelegen, schon vorher war festgesetzt worden, daß der Preis des Seidels Lagerbier von in minimo $^3/_8$ Liter Inhalt 15 ₰ und echten bayerischen Bieres in minimo $^3/_8$ Liter Inhalt 25 ₰ betragen soll. Der Vorstand ist berechtigt, die Qualität der Speisen und Getränke zu prüfen, die Unternehmer sind verpflichtet, ungenügend befundene Sachen sofort vom Ausstellungsplatze zu entfernen, ohne daß denselben die vorgesehene Steuer zurückgewährt werden wird. Die Unternehmer dürfen nur solche Weine beziehen und verschänken, welche von der Restaurationskommission geprüft und als zum Verkauf auf dem Ausstellungsplatze geeignet angenommen worden sind. Die Schenk- resp. Verkaufsstellen, welche in oder an Ausstellungsgebäuden sich befinden, werden früh 10 Uhr geöffnet, Abends 6 Uhr geschlossen, die übrigen früh 10 Uhr geöffnet und Abends 11 Uhr geschlossen. Schließlich noch die Bemerkung, daß im Restaurant I. Klasse Bier nur zum Preise von 50 ₰ pro Pokal verzapft werden darf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0012

er den Adressaten um eine Gefälligkeit. In demselben Jahre, als er die Flöte gekauft, habe er sich auch von einem in Mainz wohnenden Israeliten eine Summe von 18 Thalern geborgt, welches Geld er bis jetzt ebenfalls noch nicht habe bezahlen können. Damals sei dieser Mann schon alt gewesen und er könne daher jetzt nicht mehr am Leben sein, er bitte aber den Adressaten, Nachforschung nach der Familie dieses Israeliten anzustellen und für diese Mühewaltung lege er 3 Mark bei, damit es ihm möglich sei, das Geld, das er damals empfangen habe, der Familie des Israeliten zurückzuerstatten. Wie wir nun erfahren, ist es dem Adressaten auch gelungen, die Familie ausfindig zu machen, so daß der Briefschreiber auch hier seinen Verpflichtungen, die er vor 52 Jahren eingegangen ist, nachkommen kann.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 29. April 1881.

Aufgeboten: Der Maurer M. Gottschalk, Feldstraße 5, und A. Frauendorf, Dachritzgasse 13.

Geboren: Dem Maurer W. Kleinschmidt ein Sohn, Oberglaucha 28 — Dem Stellmacher O. Göttmann ein Sohn, Wörmlitzerstraße 41. — Dem Lohnkellner W Eckuein ein Sohn, Berlinerstraße 6. — Dem Malermeister M Ulrich ein Sohn, Karlsstraße 21. — Dem Universitäts-Professor H. Suchier eine Tochter, am Kirchthor 23. — Dem Kaufmann A Braune ein Sohn Magdeburgerstraße 51. — Dem Gelbgießer R. Mühlhau ein Sohn, Hermannsstraße 6. — Dem Dienstmann W. Lietz ein Sohn, Trödel 2. — Dem Restaurateur Fr. Seidler eine Tochter Fleischergasse 30

Gestorben: Des Schuhmacher M. Weber Tochter Emilie, 5 Jahr 2 Monat 1 Tag, Miliartuberkulose, Neustadt 5. — Der Instrumentenmacherlehrling Rudolph Hortenfeld, 17 Jahr 10 Monat 9 Tage Bauchfelltuberkulose kleine Ulrichsstraße 34. — Des Handarbeiter G. Henze Ehefrau Friederike geb Müller, 40 Jahr 2 Monat 10 Tage, Phthisis pulmonum, an der Moritzkirche 5. — Der Schnallenschmied Christoph Fuchs 61 Jahr 7 Monat 9 Tage Pleuritis, Strafanstalt. — Des Schmied A. Bauer Sohn Willy, 6 Monat 5 Tage, Atrophie, Mühlrain 2. — Des Schneidermstr. C. Faust Ehefrau Augnste geb. Krause, 62 Jahr 13 Tage, Luftröhrenentzündung, Dorotheenstraße 11 — Des Salzwirker F. Puppe Sohn Andreas, 4 Monat 14 Tage, Pädatrophia, Liliengasse 6.

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Stettin, 29. April. Heute wurde dem bekannten Berliner Konsortium Seehandlung, Diskontogesellschaft, Bleichröder und Genossen von der Landschaft die Konversion der $4^1/_2$proz. Obligationen in 4proz. übertragen, nachdem vor einigen Tagen die Genehmigung der Konversion durch die Regierung dem Landschaftsinstitut mitgetheilt worden war.

Wollmärkte.

Berlin, 29. April. Der hiesige Wollmarkt wird anstatt vom 19.–21. Juni vom 20.—22. Juni abgehalten werden.

Posen, 27. April. Nachdem die Preise einen recht niedrigen Stand erreicht haben, scheint sich der Verkehr allmälig mehr beleben zu wollen, denn seit unserem letzten Berichte war der Fremdenverkehr am hiesigen Platze größer, als in den vorangegangenen Wochen Lagerinhaber, welche ihre ziemlich großen Bestände noch vor dem Wollmarkte realisiren wollen, zeigten den Käufern gegenüber williges Entgegenkommen; in Folge dessen gestalteten sich die Verkäufe recht leicht, und wurden auch im Ganzen gegen 1 00 Ctr. verkauft. In Umlauf gelangten nur mittlere Schäfereien und zwar entnahmen Berliner und Leipziger Großhändler ca 500 Ctr. Tuchwollen à 52 bis 53 Thlr., desgleichen ein größerer sächsischer Fabrikant 400 Ctr. feine Posensche Stoffwolle zu nahezu Mitte 50er Thaler. Eine Partie von 100 Ctr. Rustikalwolle erzielte von einem Lausitzer Fabrikanten 47 Thlr. In der Provinz wurden keine Verkäufe bekannt, da auswärtige Käufer schon seit sehr langer Zeit dort fehlen. Das hiesige Lager hat sich noch den jetzigen Verkäufen auf 9000 Ctr. reducirt, jedoch bietet dasselbe immer noch ein recht gutes Assortiment. Im Kontraktgeschäft fehlt jede Unternehmungslust, und sind in der letzten Zeit nur einige Posten bekannter Stämme den jetzigen Preisen angemessen von Provinzialhändlern kontrahirt worden Unsere hiesigen Großhändler weisen jedes Kontraktgeschäft zurück.

Viehmärkte.

Berlin, 29. April. Städtischer Central-Viehhof. Zum Verkauf standen: 87 Rinder, 803 Schweine, 838 Kälber, 756 Hammel. Wie gewöhnlich an den Freitagen, verlief auch der heutige kleine Markt ziemlich matt, wenn schon nicht ganz so resultatlos, als der vorwöchentliche. Von Rindern, Schweinen und Hammeln war beste Waare theils gar nicht vorhanden, theils wurde dieselbe in richtiger Voraussicht des mangelnden Begehrs nicht aus den Ställen gezogen, so daß bei der Preisnotirung nur geringere Qualitäten in Betracht kommen. Hiernach variirten die Preise für Rinder zwischen 30—45 ℳ pro 100 Pfund Schlachtgewicht. — Von Schweinen erhielten gute Landwaare 52—54, Russen, die verhältnißmäßig stark vertreten waren und daher viel Ueberstand hinterließen, 47—51 ℳ pro 100 Pfund bei 20 Prozent Tara. Bakonyer durchschnittlich 56 ℳ bei 40 bis 45 Pfd. Tara. — Kälber wurden fast zu zwei Dritttheilen schon gestern vom Markt genommen, konnten indeß trotzdem nur Mittelpreise erreichen, da recht gute Waare fehlte; bessere Stücke wurden mit 48—52, geringere mit 35—45 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Von Hammeln wurden, wie schon erwähnt, auch nur mittlere Qualität begehrt und hierfür 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bewilligt.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds=Börse.

Berlin, den 30 April 1881.

Bergisch-Märkische 116 60. Oberschlesische A. C. D. 211,—. Rheinische 163,70. Oesterr Staatsbahn 561,50 Lombarden 194,50. Oesterreich. Credit-Actien 588 — Preußische Consolidirte 105,70 Tendenz: günstigst

Berliner Getreide=Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 223 — Juni-Juli 219 70 befestigend
Roggen. April-Mai 209,20. Mai-Juni 205,70 Sept.-Oct. 175,50, ruhig.
Gerste loco 145—200
Hafer. April-Mai 160 —
Spiritus loco 55 — April-Mai 55,40. August-September 57 30, ruhig.
Rüböl loco 52 70. April-Mai 52 70 Septbr.-Octbr. 54 90.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als vermuthlich gestohlen ist hier in Beschlag genommen worden ein gußeiserner Fußabtreter. Der unbekannte Eigenthümer dieses Abtreters wolle sich hier auf dem Rathhause, Zimmer 21, melden.

Halle a/S., den 28. April 1881. **Die Polizei=Verwaltung.**

Bekanntmachung.
Sachbeschädigung und Diebstahl.

In der Nacht vom 26. zum 27. dieses Monats sind durch ruchlose Hand in dem Vorgarten des Grundstücks Wörmlitzerstraße Nr. 49 sämmtliche Hyazinthen abgeschnitten und vom Blumenbeete mehrere blühende Topfgewächse, Primeln, Alpenveilchen, entwendet worden.

Wer über die Person der Thater resp. über den Verbleib der Blumen Angaben zu machen im Stande ist, wird ersucht, diese im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zu erstatten.

Halle a/S., den 28. April 1881. **Die Polizei=Verwaltung.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem **C. Trimpler's Söhne**'schen Concurse soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses eine Abschlagsvertheilung von 13% erfolgen. Dazu sind

Mk. 9007. 71

verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts in Gerbstedt niedergelegten Verzeichnisse sind dabei ℳ 57. 60 ₰ bevorrechtigte und ℳ 68,847. — ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Eisleben, den 29. April 1881.

Der Concurs=Verwalter
Paul Schauseil.

Auction
von landwirthschaftlichem Inventar.

Nächsten Mittwoch, den 4. Mai cr., Vormittags 11 Uhr soll im **August Meisel'schen Grundstücke** zu **Schafstädt** das sämmtliche zur **Landwirthschaft gehörige lebende** und **todte Wirthschafts=Inventar** nebst **Stroh=Vorräthen** zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

3 Pferde, 5 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 2 Ackerwagen, 1 Pflug, Eggen, Ringel= und andere Walzen, Extirpator, vorzügl. Dreschmaschine, Fege, Geschirre, Karren, Schippen, Spaten, Hacken, Säcke 2c.

In einer Stadt von 5000 Einwohner ist ein gutes **Materialwaaren=Geschäft** mit guter Landkundschaft (Geschäfts-Umsatz 50,000 Mk.) für 30,000 Mk. zu verkaufen. Offerten werden unter C. s. 10,200 an **Rud. Mosse** in **Halle a/S.** erbeten.

In einer Stadt von 30,000 Einwohner ist eine

Bäckerei

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten werden unter M. n. 10,201 an **Rudolf Mosse** in **Halle** erbeten.

In guter **Geschäftslage** einer lebh Stadt wird ein Haus mit Hofraum u. womögl. etwas Garten v. e. zahlungsf. Käufer zu **kaufen** ges. Off. mit näh. Angabe sub **H. 3007** an

J. Barck & Co., Halle a/S.

Ein **gut erhaltenes Pianino** wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe des Preises bei den Herren **J. Barck & Co., Halle a/S.,** unter **M. B. 3001** niederzulegen.

Ein noch in besten Jahren stehendes **Arbeitspferd,** Schimmelstute, verkauft **E. Mennicke** in Kaltenmark.

Bäckerei.

Eine gut nahrhafte und bequem eingerichtete Bäckerei in Stadt oder auf dem Lande wird zum 1. Juli zu pachten gesucht. Offerten erbeten unter spezieller Mittheilung der Bedingungen u. Geschäftsganges an **A. Münde,** Bäckermstr., Schweidnitz.

Eine leistungsfähige **Concert=Sänger=Gesellschaft** (5 Damen, 3 Herren) sucht ein renommirtes Etablissement. Offerten an **Otto Walther,** Berlin, Landsberger Str. 72.

Ein in allen Branchen erfahrener

Oekonomie-Inspektor,

welcher zur Zeit ein Gut von 1400 Morg. mit starkem **Zuckerrübenbau** selbständ. bewirthschaftet, in den 30er Jahren, im Besitz vorzügl. Zeugnisse und feiner Referenzen, sucht Stellung pr. 1. Juli a. c. 10166.

Rud. Mosse, Halle a/S.

2 Oek.=Verwalter, 3 Aufseher, 2 Hofmeister, 1 Wage meister und **Siedemeister** für Zuckerfabrik sucht **landwirth. Beamten=Verein, Leipzigerstraße 26.**

Bekanntmachung.

Die **Personendampfer: „Hohenzoller"** und **„Prinz Heinrich"** beginnen ihre Tourfahrten auf der Saale am **1. Mai cr.,** ersterer **vom Köcker'schen Bade nach Trotha,** letzterer **vom Gimritzer Schleusengraben nach dem Weinberge** mit mehreren eingelegten Haltestellen. Die Tour- und Retourfahrten wiederholen sich **stündlich** und beginnen Nachmittags bei ersterem um $2^1/_2$ Uhr, bei letzterem um 2 Uhr bis Abends $7^1/_2$ resp. um $9^1/_2$ Uhr, je nach der Tageslänge.

Die regelmäßigen Fahrzeiten und die event. verspäteten, unterbrochenen oder ausfallenden Fahrten werden an den Landungsplätzen auf dort angebrachten Tafeln ersichtlich gemacht.

Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Giebichenstein, den 29. April 1881.

Der Amts=Vorsteher.
Stridde.

Die Wittwe **Sack, Elisabeth** geb. **Vogel** zu Löbejün beabsichtigt in ihrem daselbst unter Nr. 259 auf dem sogenannten Doktorberge belegenen Grundstücke eine **Roßschlächterei** anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des §. 17 der Reichs-Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu begründen sind.

Zeichnung, Beschreibung und Situationsplan der Anlage liegen während der gewöhnlichen Büreaustunden im landräthlichen Geschäftszimmer — Louisenstraße Nr. 7 hierselbst — zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 23. April 1881.

Namens des Kreis=Ausschusses des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Vom **Ausstellungs=Comité** als **Spediteur** empfohlen.

August Mann, Halle a/S.
Spedition, Commission, Producten.

Große Lagerräume in meinen Speichern, Schuppen, Kellern und im Freien. An den **Bahnhöfen** mit Schienenverbindung, an der **Schiffsaale** mit eigenem Ausladeplatz, Krahn und Centisimalwaage.

Bedeutende Läger von **Dachpappe, Dachschiefer, Steinkohlentheer, Kienentheer, Asphalt, Pech, englische, westphälische, Zwickauer Steinkohlen** und **Cokes, polnische Holzkohlen, Holz. Stettiner Cemente „Stern", „Losius"** etc. **Mauersteine, deutsche** und **englische Chamottesteine, Chamottemörtel** u. s. w.

Vor und während der Ausstellung Speditions-Comptoir hart dabei.

Im **gerichtlichen Ausverkauf** des **Conrad Hayn**'schen Waarenlagers kommen von

Dienstag d. 3. Mai cr. ab

außer **wollenen Teppichen** u. **Läuferstoffen** auch

Tisch-, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken

zum Ausverkauf.

Bernh. Schmidt,
Konkursverwalter.

1 tücht. selbst. in allen Zweigen der Landwirthschaft u. ff. Küche erfahr. Wirthschafterin mit sehr guten Att. sucht sof. oder später Stelle durch Pauline Fleckinger.

Verkäuferinnen, perfekte Jungfern, Köchinnen, Stuben=, Haus= u. Kindermädchen weist nach Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Ein großes starkes **Arbeitspferd,** guter Einspänner, 10 Jahr alt, verkauft wegen Nachzucht **Dohle** in Frößnitz.

Sofort einige **tüchtige Former** gesucht von der

Anhaltischen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Dessau.

Ein **gebildetes, leistungsfähiges,** nicht zu **junges Mädchen** aus guter Familie, in Allem perfekt, **sucht** in **Halle a/S.** oder **Leipzig** als **Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau** oder zur **Selbstführung eines städt. Haushaltes** mit **guten Empfehlungen bald Stelle.** Offert. M. G. T. 882. an **H. Gräfe, Halle a/S.** erbeten.

Die wirksamste aller Theerseifen ist

Berger's
medicinische
Theerseife

die 40 pCt. Holztheer enthält und in den meisten europäischen Staaten lebhaft in Gebrauch steht gegen:

Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints

Preis pro Stück 60 Pfg.
Nur echt in grüner Emballage.
Hauptversand: Apotheker G. Hell, Troppau, Oesterr. Schlesien.
Authorisirte Depots:
Halle bei Louis Voigt.

Ein ordentlicher junger Mensch als dritter **Hausdiener** gesucht.

Hôtel zum goldenen Ring.

Frischer Kalk

Montag den 2. Mai in der **Kirchner**'schen Ziegelei an der Schwemme.

Bekanntmachung
den Remonte=Ankauf pro 1881 betreffend.
Regierungs=Bezirk Magdeburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bezirk des Regierungsbezirks Magdeburg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

den 23. Mai Fischbeck,
„ 30. „ Seehausen,
„ 31. „ Osterburg,
„ 5. Juli Arendsee,
„ 8. „ Salzwedel,
„ 9. „ Gardelegen.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen — Krippensetzer sind vom Ankauf ausgeschlossen — auch bleibt es wünschenswerth, daß die Schweife der Pferde nicht verkürzt werden.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense), eine starke neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütigung mitzugeben.

Da es von Interesse ist, die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, so ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.

Berlin, den 3. März 1881.

Kriegs=Ministerium.
Abtheilung für das Remontewesen.
gez. von Rauch.
Gr. von Klinkowström.

7500 Mark

auf **gute Hypothek,** Zinsfuß $4^1/_2$%, sind am **1. Juli** cr. **auszuleihen.** Näheres durch

Justiz=Rath Göcking.

Eine Bäckerei,

verbunden mit **Material=Geschäft,** eigenes Haus mit 1 Morgen Garten in einem bedeutenden Fabrikorte, nahe bei Zeitz, Eisenbahnstation, soll wegen Alters des Besitzers verkauft werden für 18,000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung. Näheres durch **Rud. Mosse** in **Halle** sub A. i. 10,220.

Grüne Heringe	à ℔ 25 ₰
Junge Schnittbohnen	„ „ 20 ₰
Neue Matjesheringe	„ „ 20 ₰
Neue Kartoffeln	„ „ 25 ₰

Frischen Waldmeister im Ganzen billiger bei **Ad. Schmieder, Markt 8.**

Eine **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, die der Wirthschaft eines ältern Herren vorstehen kann, findet sofort Stellung. Zu erfragen beim Gutsbesitzer **Theuerjahr.**

Erdeborn, den 30. April 1881.

Ein **brauner Geldbeutel** mit Schlüssel ist verloren worden. Abzugeben b. Herrn **Kaufmann Krammisch, Leipzigerstraße.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0013

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 1. Mai:

Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Ab. 8 im Neuen Theater

Stadt-Theater.

Opern-Ensemble-Gastspiel der Rheinischen Opern-Gesellschaft.
Sonntag den 1. Mai:
Fra Diavolo,
Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Montag den 2. Mai:
Zweites u. letzes Gastspiel des Königlich Sächsischen Kammersängers **Herrn Paul Bulss** vom Hoftheater zu Dresden.
Der Barbier von Sevilla,
Komische Oper in 3 Acten von Rossini.
Preise der Plätze: Fremden- und Orchesterloge 3 *M*, Balcon 2,50 *M*, Parquet und Parquetloge 2 *M*. Die übrigen Plätze wie gewöhnlich.
Dienstag: geschlossen.

Parterre u. I. Etage.

Conditorei u. Café von Hermann Eschke,
obere Leipzigerstrasse 44.

Reichhaltigste Auswahl aller Conditorei-Waaren. Div. Weine, Biere, Limonaden ff. Vorzüglichen Kaffee u. Chocolade. Aufmerksame Bedienung. Civile Preise.

französ. Billard.

Rheinische Weinstube Rathhausgasse 5. **Heute frische Maibowle à Humpen 40 Pf., vorzügl. Weiß- u. Rothweine v. Faß. Heute Bayreuther.**
Bayrische Bierstube **Bockbier** à Glas 15 Pf.

Reichskanzler.

Jeden Sonntag Vormittag **Speckkuchen.**
Reichhaltige **Speisekarte. Guten Mittagstisch.**
Culmbacher Export-Lagerbier ff. **A. Heide.**

Müller's Belle vue.

Heute Sonntag von Abends 7 Uhr ab
Grosse Ballmusik
wozu ergebenst einladet **F. Müller.**

Caffégarten in Trotha.

Zu der heute beginnenden **Dampfschifffahrt** empfehle meine Localitäten. Für **gute Speisen** und **Getränke,** sowie **reelle Bedienung** ist bestens gesorgt. Von Nachmittag 3½ Uhr **„grosse Ballmusik".**
W. Büchner.

Montag den 2. Mai:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Protestanten-Verein: Ab. 8 im „goldenen Ring".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½, Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Kameradschaftl. Krieger-Verein 1870/71. Jeden Montag nach dem 1sten Versammlung Wilhelmsstraße 14.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Haßlerscher Verein.

Montag den 2. Mai Nachm. **5 Uhr** Uebung für **Sopran** und **Alt** im Saale der Volksschule. Neueintretende wollen sich gef. zwischen 3 u. 4 Uhr Nachmittags melden.
C. A. Hassler.

Rettungs-Compagnie bei Feuersgefahr.

Montag den 2. Mai Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof zur **„goldenen Rose."** Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der Zugführer **Const. Alex. Haedicke.**

Als Pflegerin bei Damen empfiehlt sich Wittwe Hanak, früher Frau Saeger, Harz Nr. 26.

Eine Tochter aus **guter Familie,** 19 Jahr alt, welche den **Stadt-** und **Landhaushalt** erlernt hat, wünscht **Stellung** in achtbarer Familie zur **Stütze der Hausfrau;** Gehalt wird nicht beansprucht. Alles Nähere Halle a/S. **Mauergasse 5.**

Bezirksverein des V. communalen Wahlbezirks.

Dienstag den 3. Mai Abends 8 Uhr **Vereinsabend** im **Café Barbarossa.** 1. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Freytag. 2. Geschäftliches.
Der Vorstand.

Pfälzer Schützenhaus.

Wie bisher findet auch in diesem Sommer die bekannte
Brunnen- und Molkenkur
statt. Beginn am 1. Mai von Morgens 4 Uhr ab.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, von 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Alle Buchhandlgn. u. Postanst. nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 4 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Die Natur. No. 20.

Illustrationen: D. Schuhschnabel od. Balaeniceps rex Gould.

Inhalt: Ueb. d. Ursache d. Tangentialbewegung d. Weltkörper. Von Dr. A. Troska. II. D. Bienen in Sage u. Kulturgeschichte. Von H. Sundelin. Zoologische Mitthlgn. Dr. W. Junker's rc. D. Heerwurm. Von v. Thüngen. E. Naturforscher aus d. Zeit Christi. Von Dr. G. Beck. I. Literatur-Bericht. Todtenbuch d. Naturforscher. Geologische, Geographische Mitthlgn. rc. rc.

Am 7. Mai: Extrazug nach Wien.

II. Klasse 54, III. 36 Mark, ab **Dresden** 40 *M* u. 27 *M* (hin und zurück 21 Tage). Auch Gesellschaftsreise nach Oberitalien [**Mailand, Ausstellung!**] (7. Mai 18 Tage; 500 *M*). Programme in **Carl Riesel's** Reisecontor, **Berlin, Jerusalemer Str. 42.** — Von heute ab Rundreisebillete. Hôtelcoupons. Die neuesten Reise- und Coursbücher. Programme bei **Heise, gr. Ulrichsstraße 4.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Räther** bei **Teicha**
als Schneiderin
etablirt habe. Gütige Aufträge **in** und **außer** dem Hause nehme ich entgegen, für **reelle** und **prompte Bedienung garantirt.**
Räther, den 30. April 1881. Hochachtungsvoll
Elisabeth Rose.

Man annoncirt
am zweckmäßigsten, bequemsten, billigsten,
wenn man Anzeigen zur Vermittelung übergiebt an die erste und älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Halle a/S., Leipzigerstrasse 2.

Für
Ringofen-Ziegeleien.
Unter 12874 ist mir ein **Patent** auf **„Vollständige Regulirung des Feuers in continuirlichen Oefen zum Brennen von feinsten Verblendsteinen, Terracotten, Ziegel rc. ertheilt worden."** Dirigiren des Feuers von jeder Stelle. Brennen der Steine bis zur Verklinkerung, 60—80% Kohlenersparniß. Reine ausgeschmauchte Waare. **Jeder** Ofen mit **jeder** Anzahl Kammern kann mit wenig Kosten eingerichtet werden. Honorar für Zeichnung rc. mäßig. Besichtigung meines Ofens gern gestattet. Vorherige Anmeldung erwünscht.
W. Röpert,
Techniker u. Ringofen-Ziegeleibesitzer.
Stumsdorf, Prov. Sachsen.

Pa. Stettiner Portland-Cemente (Stern & Lossius) in frischer Waare bei **August Mann, Schiffsaale.**

Preßkohlensteine
empfiehlt zu **Sommerpreisen** **Th. Stecher** in **Stedten.**

Freybergs Garten.
Sonntag den 1. Mai von Nachmittags 4 Uhr an
Ballmusik. Entrée 25 ₰.

Mecklenburger Spickaal,
Frische Waldmeisterkräuter,
Frische Morcheln,
Feinste Catharinen-Pflaumen,
Kiebitzeier,
Frischen Sauerkohl empfing
Wilh. Schubert,
Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Winter-Cur. **Herbst-Cur.** **Sommer-Cur.** **Frühjahrs-Cur.**

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker i. Neunkirchen (N.-Oe.),
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätiget wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Packete sind in 8 Gaben getheilt zu *M* 2,25 zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in **Berlin** in der Straußapotheke d. Herrn **Güldenpfennig,** Stralauerstraße 47; en gros zum Wiederverkauf und für den Export bei **Ferd. Rummel u. Co.** in **Halle a. d. Saale.**

Sichere Heilung für Alle,
auch die in Anstalten, Operationen, Bade-Orten und anderweitig nicht geheilt werden können. Jeden Husten, Heiserkeiten, Luftmangel, Asthma-, Hals-, Kehlkopf-, Catarrh-, Tuberkulose- und alle **Lungenkrankheiten,** Schwindsuchten, Wassersuchten, Abzehrungen, Migräne, Gicht, Rheumatismus **und all und jeden Schmerz.** Magenkrampf u. jedes Magen-, Darm-, Herz-, Unterleibs-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Urin-, Blut-, Säfte und Hämorrhoiden-Leiden. Alle Kinder- und Frauenkrankheiten. Nerven-, Augen-, Kopf-, Gehirn- und Rückenmarkleiden, Epilepsie, Veitstanz, Wahnsinn rc. Skropheln. Alle Blut-, Säfte-, Haut- und Haarleiden, Krätze, Ballen, Hühneraugen, Ausschläge, Hautjucken, Flechten, jeden Krebs, Geschwulsten, alte offene Schäden, Knochenfraß, Brand, Blutvergiftungen. Briefe sogl. Antwort. Wunderbare Heilerfolge bei jeder Krankheit weise ich nach. Dankschreiben veröffentliche ich nicht. Zweifler mache ich mit durch meine sichere, **eigene** Methode Geheilten bekannt.
F. W. Senftleben,
Parkstr. 14, I.

Mottenpulver,
in weitesten Kreisen als Schutzmittel wie zur Vertreibung der Motten rühmlichst bekannt, empfehle in Schachteln à 50 ₰ und 1 *M*
M. Waltsgott, gr. Ulrichsstr. 38

Ziehung 3. Mai.
Haupt-**Geld**-Gewinn 60,000 *M*
Dombau-Loose à 2 *M*
Ernst Haassengier.

In Halle in der Engel-Apotheke und Apotheke z. d. Kaiser.

In allen Apotheken zu haben:
Löflund's Malz-Extracte
reines, concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brustleiden;
mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth;
mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen;
mit Kalk, für schwächliche, mit engl. Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende;
mit Leberthran, viel leichter zu nehmen und zu ertragen als der Leberthran für sich.
Bäder-Malz-Extract, von Badeärzten bei Schwächezuständen vielfach angewendet.
Löflund's Malzextract-Bonbons,
die wirksamsten, wohlschmeckendsten und leicht verdaulichsten Hustenbonbons.
Firma: Ed. Löflund, Stuttgart

Chocolat Suchard
Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise

Franz Krimmling Magdeburg liefert
Holz-Cement-Dach
Seit 10 Jahren als Specialität

Berlin. **Central-Hôtel** **Berlin.**
Friedrichstr. nahe den Linden.
400 Schlafzimmer und Salons. 2 Personenaufzüge. Zimmer mit Service u. Licht von 2,50 M. an. Prachtvoller Wintergarten mit täglichen Concerten Table d'hôte 3,50 M — Post, Telegraph u. Eisenbahnbillets im Hôtel.

Leipzig,
Hôtel Heller z. Bambergerhof.

Richard Heller,
auch **Inhaber** des **Hôtel** und **Café David** in **Halle a/S.**

Hôtel z. Rautenkranz Eisenach.
Erstes und **feinstes** Haus am Platze, mit schönster Aussicht nach der **Wartburg.** Vorzügliche Küche, gute Weine bei **billigen Preisen.** Säle zu Conferenzen.
Besitzer Oscar Schacke jr.

Neues Theater.
Montag den 2. Mai 1881
Concert à la Strauss.
Capelle 107. Regmts., Musikdirector **Walther.**
Anf. 7½ Uhr. **Entree 75 ₰.**
Billete à 50 ₰ bis zum Concerttage Abends 6 Uhr bei Herren **Steinbrecher & Jasper.**

Eine **Reisedecke** verloren. Abzug. **grüne Tanne** in Halle.

Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders **Hermann** sagen wir dem Herrn Pastor **Ehrig** für seine trostreiche Grabrede, sowie dem Herrn Cantor **Pfennig** für seinen erhebenden Gesang, der lieben Schuljugend für die reiche Schmückung des Sarges, sowie Denen, die ihn zur letzten Ruhestätte trugen, unsern verbindlichsten Dank.
Rabatz, den 22. April 1881.
Die trauernde Familie **Mahn.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810501-14/fragment/page=0014